



Vorpommern -Strategie

Impulse zur Entwicklung
des östlichen Landesteils
bis 2030



1 Vorpommern vorangebracht: Eine Bilanz

- 1.1 Grußwort der Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern Manuela Schwesig 6
- 1.2 Vorwort des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern und seines Vertreters 8
- 1.3 Alle gemeinsam: Ausgewählte Vorhaben der Landesregierung 12
- 1.4 Meilensteine: Mehr als drei Großprojekte auf den Weg gebracht 22
- 1.5 Vorpommern-Fonds: Entwicklung in vielen kleinen Schritten 24
- 1.6 Interessen des Landesteils gut vertreten: Der Vorpommern-Rat 26
- 1.7 Die Nachbarschaft zu Stettin als große Chance begreifen 28
- 1.8 Bürger aktiv beteiligt: 218 Ideen in Scheunen-Tour 30

2 Vorpommern weiter voranbringen: Ein Blick nach vorn

3 Wirtschaft stärken, Innovationen fördern, Arbeit schaffen

- 3.1 Vorpommern muss Hochfördergebiet bleiben ... 40
- 3.2 Qualifizierte Fachkräfte entscheidend für den weiteren Erfolg 40
- 3.3 Mit attraktiven Wohn- und Gewerbestandorten werben 42
- 3.4 Innovation als Schlüssel für die Zukunft 43

- 3.5 Regionale Gründerkultur und Unternehmensnachfolge 43
- 3.6 Wachstum neu definieren 44
- 3.7 Chancen der digitalen Transformation nutzen 45
- 3.8 Bereiche mit besonderen Chancen 47

4 Die Nähe zu Stettin als Chance begreifen

- 4.1 Wirtschaftliche Entwicklung gemeinsam vorantreiben 50
- 4.2 Sprache und Bildung als Schlüssel zu einer weiter zusammenwachsenden Region 51
- 4.3 Förderung für die Metropolregion Stettin ausweiten 51
- 4.4 Eine für die Menschen erlebbare Metropolregion Stettin schaffen 52
- 4.5 Sichtbarkeit der Metropolregion Stettin steigern 52

5 Tourismus: Qualität vor Quantität

- 5.1 Tourismus auf breitere Basis stellen 56
- 5.2 Qualität steigern, Potenzial des Festlandes erschließen 56
- 5.3 Weitere Vernetzung von Angeboten 57
- 5.4 Weiterbildung: A und O für hohe Qualität 58
- 5.5 Gesunde Landschaft, gesunde Produkte, gesunde Menschen 58
- 5.6 Backsteingotik und Bäderarchitektur als Weltkulturerbe 59
- 5.7 Erstklassige Kulturveranstaltungen werben für die Region 59
- 5.8 Einheimische zu Markenbotschaftern machen 59

6 Mobilität und Verkehrsinfrastruktur

- 6.1 Auf der Schiene deutlich zulegen 62
- 6.2 Bei den Straßen weiter vorankommen 63
- 6.3 ÖPNV im ländlichen Raum stärken 63
- 6.4 Bessere Fahrradverbindungen für Einheimische und Gäste 64
- 6.5 Häfen als Tore zur Welt und Orte der Gewerbeansiedlung 65
- 6.6 Flughafen Heringsdorf zum Landesflughafen ausbauen 65

7 Daseinsvorsorge und ländlicher Raum

- 7.1 Stärkung der regionalen Verwaltungsstrukturen 68
- 7.2 Leben im Alter 68
- 7.3 Gesundheitsversorgung verbessern 69
- 7.4 Konversion vor Neuausweisung von Bauland 70
- 7.5 Gemeinschaft im ländlichen Raum 70
- 7.6 Landwirtschaft mit Schlüsselfunktion 72
- 7.7 Stärkung des Handwerks 73
- 7.8 Digitalisierung im ländlichen Raum 73

8 Wissenschaft und Bildung

- 8.1 Hochschulen für die Region gewährleisten 76
- 8.2 Außeruniversitäre Forschungslandschaft stärken 76
- 8.3 Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft stärken 78
- 8.4 Gute Schulen für die Region 79

9 Kunst, Kultur und Heimatpflege

- 9.1 Vorpommerns Kultur lebt von ihrer Vielfalt 84
- 9.2 Stärkung der regionalen Identität 85
- 9.3 Kultur braucht Förderung 86

10 Vorpommern durch Förderung gezielt weiter stärken

- 10.1 Stärkung der Kommunal Finanzen stärkt die Demokratie vor Ort 90
- 10.2 Wirtschaftsförderung auf hohem Niveau fortsetzen 90
- 10.3 Förderentscheidungen in die Verantwortung vor Ort geben 91
- 10.4 Förderung für die Grenzregion ausweiten 92

11 Marketing und Außenwirkung

- 11.1 Vorpommern-Marke als zentraler Baustein 94
- 11.2 Starke Partner wichtig zur Etablierung 94
- 11.3 Im zweiten Schritt stärker nach außen gehen 94

12 Zehn Forderungen für Vorpommern

Danksagung





Foto: Stephan Greiner



Foto: ©powelljones/pixeldadobe.com



Foto: Vladimir Borovik/stock.adobe.com



Foto: MERK3



Foto: Invest-Flux



Foto: Damian Róz



Foto: TMV/Grundner



Foto: MV Werften



Foto: Vincent Leifer

1

Vorpommern voran- gebracht: Eine Bilanz



1. Vorpommern vorangebracht: Eine Bilanz

1.1 Grußwort der Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern Manuela Schwesig

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Das gilt auch für den Landesteil Vorpommern. Rund 85 % der Bürgerinnen und Bürger meinen, dass unser Land seit der Deutschen Einheit eine positive Entwicklung genommen hat. Darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Das klare Ziel der Landesregierung ist, dass sich diese positive Entwicklung in allen Teilen des Landes fortsetzt. Wir wissen aber, dass Vorpommern es aufgrund seiner geografischen Lage schwerer hat als weiter westlich gelegene Regionen unseres Landes. Die Landesregierung hat sich deshalb zu Beginn der 7. Wahlperiode des Landtages entschlossen, ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung im Landesteil Vorpommern zu legen.

Dazu wurde mit Patrick Dahlemann erstmals ein Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern berufen, der sich mit großem Einsatz und viel Präsenz vor Ort für die Region einsetzt. Ihm zur Seite steht der Vorpommern-Rat, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Kommunalpolitik ihren Sachverstand und ihre ganz persönliche Sichtweise einbringen. Eine gemeinsame Lenkungsgruppe aller Staatssekretärinnen und Staatssekretäre koordiniert die Aktivitäten der Landesregierung für Vorpommern stärker als bisher.

Es gibt viele gute Ideen und starke Initiativen in Vorpommern. Um sie zu unterstützen, ist ein Vorpommern-Fonds aufgelegt worden. Mit den Mitteln sind 942 Projekte gefördert worden (Stand: Mai 2021), die die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung voranbringen oder den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die regionale Identität im Landesteil Vorpommern stärken. Eine stolze Bilanz.

Schließlich ist es der Landesregierung gelungen, einige Großprojekte auf den Weg zu bringen. Dazu gehören der Bau der Darßbahn, die Errichtung des IKAREUMS in Anklam oder der Aufbau einer Gedenk- und Bildungsstätte in Prora. Diese Projekte sollen in den kommenden Jahren gemeinsam mit den Akteuren vor Ort verwirklicht werden.



Ich finde es sehr gut, dass über diese vielen konkreten Projekte hinaus auch eine Zukunftsstrategie für Vorpommern entwickelt worden ist. Ich danke allen, die an der Erarbeitung dieser Strategie mitgewirkt haben: dem Vorpommern-Rat, der die Idee zur Erarbeitung einer solchen Strategie hatte, der Körber-Stiftung Hamburg, der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement Mecklenburg-Vorpommern und der Landeszentrale für politische Bildung, die den Dialogprozess zur Erarbeitung dieser Strategie gestaltet haben, und vor allem den Hunderten von Bürgerinnen und Bürgern, die an den Dialogveranstaltungen und auch online über die interaktive Ideenkarte mitgewirkt und ihre Ideen für die künftige Entwicklung Vorpommerns eingebracht haben.

Für mich sind drei Ansätze besonders wichtig:

1. Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die Region wirtschaftlich voranzubringen, damit Arbeitsplätze entstehen und gesichert werden und damit das Lohnniveau weiter steigt. Die Hochschulen in Greifswald und Stralsund können dafür ebenso ein Ausgangspunkt sein wie die gut entwickelten Gewerbeflächen. Richtig ist der Ansatz, mehr regionale Wirtschaftskreisläufe zu etablieren.

2. Wir müssen die Zusammenarbeit in der Metropolregion Stettin weiter vertiefen. Wichtige Schritte dazu sind wir in den letzten fünf Jahren gegangen. Die Strahlkraft der Metropole Stettin muss noch stärker für die Entwicklung Vorpommerns genutzt werden.

3. Bei allem Fokus auf die wirtschaftliche Entwicklung: Für eine gute Entwicklung Vorpommerns brauchen wir ebenso einen starken Zusammenhalt, einen engagierten Schutz von Natur und Umwelt und kulturelle Angebote bis in die ländlichen Räume hinein. In Vorpommern gibt es viele großartige engagierte Frauen und Männer. Wir wollen sie auch in Zukunft bei ihrem Engagement unterstützen.

Mecklenburg-Vorpommern wird sich insgesamt nur gut entwickeln, wenn beide Landesteile weiter an Kraft gewinnen. Daran zu arbeiten, wird auch in den nächsten Jahren eine wichtige Aufgabe sein. Ich bitte Sie alle: Machen Sie mit! Lassen Sie uns gemeinsam Vorpommern voranbringen!

Ihre

Manuela Schwesig
Manuela Schwesig

1.2 Vorwort des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern und seines Vertreters

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Broschüre ist zweierlei: Sie ist Bilanz, aber auch Ausblick.

Im ersten Teil gibt sie schlaglichtartig eine Übersicht über Strukturen, Akteure, Inhalte und Ergebnisse der »neuen Vorpommern-Politik«, die die Landesregierung mit Beginn dieser Wahlperiode gestartet hat. Da gibt es Zahlen, Daten und Fakten zu vielen großen und kleinen Projekten, die in den vergangenen fünf Jahren auf den Weg gebracht oder umgesetzt werden konnten. Wir meinen, diese Bilanz kann sich wirklich sehen lassen.

Das Wichtigste dabei: Vorpommern ist in den letzten Jahren enger zusammengedrückt. Die Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sind besser vernetzt. Die Menschen sind selbstbewusster und stolz auf das, was sie gemeinsam hier trotz aller Schwierigkeiten erreicht haben – auch wenn noch nicht alles geschafft ist, was wir uns wünschen.

Das lässt sich schwer messen. Aber das spürt man, wenn man in Vorpommern unterwegs ist: im Gespräch mit Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern, im direkten Kontakt mit den Menschen, bei Einzelterminen und in expliziten Formaten zur Bürgerbeteiligung wie der Scheuen-Tour.

Neben aller notwendigen Rückschau will die Vorpommern-Strategie aber vor allem eines sein: ein mutiger Blick nach vorne, auf die Potenziale und

Chancen Vorpommerns in der (näheren) Zukunft. Als Ministerpräsidentin Manuela Schwesig die Mitglieder des Vorpommern-Rates vor drei Jahren feierlich in ihr Ehrenamt berief, tat sie das mit dem klaren Auftrag an die Rätinnen und Räte, sich Gedanken zu machen: »Der Vorpommern-Rat unter dem Vorsitz des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern soll regionale Expertise bündeln, um die Landesregierung aus der Vor-Ort-Perspektive zu beraten. Dazu gehört, dass der Vorpommern-Rat strategische Entwicklungspotenziale für den östlichen Landesteil identifiziert und Ideen zu ihrer zielgerichteten Nutzung entwickelt« – so heißt es in der Ernennungsurkunde.

Diesen Auftrag hat der Rat von Beginn an fest im Blick gehabt: Neben der Befassung mit vielen wichtigen Einzelthemen haben sich die Mitglieder seit 2019 auf den Weg gemacht, in eigenen Diskussionsrunden, in Workshops und im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern strategische Ideen zur weiteren Entwicklung des Landesteils festzuhalten. Zum genauen Ablauf dieses Prozesses und zu seinen Ergebnissen erfahren Sie hier mehr. Wir meinen: Der Aufwand hat sich auf jeden Fall gelohnt. Es ist eine ganze Reihe guter Vorschläge entstanden. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und wenn Sie für sich und Ihr Lebensumfeld Anknüpfungspunkte sehen, bringen Sie sich sehr gerne mit ein. Packen wir es gemeinsam an!

Herzlichst,

Ihre

Patrick Dahlemann

Bernd Schubert



**Die Scheuen-Tour:
Einfach vorbeikommen und mitreden!**

20.08.2020	10:00 – 12:30 Uhr	Brandstall Ferdinandshof (Auftakt)
31.08.2020	17:00 – 20:00 Uhr	Theaterscheune auf Schloss Bröllin
17.09.2020	17:00 – 20:00 Uhr	KulturStall Burg Klempenow
21.09.2020	17:00 – 20:00 Uhr	Kunstscheune Gutshaus Vaszvitz
28.09.2020	17:00 – 20:00 Uhr	Kunstscheune im Skulpturenpark Katzow
01.10.2020	17:00 – 20:00 Uhr	Landwert-Hof Stahlbrode
26.10.2020	18:30 – 21:30 Uhr	Scheune des Gutshauses Landsdorf (Abschluss)

Beteiligen Sie sich online!
→ vorpommernbessermachen.de
Hier können Sie Ihre Vorschläge ganz konkret auf einer geografischen Karte einreichen!

Ihre Ansprechpersonen:
Markus Birzer (Projektmanagement)
Mobil +49 - 172 - 9970994
Projektteam der Körber-Stiftung
Telefon +49 - 40 - 808192-225
info@vorpommernbessermachen.de

Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern
Patrick Dahlemann
Baustraße 9 · 17389 Anklam
Telefon +49 · 3971 · 24693-1004

Vorpommern besser machen. Die Vorpommern-Strategie ist ein Projekt der Körber-Stiftung unter der Schirmherrschaft der Parlamentarischen Staatssekretäre für Vorpommern in Zusammenarbeit mit der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern und der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern.

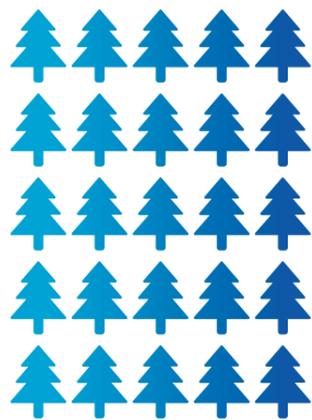
   

Unternehmen



> 20.000

Natur



- Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft
- Nationalpark Jasmund
- Biosphärenreservat Südost-Rügen
- Naturpark Insel Usedom
- Naturpark Flusslandschaft Peenetal
- 83 Naturschutzgebiete
- 25 Landschaftsschutzgebiete

Sonnenschein



2.000
Stunden pro Jahr



BERLIN

BERLIN

Fläche



7.990 km²

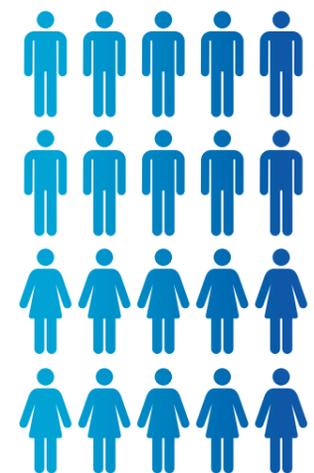
Küstenlänge



Außenküste: 226 km
Boddenküste: 1.083 km

Einwohner

> 495.554



Bevölkerungsdichte:
67 Einwohner je km²
Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte: > 157.000

Karte: WFG Vorpommern/WERK.de

1.3 Alle gemeinsam: Ausgewählte Vorhaben der Landesregierung

Vorpommern ist in den vergangenen fünf Jahren gut vorangekommen. Das ist zunächst einmal eine unbelegte Behauptung. Beweisen im eigentlichen Sinne lässt sich das nicht. Aber es können Zahlen, Daten und Fakten aufgezählt werden, die zumindest Anhaltspunkte dafür liefern. Und ausgewählte Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen können zeigen, was die Landesregierung in dieser Legislaturperiode konkret in Vorpommern an Projekten und Vorhaben angestoßen und umgesetzt hat.

- **Themenbereich: Inneres, Kommunen und Feuerwehr**

Mit seiner Zuständigkeit von Polizei und Feuerwehren bis hin zu Verwaltungsreform und Kommunalangelegenheiten hat die Arbeit des Ministeriums für Inneres und Europa an vielen unterschiedlichen Stellen positive Auswirkungen auch auf den östlichen Landesteil. Stellvertretend für viele andere Vorhaben in Vorpommern, die nur mit Unterstützung aus dem Innenressort realisiert werden konnten, sollen hier zwei Bereiche genannt werden, von denen das ganze Land profitiert hat – und eben gerade auch Vorpommern.

Durch die Neufassung des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) im April 2020 hat sich der finanzielle Rahmen für die Landkreise Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen und Mecklenburgische Seenplatte (hat vorpommersche Teile) sowie für deren Gemeinden entscheidend verbessert und wird sich aufgrund der neu berechneten Schlüsselzuweisungen, der neu eingeführten Investitionszuschüsse sowie der erhöhten Konsolidierungszuweisungen mittel- bis langfristig nachhaltig erholen. Größere finanzielle Spielräume bedeuten mehr Entscheidungsspielräume für die gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten in den Kommunen und stärken damit zugleich die kommunale Demokratie – eine nicht zu unterschätzende »Nebenwirkung« der FAG-Novelle.

Trotz der verbesserten grundsätzlichen Finanzausstattung brauchen viele Kommunen in Vorpommern für die Realisierung größerer Vorhaben weiter eine Unterstützung durch zusätzliche finanzielle Mittel des Landes. Ein bewährtes Instrument dafür sind die sogenannten Sonderbedarfszuweisungen (SBZ). So haben in dieser Legislaturperiode beispielsweise insgesamt 70 Gemeinden in Vorpommern eine solche Zuwendung des Ministeriums für Inneres und Europa für den Neu-, Um- und Ausbau von Feuerwehrgebäuden sowie den Erwerb von Feuerwehrfahrzeugen erhalten – mit Zuschüssen in Höhe von insgesamt 12,9 Millionen Euro. Im Rahmen des Sonderprogramms ‚Zukunftsfähige Feuerwehren‘ (50-Millionen-Paket) konnten zusätzlich 101 Feuerwehren in die zentrale Fahrzeugbeschaffung aufgenommen werden. Sie werden zwischen 2021-2024 ein aus dem Programm gefördertes, neues Fahrzeug erhalten. Die Förderquote liegt in Abhängigkeit von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Antragstellers zwischen 70 und 90 %. Für Schulbauvorhaben erhielten in den letzten Jahren darüber hinaus noch einmal 17 Gemeinden eine Unterstützung in Höhe von insgesamt rund 9,7 Millionen Euro aus Mitteln der Sonderbedarfszuweisung – Zahlen, die sich wirklich sehen lassen können.

- **Themenbereich: Finanzen und Staatshochbau**

Als Querschnittsressort mit Zuständigkeit für die Haushalts-, Finanz- und Steuerpolitik erfüllt das Finanzministerium zentrale Steuerungsaufgaben für das gesamte Land. Zwar finden sich die Ergebnisse dieser Arbeit in einer Vielzahl einzelner Bereiche auf allen Politikfeldern und in beiden Landesteilen (ein Beispiel wäre auch hier die Novellierung des Finanzausgleichsgesetzes, vgl. vorhergehender Abschnitt). Indes sind sie oft nicht so anschaulich und greifbar. Das ist anders beim Staatshochbau, der ebenfalls zum Geschäftsbereich des Ministeriums gehört. Hier ist seit 2016 in Vorpommern in eine Vielzahl von einzelnen Projekten die beeindruckende Summe von rund 182 Millionen Euro investiert worden.

Dazu gehören im Bereich Wissenschaft und Gesundheit z. B. das für nachhaltiges Bauen preisgekrönte Center for Functional Genomics of Mikrobies (CFGM – interdisziplinäres Forschungszentrum mit u. a. Grundlagenforschung zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten), der Neubau des Rechen-

zentrums, die Herrichtung des neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Campus in der Loeffler-Straße sowie der Neubau von Notaufnahme und Pflegestationen für die Innere Medizin an der Universitätsmedizin Greifswald. Das alles sind Investitionen, die den Forschungs-, Wissenschafts- und Medizinstandort Greifswald weiter stärken – als Leuchtturm für ganz Vorpommern.

Angaben	
Projekttitel	Baumaßnahme Universität Greifswald, Center for Functional Genomics of Microbes (CFGM)
Projektbeschreibung	Neubau eines interdisziplinären Forschungszentrums, u. a. Grundlagenforschung zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten
Projektpartner (beauftragte freiberuflich Tätige)	ARGE CFGM bestehend aus: Architekt: Möller, Haroske und Berndt (MHB) Planungs- und Ingenieurgesellschaft Rostock Haustechnik: Plan Tec Ingenieurgesellschaft mbH Elmenhorst HDH Ingenieurgesellschaft für technische Gebäudeausrüstung mbH Berlin
Laufzeit (Bauzeit)	Baubeginn: 12/2013 Übergabe: 11/2017
Durchführungsort	Greifswald, Berthold-Beitz-Platz
Gesamtbaukosten	25,2 Millionen Euro
Förderung Land MV	Gemeinsame Förderung des Bundes und der Länder nach Artikel 91b GG
Ergänzende Informationen	Zertifizierung mit »Silber-Standard« nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen des Bundes (BNB)

Bei Polizeireviere und Gerichten sind darüber hinaus beispielsweise die gemeinsame Unterbringung von mehreren Gerichten am Standort Domstraße 6/7 in Greifswald, die Instandsetzung der Amtsgericht-Zweigstellen in Demmin und Bergen sowie die Bauten für die Polizeireviere und Kriminalkommissariate in Heringsdorf, Stralsund, Greifswald und Bergen zu nennen. Alle diese Investitionen in öffentliche Gebäude stärken nachhaltig die vorpommersche Infrastruktur. Sie haben zugleich in vielen Unternehmen der Region Aufträge und Beschäftigung gesichert.

- **Themenbereich: Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit**

Das A und O für die Zukunft Vorpommerns bleibt die Stärkung der Wirtschaftskraft, die Erweiterung und Neuansiedlung von Unternehmen sowie der Erhalt und die Schaffung attraktiver und sicherer Arbeitsplätze. Insofern kommt dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit eine Schlüsselrolle für die Entwicklung des östlichen Landesteils zu.

Das spiegelt sich auch in den umfangreichen Aktivitäten in dieser Legislaturperiode wider. So wurde neben einer Ausweitung der erhöhten Fördersätze in der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (GRW) auf den gesamten Landkreis Vorpommern-Greifswald insbesondere die Werbung für Vorpommern als attraktiven Wirtschaftsstandort verstärkt. Dazu gehören z. B. das erhöhte Engagement der Landeswirtschaftsfördergesellschaft Invest in MV mit ihrem Büro in Greifswald sowie die Standortoffensive mit Schwerpunkt auf den drei vorpommerschen Großgewerbestandorten Mukran Port (Sassnitz), Pommerndreieck (Grimmen) und dem Industriepark Berlin-Szczecin in Pasewalk. Dass das der richtige Weg ist, zeigen erfolgreiche Ansiedlungen wie z. B. von Continental mit dem »Taraxagum Lab« in Anklam (Eröffnung 2018, 35 Millionen Euro Gesamtinvestitionen) oder von TOPREGAL in Pasewalk (Start der Ansiedlung 2020 mit Erwerb des Grundstücks).

Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik profitiert Vorpommern vom Ansatz der Regionalisierung, den die Landesregierung bereits seit dem Jahr 2000 verfolgt. Dieser Ansatz ist von der Erkenntnis geleitet, dass sich der Arbeitsmarkt je nach konkreten Herausforderungen in der Wirtschaftsstruktur regional unterschiedlich entwickelt und die Akteure vor Ort aufgrund ihrer räumlichen Nähe das größte Wissen über die sozioökonomischen Spezifika in den verschiedenen Teilregionen besitzen und daher zielgenauer als aus Landesperspektive chancenreiche Anknüpfungspunkte für nachhaltige Projekte bestimmen können. Die Umsetzung dieser Regionalisierungsstrategie erfolgt durch vier partnerschaftlich zusammengesetzte Regionalbeiräte, in Vorpommern durch den Regionalbeirat mit seiner Geschäftsstelle in Stralsund. Gefördert wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) in den fünf Bereichen Strukturentwicklungsmaßnahmen (SEM), Integrationsprojekte, Berufliche Mobilität, Familiencoaching und Kleinprojekte. Beispiele für

unterstützte Projekte sind die Welcome Center in Stralsund und Greifswald, das Projekt »KulTouren – Kultur aktiv entdecken – unterwegs in Mecklenburg Vorpommern« des Kunstvereins Ribnitz-Damgarten oder das IT-Center Vorpommern in Stralsund. Zur Umsetzung des Förderinstruments der Strukturentwicklungsmaßnahmen in der ESF-Förderperiode 2014-2020 stehen den vier Regionalbeiräten Mittel in Höhe von 11 Millionen Euro zur Verfügung. Davon wurden bzw. werden im Bereich Vorpommern regionalisiert 98 Strukturentwicklungsmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 3.289.345,37 Euro aus Mitteln des ESF umgesetzt.

Auch im Bereich des Gesundheitswesens hat die Landesregierung seit 2016 eine ganze Reihe von Vorhaben auf den Weg gebracht oder bereits umgesetzt. Beispielhaft können dafür neben den Investitionen bei der Universitätsmedizin Greifswald (vgl. zu Baumaßnahmen vorhergehender Abschnitt oder als Projekt-Beispiel PAKt-MV mobil, Angebot

Antragsteller	Projektbezeichnung	Ort	Bewilligungszeitraum	Gesamtvolumen in Euro	Zuschuss in Euro
Gemeinde Süderholz*	Grundhafte Erneuerung Schloss Griebenow zur touristischen Nutzung	Griebenow	26.09.2015–	3.842.678,33	3.458.410,49
Gemeinde Gransebieth	Erneuerung und Modernisierung des Schwimmbades in Kirch Baggendorf und Tourismus-Info-Point Recknitz-Trebeltal	Kirch Baggendorf	24.11.2014– 31.01.2019	1.203.261,71	1.082.450,37
Amt Landhagen	Vorgezogene Planung für die Neutrassierung/Neubau des Ostseeküstenradweges im Amtsbereich 2. Abschnitt	Mesekenhagen	11.07.2019– 30.06.2020	30.647,05	22.985,28
Universitätsmedizin Greifswald	Angebot für eine mobile Prävention und Gesundheitsförderung für Arbeitnehmer insbesondere aus KMU: PAKt-MV mobil (Betrieb) und PAKt-MV mobil (Demonstrator)	Greifswald	01.05.2016– 30.06.2020	2.286.301,50	2.243.941,38

* Die Gesamtausgaben des Vorhabens der Gemeinde Süderholz haben sich aktuell auf 7,769 Millionen Euro erhöht. Im Landesförderinstitut liegt ein Antrag auf Nachfinanzierung vor. Der Antrag befindet sich derzeit in der abschließenden Prüfung, aufgrund dessen kann das Ende des Bewilligungszeitraumes noch nicht benannt werden.

Angaben	
Projekttitel	Barrierefreie Besucherplattform mit Rundweg über Königsstuhl – »Königsweg«
Projektbeschreibung	Der Königsstuhl im Nationalpark Jasmund ist einer der bedeutendsten Orte für den Tourismus des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Erosion an der Kreideküste führt dazu, dass auch der Königsstuhl aus Sicherheitsgründen mittelfristig nicht mehr betreten werden kann. Um den Besuchern auch weiterhin das Erlebnis der Kreideküste gefahrlos und barrierefrei zu ermöglichen, ist der Bau einer neuen Zuwegung unter Beachtung heutiger Normen erforderlich. Nach umfangreichen Planungen und Abstimmungen wird nun der Königsstuhl nicht mehr direkt betreten und eine Brücke in Form eines frei hängenden Rundweges über Teile des Königsstuhls geführt.
Projektpartner (beauftragte freiberuflich Tätige)	Stadt Sassnitz (Bauträger); WWF Deutschland (beide sind Träger der Nationalparkzentrum Königsstuhl gGmbH als zukünftigem Betreiber); Land MV
Laufzeit	bis Ende 2022
Durchführungsort	Königsstuhl, Stadt Sassnitz
Gesamtbaukosten	Gesamtkosten 7,6 Millionen Euro
Förderung Land MV	Förderung 95 % (7.222.574 Euro) aus der Gemeinschaftsaufgabe »Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (EFRE, WM) Sonderbedarfszuweisung (IM): 247.000 Euro Eigenanteil Stadt: 133.135,51 Euro

für eine mobile Prävention und Gesundheitsförderung für Arbeitnehmer) die Einrichtung der Portalpraxis-Klinik am Kreiskrankenhaus Wolgast oder der Neubau des AMEOS Klinikums Anklam genannt werden.

Insgesamt zeigt sich das Wirken des Wirtschaftsministeriums in einer Vielzahl konkreter Einzelprojekte in allen Teilen Vorpommerns und allen Wirtschaftsbereichen. Stellvertretend stehen dafür Vorhaben wie die Sanierung der Schlösser in Griebenow und Quilow, der Lückenschluss des Ostsee-Radweges, der umfangreiche Umbau des Stadthafens in der Stadt Usedom, die Modernisierung des Schwimmbades in Kirch Baggendorf oder auch der Neubau der Seebrücke in Koserow – um nur eine kleine Auswahl zu nennen.

• Themenbereich: Landwirtschaft und Umwelt

Vorpommern ist wie unser Bundesland insgesamt bekannt für seine einmalige Natur und seinen großen Artenreichtum. Es steht zu seiner modernen Landwirtschaft, zu ländlichen Traditionen und gesunden Lebensmitteln. Das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt sieht sich in der Verantwortung, diese Markenzeichen zu bewahren und weiterzuentwickeln. Die Agrarwirtschaft als mul-

tifunktionaler Wirtschaftszweig hat die vorpommersche Kulturlandschaft nachhaltig geprägt. Wie in kaum einer anderen Region bestimmen Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft die wirtschaftliche Entwicklung so entscheidend mit. Der Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Luft und Boden, der Tierschutz, die Fischerei und Fischwirtschaft mit der Aquakultur und die Entwicklung der ländlichen Räume sind weitere Zukunftsthemen.

Der Neubau des Inselhafens Prerow und des »Königswegs« (barrierefreie Besucherplattform mit Rundweg über den Königsstuhl auf Rügen, Gesamtkosten rund 7,6 Millionen Euro) sind zwei Beispiele für Großprojekte der vergangenen Jahre, mit denen diese Ziele verfolgt werden.

Drei besondere Programme aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums, mit denen in den vergangenen Jahren beim Thema ländliche Entwicklung in Vorpommern viel bewegt werden konnte, sind das europäische Programm LEADER, das Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung und die Förderung nach der Richtlinie zur integrierten ländlichen Entwicklung (ILERL MV).

Mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) konnten von den lokalen Aktionsgruppen (LAGs) in den fünf LEADER-Regionen der Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald in der Förderperiode 2014-2020 insgesamt 212 Projekte mit einem Zuschuss in Höhe von rund 18,3 Millionen Euro auf den Weg gebracht werden.

Bei Land(auf)Schwung handelt es sich hingegen um ein Modellvorhaben des Bundes, das im Landkreis Vorpommern-Rügen erfolgreich umgesetzt wurde. Die neue Streetball-Anlage in Sassnitz und die Apfelscheune »Mus-Hus« in Starkow sind nur zwei Beispiele für Projekte, die in diesem Rahmen realisiert werden konnten – in den Jahren 2018 und 2019 übrigens auch mit Unterstützung aus dem Vorpommern-Fonds in Höhe von je 50.000 Euro.

Auch über die ILE-Richtlinie konnte eine ganze Reihe an Vorhaben im Bereich Kita, Schule und dörfliche Infrastruktur im ländlichen Raum Vorpommerns unterstützt werden. Ausgewählte Beispiele sind hier der Neubau der Grundschule in Löcknitz (3,5

Millionen Euro aus ILERL MV), die Sanierung der Kindertagesstätte »Uns Kinnerhus« in Liepgarten (ILE-Förderung rund 330.000 Euro) oder auch die Erneuerung des Gemeindehauses in Heinrichswalde (rund 40.000 Euro aus ILERL MV und 9.000 Euro aus dem Vorpommern-Fonds).

- **Themenbereich: Bildung, Kultur und Wissenschaft**

Auch in den Themenbereichen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur sind in dieser Legislaturperiode viele wichtige Vorhaben in Vorpommern weiter vorangekommen bzw. umgesetzt worden. Neben dem 200-Millionen-Euro-Paket Schule (u. a. Anhebung der Gehälter der Grundschullehrer, weniger Stunden für ältere Lehrkräfte), den Mitteln aus dem Digitalpakt sowie dem Schulbauprogramm für das gesamte Land (325 Millionen Euro), von denen auch Vorpommern profitiert, gehören dazu im Schulbereich beispielsweise die Einführung des Studiengangs für das Grundschullehramt an der Universität Greifswald, die zwei aufeinander aufbauenden Interreg-Projekte zum »Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss« in der Euroregion Pomerania sowie die LehrerbildungsLANDPARTIE, bei der sich Lehramtsstudierende und Referendare frühzeitig ein Bild vom Leben und Arbeiten als Landlehrerin/Landlehrer machen können.

Bei der kulturellen Entwicklung müssen besonders die zwei großen Erfolge in der Gedenkstättenarbeit hervorgehoben werden: Zum einen wurde die Neugestaltung der Dauerausstellung des Historisch-Technischen Museums in Peenemünde (HTM) mit umfangreichen Arbeiten auch an den Gebäuden und technischen Anlagen für bis zu 12 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Zum anderen geht es um den Erwerb und die Sanierung von Teilen des Blocks V der NS-Ferienanlage in Prora für geplante 13,7 Millionen Euro durch das Land mit dem Ziel, dort ein Bildungs- und Dokumentationszentrum einzurichten. Darüber hinaus gehören zu den Fortschritten im Kulturbereich u. a. auch die »Vorpommern-Initiative« mit Einrichtung einer Geschäftsstelle des Heimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern in Ferdinandshof sowie weitere Teilschritte beim Projekt »IKAREUM – Lilienthal Flight Museum« in Anklam wie z. B. das erfolgreiche Einwerben von Bundesmitteln für den Einbau von Ausstellungs-Emporen.



Foto: Andreea Stock/Fotografie



Foto: Stephan Greiner



Foto: Bechtold/stockphoto.com

Angaben	
Projekttitlel (Baumaßnahme)	Erwerb und Sanierung des Gebäudeteils »Kamm 7 und Liegehalle« im Block V der Anlage von Prora
Projektbeschreibung (Maßnahmenbeschreibung)	Für die historisch-politische Bildungsarbeit in Prora auf Rügen, die bislang wesentlich durch zwei Vereine in Block III und Block V geleistet wurde, steht künftig nur noch der Kamm 7 / Liegehalle im Block V zur Verfügung. Das Land Mecklenburg-Vorpommern beabsichtigt die Planung und Durchführung der Baumaßnahme zur Errichtung eines Bildungs- und Dokumentationszentrums in diesem Gebäudeabschnitt.
Projektpartner (Beauftragte Freiberuflich Tätige)	MuseoConsult Stuttgart, Erstellung Betriebsstudie Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora 2018
Laufzeit (Bauzeit)	Abhängig von Erwerb und weiterer Planung
Durchführungsort	Prora auf Rügen
Gesamtbaukosten	13.700 TEUR, Kostenschätzung anhand eines vergleichbaren Neubaus, Kostenstand 05/2020
Förderung Land MV	Der Bund hat eine Förderung von insgesamt 6,85 Millionen Euro für die Sanierung dieses Gebäudeabschnitts in Aussicht gestellt. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat hierfür eine Kofinanzierung zugesagt.

Bei der politischen Bildung bzw. Demokratieförderung konnte das Projekt Demokratieladen in Anklam erfreulicherweise verstetigt und gewissermaßen in eine vorpommersche Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung überführt werden.

Neben vielen anderen Investitionen im Wissenschaftsbereich (vgl. Abschnitt Staatshochbau) ist besonders der Aufbau und Betrieb eines Helmholtz-Instituts für Molekulare Infektionsforschung als außeruniversitäre Forschungsreinrichtung (AUF) in Greifswald hervorzuheben, für den in dieser Legislaturperiode der Startschuss gegeben werden konnte. Zusätzlich zu den Baukosten von bis zu 23 Millionen Euro, die sich Land und Bund hälftig teilen, werden hier zukünftig Jahr für Jahr weiter rund 6,3 Millionen Euro in den Betrieb investiert (im Verhältnis 90 Bund/10 Land) – sehr gut angelegtes Geld. Bei allen Wünschen, die natürlich noch bleiben, waren das insgesamt fünf sehr gute Jahre für Wissenschaft, Bildung und Kultur in Vorpommern.

- **Themenbereich: Energie, Digitalisierung, ländliche Räume**

Ein zweiter Schlüsselbereich für die weitere Entwicklung des östlichen Landesteils neben der allgemeinen Wirtschaftsförderung wird vom Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung verantwortet, da es vom Breitbandausbau über Verkehr und Städtebau bis zur Initiative »Ländliche Gestaltungsräume« gerade für das ländlich geprägte Vorpommern wichtige Zukunftsthemen bearbeitet.

Bei der Landesinitiative zur Entwicklung von ländlichen Regionen mit besonderen Herausforderungen (Initiative »Ländliche Gestaltungsräume«) liegen mit Loitz, Tribsees und dem Stettiner Haff drei der vier Modellregionen in Vorpommern. In enger Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums und Abstimmung mit den Akteuren vor Ort konnten zahlreiche Vorhaben angeschoben und teilweise auch schon umgesetzt werden. Beispiele dafür sind das »Generationengerechte Quartier Peenetal Loitz«, die Revitalisierung der Altstadt von Tribsees unter dem Motto »Tribsees Zukunft machen!« oder das Umweltbildungsprojekt »Grünes Klassenzimmer« an der Anklamer Gebrüder-Grimm-Schule. Über

Angaben	
Projekttitlel	»Modellregion der Erneuerbaren Energien – Inseln Usedom und Wollin« (MoRE)
Projektbeschreibung	Das aus EU-Mitteln geförderte deutsch-polnische Projekt »Modellregion der Erneuerbaren Energien – Inseln Usedom und Wollin« (MoRE) hat das Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien sowohl in der Energieproduktion als auch im Energieverbrauch zu steigern. Die Idee ist, dass die Inseln dadurch »grüner« werden und damit einen Beitrag zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels leisten sowie eine Dachmarke entwickeln können, die insbesondere im Tourismus eingesetzt werden kann: – »Inseln der erneuerbaren Energien – grüne Inseln«.
	Das Projekt hat drei Arbeitspakete: A Die Erstellung eines Energieporträts der Inseln, d. h. einer Analyse der Energieerzeugung, der Energieversorgung, des Energieverbrauchs sowie der Hauptenergieverbraucher B Im Dialog mit wesentlichen örtlichen Akteuren wie Kommunen, Energieversorgern und Wirtschaft insbesondere des Fremdenverkehrsbereichs Entwicklung von Maßnahmen, die den Anteil erneuerbarer Energien in Energieproduktion und -verbrauch steigern C Unterbreitung von Vorschlägen, wie in raumordnungs- und energiepolitischen Strategien und Dokumenten die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien verankert werden kann
Projektpartner	Regionales Raumplanungsbüro der Wojewodschaft Westpommern (Leadpartner); Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung MV; Westpommersche Technische Universität Stettin; Stadt Swinemünde; Stadt Misdroy Assoziierte Partner auf deutscher Seite): Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern, Landkreis Vorpommern-Greifswald, Gemeinde Ostseebad Heringsdorf, Landesenergie- und Klimaschutzagentur MV GmbH
Laufzeit	10/2020–06/2022
Durchführungsort	Inseln Usedom und Wollin
Gesamtkosten	722.222,07 Euro
Förderung Land MV	39.060,03 Euro
Ergänzende Informationen	Projekt im Rahmen von Interreg V A

Angaben	
Projekttitel	Erneuerung Rasenspielfeld und Laufbahn Sportplatz Marlow
Projektbeschreibung	Das Rasenspielfeld und die Laufbahn sind alters- und herstellungsbedingt in einem schlechten Zustand, was zu entsprechenden Nutzungseinschränkungen führt. Durch die Zusammenlegung beider Grundschulstandorte zum Schuljahr 2017/18 in Marlow wird die Belastung für den Platz weiter wachsen (gesamt ca. 160 Kinder). Auch die Nachwuchsarbeit der BSG ScanHaus Marlow hat sich in den letzten Jahren sehr effizient entwickelt. Hier werden auch Kinder und Jugendliche umliegender Orte mit einbezogen, da es für diese teilweise schwierig ist, in ihren Orten eigene Mannschaftsstärken zu erzielen.
Projektpartner	Stadt Marlow
Laufzeit	Förderjahr 2018
Durchführungsort	Stadt Marlow
Gesamtkosten	1.056.800,00 Euro
Förderung Land MV	500.000,00 Euro ELER-Kommunen
Ergänzende Informationen	Sportartennutzung der Sportstätte: Schulsport, Fußball, Feldhandball, Lauftraining Nutzerkreis der Anlage: Schüler der Grundschule Marlow, BSG ScanHaus Marlow (ca. 250 Mitglieder), Mitglieder des LAV Ribnitz/Sanitz (ca. 20 Mitglieder), nicht organisierte Freizeitsportler, Kindergarten (Betrieb ASB, ca. 100 Kinder)

diese und andere Einzelprojekte hinaus konnten im Rahmen der Landesinitiative wertvolle Erfahrungen zur Entwicklung des ländlichen Raums gesammelt werden. Darauf lässt sich in der nächsten Legislaturperiode gut aufbauen.

Im Bereich der Digitalisierung standen in den vergangenen Jahren besonders der Breitbandausbau, die Schließung von Mobilfunklöchern sowie der Aufbau der digitalen Innovationszentren in Greifswald und Stralsund im Fokus, mit denen die Chancen der Digitalisierung besser nutzbar gemacht und insbesondere digitale Gründungsvorhaben unterstützt werden sollen. Beim Breitbandausbau ist es Mecklenburg-Vorpommern gelungen, durch

Bereitstellung der Kofinanzierung die Fördermittel des Bundes in voller Höhe abzurufen. Insgesamt werden von Bund, Land und Kommunen gemeinsam in diesem Bereich rund 1,8 Milliarden Euro investiert – mit Erfolg. Zwar dauert der Ausbau in einem dünn besiedelten Flächenland insgesamt länger, aber schon jetzt ist der Nordosten bei der Ausbaugeschwindigkeit der besonders zukunftssträchtigen gigabitfähigen Glasfaserkabel bundesweit Vorreiter: So stieg die Zahl der Haushalte mit einem solchen Zugang zum schnellen Internet binnen zwei Jahren um 8,3 Prozentpunkte. Das ist der größte Zuwachs aller deutschen Bundesländer. Von dieser hohen Ausbaurate profitiert ganz besonders auch der vorpommersche Landesteil.

Auch unter dem Stichwort Ausbau der erneuerbaren Energien gibt es viele gute Beispiele in Vorpommern. So sollen die Inseln Usedom und Wollin

in einem Interreg-Projekt grenzüberschreitend zu einer »Modellregion der Erneuerbaren Energien« entwickelt werden.

Darüber hinaus gibt es mehrere Ansätze insbesondere zur Nutzung von Wasserstoff als Energieträger. An der Hochschule Stralsund arbeitet das Institut für Regenerative EnergieSysteme (IRES) an Projekten, z. B. zur Speicherung von erneuerbaren Energien. Außerdem ist es auch am Forschungskonsortium CAMPFIRE unter Leitung des Greifswalder Leibniz-Instituts für Plasmaforschung und Technologie beteiligt, bei dem es um die Erforschung und Erprobung des Wasserstoffderivats Ammoniak als Energieträger geht. Im Bundesmodellvorhaben »HyStarter« soll in der Region Rügen-Stralsund grüner – also regenerativ erzeugter – Wasserstoff aus der Region besonders für den Verkehrssektor nutzbar und unter Ausnutzung regionaler Synergien wettbewerbsfähig gemacht werden.

• Themenbereich: Soziales, Integration, Gleichstellung und Sport

Aus dem breiten Themenfeld des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung sind ebenfalls nur einige Schlaglichter möglich. Im Bereich der Vorhaben aus dieser Legislaturperiode für das ganze Land, von denen Vorpommern (auch oder sogar besonders) profitiert hat, nimmt die Einführung der Beitragsfreiheit für Krippe, Kita und Hort sicherlich den ersten Rang ein. Bei insgesamt niedrigeren Einkommen stellt sie eine spürbare Entlastung der vorpommerschen Familien dar. Gut für Vorpommern sind auch die landesweite Einführung einer Ehrenamtskarte sowie die Ernennung einer Integrationsbeauftragten erstmals in der Geschichte unseres Bundeslandes.

Ausgewählte Beispiele für konkrete Projekte in Vorpommern sind u. a. der Kinder- und Jugendbeteiligungsmoderator, der im Rahmen des Kinder- und Jugendbeteiligungsnetzwerks MV des Landesjugendrings die politische und gesellschaftliche Mitwirkung junger Menschen fördern will. Ein etwas unkonventionelles Projekt ist »Rock on Wheels« bzw. »Rock on Wheels 2.0«, bei dem über musikalische Angebote sozial benachteiligten Jugendlichen bei der Berufsorientierung geholfen werden soll. Unter dem Motto »MV: Ein Ort für dich!« kommen Heranwachsende mit und ohne Zuwanderungshintergrund zusammen, um einander und die

Potenziale des ländlichen Raums in Vorpommern kennenzulernen und gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Ein anderer wichtiger Themenbereich ist die Förderung der Sport-Infrastruktur, konkret z. B. der Bau neuer Sporthallen in Dettmannsdorf (Förderung von 640.000 Euro) und Binz (300.000 Euro) oder auch die Erneuerung des Rasenspielfeldes und der Laufbahn auf dem Sportplatz Marlow (500.000 Euro). Darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren viele Sportveranstaltungen unterstützt, die wie z. B. der internationale Usedom-Marathon oder die deutsch-polnischen Sporttage an der Ostsee in Gingst weit über unseren Landesteil hinaus strahlen und Sportlerinnen und Sportler aus vielen Ländern zu uns bringen.

Immer wieder beeindruckend ist auch der Einsatz des Ministeriums für die Gleichstellung und die manchmal besonderen Belange von Frauen. Dazu gehört auch in Vorpommern vor allem eine starke Infrastruktur, u. a. mit den Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking in Wolgast und Stralsund, den Frauenhäusern in Stralsund, Ribnitz-Damgarten, Greifswald und den Beratungsstellen für Betroffene sexualisierter bzw. häuslicher Gewalt in Stralsund, Greifswald, Pasewalk, Bergen auf Rügen und in Wolgast. Neben dieser unverzichtbaren infrastrukturellen Unterstützung gibt es auch spezifische Programme zur Karriere-Förderung für Frauen wie z. B. das »KarriereWegeMentoring« an der Universität Greifswald zur Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen oder das »KarriereStartMentoring« an der Hochschule Stralsund zur Unterstützung des Berufsstarts für Studentinnen aller Fachrichtungen.

1.4 Meilensteine: Mehr als drei Großprojekte auf den Weg gebracht

Als die Landesregierung nach der Wahl 2016 mit ihrer neuen Vorpommern-Politik gestartet ist, hat der damalige Ministerpräsident Erwin Sellering angekündigt, dass man »drei Großprojekte« in Vorpommern entwickeln wolle. Vier Jahre später können wir voller Stolz und Freude, sagen: Es konnten ressortübergreifend deutlich mehr Vorhaben umgesetzt und angeschoben werden, die diese Bezeichnung verdient haben (die Reihenfolge der Nennung entspricht keiner Prioritätensetzung).

• Lenkungsgruppe Vorpommern

Die Liste der Großprojekte ist zugleich so etwas wie eine Bilanz der Arbeit der Lenkungsgruppe Vorpommern aller Staatssekretärinnen und Staatssekretäre, die seit ihrer Berufung insgesamt 14-mal getagt und viele der großen Projekte wie Darßbahn, Herrenhauszentrum oder IKAREUM ganz maßgeblich mit auf den Weg gebracht hat.

mehrere Schlösser und Gutshäuser saniert oder in Landsträgerschaft übernommen (z. B. Ludwigsburg, Quilow, Griebenow, Spantekow, Stolpe)

Zugang zu »Pommernakten« der Nordkirche in Greifswald gesichert

Archivstandort Greifswald durch Zusammenführung von Landes- und Stadtarchiv an einem Ort gestärkt

Schulbauprogramm

Demokratieladen in Anklam als Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung (LpB)

TRAF0-2-Projekt »Kulturland Uecker-Randow verbindet« (Schloss Bröllin)

Schullastenausgleich mit Brandenburg

Theaterpakt für Theater Vorpommern und Vorpommersche Landesbühne

kindermedizinische Portalpraxisklinik Kreiskrankenhaus Wolgast

Kooperation Pädiatrien Unimedizin Greifswald/Kreiskrankenhaus Demmin

Neubau AMEOS Klinikum Anklam

Ausweitung der höchsten Förderquote bei der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (GRW) auf ganz Vorpommern-Greifswald

Vermarktungsoffensive Pommerndreieck Grimmen, Mukran Port (Sassnitz) und Industriepark Berlin-Szczecin (Pasewalk)

Bau der Darßbahn

Vorpommern-Büro von Invest in MV

Technologieoffensive Forschung und Entwicklung (F&E) für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

3 von 4 Modellregionen der Landesinitiative »Ländliche Gestaltungsräume«

»Anklamer Dreiklang«: Neubau Schulcampus – Neubau Schwimmhalle – Das IKAREUM kommt!

Bundesprogramm Land(auf)Schwung in Vorpommern-Rügen

Vorplanungen für die Karniner Brücke

Inbetriebnahme der Pommernkogge »UCRA«

Staffel der Bereitschaftspolizei in Anklam

Stärkung der Kommunal Finanzen (Novelle Finanzausgleichsgesetz FAG)

Übernahme der Gedenkstätte(n) Prora in Landsträgerschaft

50-Millionen-Paket Feuerwehr

Neugestaltung der Ausstellung im HTM Peenemünde

Sanierung der Alten Physik in Greifswald

Seebrücke Prerow

Aufbau eines Herrenhauszentrums

Einrichtung einer Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin (gemeinsam mit Brandenburg)

»Vorpommern-Initiative« des Heimatverbands MV, u. a. mit Büro in Ferdinandshof

Center Parcs Ribnitz-Damgarten

Fährverbindung Sassnitz–Ystad

Planfeststellungsbeschluss Ortsumgehung Wolgast

1.5 Vorpommern-Fonds: Entwicklung in vielen kleinen Schritten

Mit Beschluss der Kabinettsvorlage 39/2017 ist von der Landesregierung ein Vorpommern-Fonds gebildet worden. Ziel des Fonds ist es, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die regionale Identität im Landesteil Vorpommern zusätzlich zu fördern. Insbesondere sollen solche Maßnahmen Unterstützung finden, für die aus bestehenden

Förderprogrammen Fördermittel nicht, nicht in der erforderlichen Höhe oder nur unter Inanspruchnahme von Mitteln aus dem Vorpommern-Fonds eingeworben werden können (z. B. zur Finanzierung von Eigenanteilen). Im Fokus stehen damit weniger Großprojekte als vielmehr die vielen kleinen Stellen, an denen das Geld manchmal nicht reicht, um gute Ideen zu verwirklichen.

Für den Fonds stehen in den Jahren 2017 bis 2021 zehn Millionen Euro an Landesmitteln zur Verfügung, zusätzlich vier Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Projekte ab 50.000 Euro Zuschuss aus dem Vorpommern-Fonds:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Vogelpark Marlow gGmbH, Wiederherstellung der durch die Schneekatastrophe vom 01.04.2018 zerstörten Anlagen (50.000 Euro). 2. Stadt Torgelow, Neubau Thermo-Unterstellhalle in Heinrichsruh für Feuerlöschfahrzeug im Rahmen der Umsetzung der Gemeindefusion (50.000 Euro). 3. Tall Ship Friends e.V., Stralsund, Ausbau des Kartenhauses und Wiederaufbau der Offiziers-Unterkünfte (50.000). 4. Penkuner Sportverein »Rot-Weiß« e.V., neuer Sportplatz-Naturrasen (50.000 Euro). 5. Stadt Sassnitz, Streetballanlage als attraktive Begegnungsstätte, zugleich Kofinanzierung des Landes MV 2019 für Modellvorhaben Land(auf)Schwung (50.000 Euro). 6. Verein Backstein-Geist und Garten e.V., Errichtung einer Apfelscheune »MusHus«, zugleich Kofinanzierung des Landes MV 2018 für Modellvorhaben Land(auf)Schwung (50.000 Euro). 7. Förderverein Kap Arkona e.V., Maritimes Ausstellungs- und Erlebniszentrum MARE BALTICUM am Kap Arkona (Bunkeranlage) (55.000 Euro). 8. Gemeinde Peenemünde, Dachsanierung Bunkerwarte Historisch-Technisches Museum Peenemünde (57.500 Euro). 9. Tourismusverband Vorpommern e.V., Romantik in Vorpommern erleben – Teilprojekt 200 Jahre Hochzeitsreise von Caspar David Friedrich (60.000 Euro). 10. Familie Jahnke-Voels, Dachsanierung historische Mühle Demmin (60.000 Euro). | <ol style="list-style-type: none"> 11. Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH, Maßnahmenpaket zur Verbesserung des regionalen Standortmarketings sowie der Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung (68.400 Euro). 12. Imad El-Mahmoud, Ärztehaus Demmin (70.000 Euro). 13. Stadt Altdreptow, Entwicklung des Naherholungsgebietes »Am großen Stein« (70.000 Euro). 14. Gemeinde Süderholz, Entwicklung des touristischen Zentrums »Barockschloss Griebenow« (75.000 Euro). 15. Invest in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Erstellung eines Vermarktungskonzepts für Großgewerbestandort Sassnitz-Mukran (75.000 Euro). 16. Kirchengemeinde Jarmen-Tutow, Wasserwanderkirche Alt Plestin (80.000 Euro). 17. Institut für Diabetes Karlsburg, Infrastrukturprojekt »Leuchtturm Diabetes Karlsburg« (99.000 Euro). 18. Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Familiencoaching im ländlichen Raum, Demmin-Land und Jarmen-Tutow (99.771,90 Euro). 19. Stadt Pasewalk, Industriegewerbegroßstandort Pasewalk, 2. Bauabschnitt (100.000 Euro). 20. Schloss Bröllin e.V., Projekt »Kulturland Uecker-Randow verbindet«, Kofinanzierung für Bundesprojekt Trafo II (100.000 Euro). 21. Universität Kiel, »Pommersches Klosterbuch« – Kooperationsvorhaben zur Erstellung eines Registers aller historischen pommerschen Klöster und Klosterstätten (100.000 Euro). |
|---|---|

Die Nachfrage nach dem Vorpommern-Fonds war von Anfang an überwältigend und verlangte allen Verantwortlichen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Flexibilität ab. Schon am 14. August 2017 konnte der erste Zuwendungsbescheid übergeben werden – für das Ausstellungs- und Erlebnisprojekt »Bienenhaus« in Stolpe an der Peene. Viele weitere Bescheide folgten. Aufgrund der so großen Nachfrage wurde der Fonds im Jahr 2020 noch einmal um eine Million Euro Landesmittel aufgestockt.

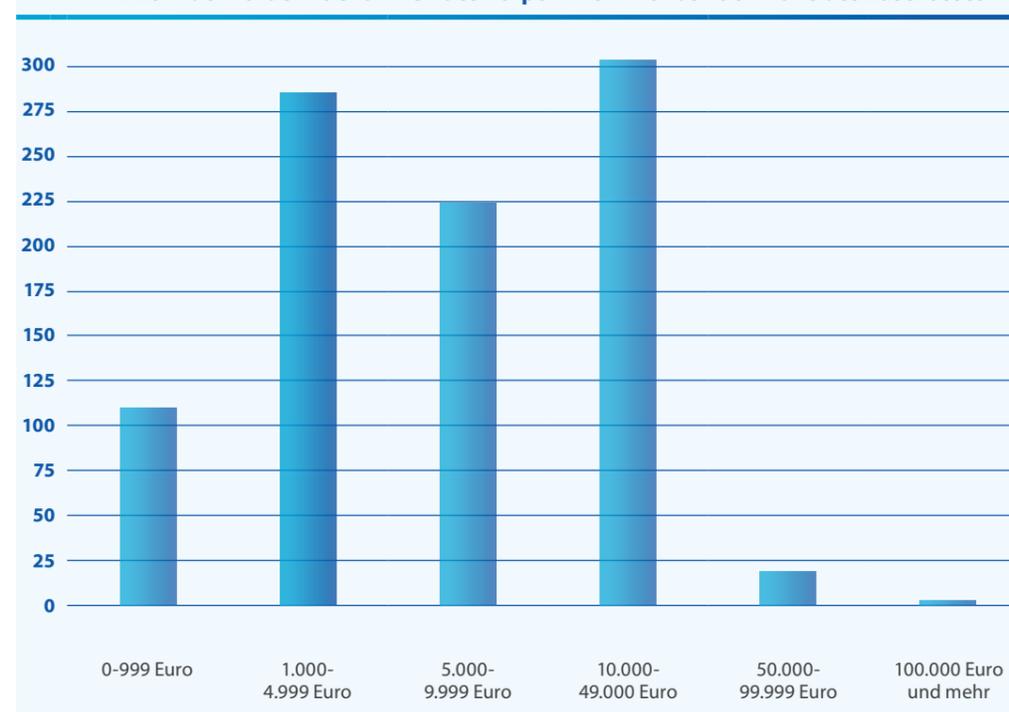
Insgesamt konnten für 942 Vorhaben Zuschüsse in Höhe von 10.461.083,94 Euro durch den Vergabeausschuss genehmigt werden (Stand: Mai 2021). Laut Projektskizzen wurden damit Investitionen in Höhe von rund 68,5 Millionen Euro angestoßen. Diese Bilanz kann sich wirklich sehen lassen. Damit ist Vorpommern an vielen Stellen ein Stück weiter vorangekommen und vor allem wurden die Macherinnen und Macher vor Ort gestärkt.

Übersichtskarte der Fördermaßnahmen des Vorpommern-Fonds



Weitere Informationen und Angaben zu den geförderten Projekten sind auf der Website <https://www.vorpommern-fonds.de> zu finden.

Anzahl der Fördermaßnahmen des Vorpommern-Fonds nach Höhe des Zuschusses



1.6 Interessen des Landesteils gut vertreten: Der Vorpommern-Rat

Um bei der Vorpommern-Politik auch die Akteure vor Ort einzubeziehen, hat Ministerpräsidentin Manuela Schwesig am 11. April 2018 einen Vorpommern-Rat berufen, der sich aus je fünf engagierten Frauen und Männern aus Wirtschaft und

Arbeitswelt, Kommunalpolitik sowie Wissenschaft und Kultur zusammensetzt. Namentlich sind das:

Beratend gehören dem Rat die Landräte oder Landrätinnen der drei Kreise mit vorpommerschen Gebietsanteilen, Repräsentanten der zuständigen Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, des Deut-



Prof. Dr. Dagmar Braun,
Gesellschafterin der
Braun-Gruppe Greifswald



Beratungskontor
Rolf Kammann
Unternehmens-, Wirtschafts-
und Regionalentwicklung



Kerstin Kassner, MdB,
ehemalige Landrätin
des Landkreises Rügen



Dr. Stefan Kerth,
Landrat des Landkreises
Vorpommern-Rügen



Dr. Michael Koch,
Bürgermeister der
Hansestadt Demmin



Dietrich Lehmann,
Vizepräsident des
Unternehmerverbands
Vorpommern



Sandra Nachtweih,
Bürgermeisterin der Stadt
Pasewalk



Henriette Sehmsdorf,
Leiterin des
OPERNALE-Festivals



Dr. Ulrich Vetter,
Geschäftsführer
der Förder- und
Entwicklungsgesellschaft
Vorpommern-Greifswald



Prof. Dr. Johanna Eleonore
Weber, Rektorin der
Universität Greifswald
(2021 emeritiert)



Foto: Stephan Greiner

schon Gewerkschaftsbundes, des Bauernverbandes und der Kommunalgemeinschaft Pomerania an.

Unter der Leitung des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern hat der Vorpommern-Rat bislang 15-mal getagt. Außerdem sind die Vorpommern-Rätinnen und -Räte zu einer Klausurtagung und mehreren Workshops im Rahmen der Erarbeitung der Vorpommern-Strategie zusammengekommen.

Bereits im Vorfeld der Arbeit an der Strategie hat sich der Rat mit vielen für die Entwicklung Vorpommerns zentralen Themen befasst, wie z. B. der Digitalisierung, der beruflichen Bildung, der Wissenschaftslandschaft oder auch der Werbung für die vorpommerschen Gewerbe- und Industriestandorte. Darüber hinaus hat der Vorpommern-Rat ganz konkrete Entscheidungen getroffen: So sind insgesamt 22 Projektanträge für den Vorpommern-

Fonds mit einer Zuwendungshöhe ab 50.000 Euro genehmigt worden. Bei Vorhaben dieser Größe sehen die Regularien des Fonds ein Mitspracherecht des Vorpommern-Rates in seiner Gesamtheit vor. Alle Projekte mit einem Zuschussbedarf unter 50.000 Euro wurden von einem Vergabeausschuss aus drei Mitgliedern des Rates bewertet und genehmigt.

Weitere Informationen zur Arbeit des Vorpommern-Rates sind unter www.regierung-mv.de/vp, Menüpunkt »Vorpommern-Rat« zu finden.

Der Vorpommern-Rat bei seiner Ernennung im April 2018 auf dem Anklamer Marktplatz.

1.7 Die Nachbarschaft zu Stettin als große Chance begreifen

Die Metropolregion Stettin ist eine der größten Zukunftschancen für Vorpommern. Die Nähe zum historischen Oberzentrum Pommerns, der neuen, sich dynamisch entwickelnden Metropole Stettin, kann enorme Auswirkungen auf Wachstum und Wohlstand in den östlichen Landesteilen Mecklenburg-Vorpommerns entfalten. Diese Chancen will die Landesregierung nutzen und hat deshalb in der aktuellen Legislaturperiode die Entwicklung der Metropolregion Stettin stark vorangetrieben und gefördert.

Auf Initiative von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig haben die Landeskabinette von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in ihrer Sitzung am 19. März 2019 in Wittenberge beschlossen, eine gemeinsame Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin einzurichten. Bereits im Juli 2019 hat die Geschäftsstelle mit zwei Mitarbeitern ihre Arbeit aufgenommen. Damit wurde ein Pendant zu den seit Langem auf polnischer Seite existierenden Strukturen zur weiteren Entwicklung der Metropolregion Stettin geschaffen.

Während der Auftaktkonferenz am 6. Dezember 2019 wurde für die Geschäftsstelle darüber hinaus ein Beirat berufen, der aus 23 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus der gesamten Metropolregion besteht. Seine Mitglieder sollen mit ihrer Erfahrung und Expertise in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit die Geschäftsstelle beraten.

Bei der Auftaktkonferenz im Dezember 2019 wurden durch den Parlamentarischen Staatssekretär Patrick Dahlemann die beiden Mitarbeiter der neuen Geschäftsstelle Kamila Steinka (l.) und Thomas Meyer (r.) vorgestellt.



Seit ihrer Einrichtung hat die Landesregierung mit der Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin bereits eine Reihe von Projekten angestoßen bzw. umgesetzt:

- Verstetigung von Lehrstellen zum Erwerb der polnischen Nachbarsprache
- Vermittlung finanzieller Förderung von Materialien für das Projekt »Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss«
- Projektpartnerschaft im Interreg-V-A-Projekt: Modell eines grenzübergreifenden Monitorings – innovative Maßnahmen der Datenerhebung in der Metropolregion Stettin, insbesondere:
 - Schaffung eines umfassenden Informationsportals für die Metropolregion Stettin
 - Metropolregion-Stettin-Monitor: große repräsentative Bevölkerungsbefragung
- Anbahnung einer deutsch-polnischen Konzertreihe ab 2021
- Workshop zu Zukunftsbranchen in der Metropolregion Stettin
- Unterstützung bei der Eröffnung der Geschäftsstelle des Unternehmerverbandes Vorpommern in Stettin
- intensive Unterstützung beim Aufbau eines grenzüberschreitenden Lehramtsstudiengangs an den Universitäten in Greifswald und Stettin
- regionales Kooperationsabkommen zum grenzüberschreitenden Rettungsdienst

Angaben	
Projekttitel	Interreg-V-A-Projekt »Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss – der Schlüssel zur Kommunikation in der Euroregion Pomerania« (INT 76) und Interreg-V-A-Projekt »Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss – gemeinsam leben und lernen in der Euroregion Pomerania« (INT 131)
Projektbeschreibung	Entwicklung sprachlicher und interkultureller Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen von der Kita bis zu weiterführenden Schulen im deutsch-polnischen grenzüberschreitenden Raum durch die Erweiterung des Bildungsangebotes um Nachbarsprachenunterricht und Landeskunde parallel zu bzw. wechselweise mit interkulturellem Unterricht
Projektpartner	Stadt Szczecin (Leadpartner), Landkreise Vorpommern-Greifswald und Uckermark, Universität Greifswald, Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern (RAA), Weiterbildungsinstitut in Szczecin und Amt Gramzow (Uckermark)
Laufzeit	Laufzeit INT 76: 41 Monate 01.02.2017 bis 30.11.2020 Laufzeit INT 131: 24 Monate 01.07.2020 bis 30.06.2022
Durchführungsort	Kindertageseinrichtungen, Schulen, Universität Greifswald
Gesamtkosten	INT 76: 2.569.643,29 Euro INT 131: 1.441.217,57 Euro
Förderung Land MV	Bereitstellung von fünf Lehrkräftestellen zur dauerhaften Implementierung der Interreg-V-A-Projekte
Ergänzende Informationen	Für das Projekt INT 76 hat Frau Ministerpräsidentin Schwesig 2018 die Schirmherrschaft übernommen.

Gerade in der Corona-Pandemie hat sich die Geschäftsstelle als ein wichtiges Bindeglied zu den Partnern in der Wojewodschaft Westpommern bewährt. So hat sie z. B. maßgeblich ein regelmäßiges Arbeitsgremium zur Koordinierung der grenzüberschreitenden Pandemiemaßnahmen mit eingerichtet und die Einführung einer Unterstützung für polnische Berufspendler im Frühjahr 2020 vorbereitet. Ebenso hat sie die Errichtung grenznaher Schnelltestzentren in der Landesregierung koordiniert und entscheidend an der Entwicklung

eines Programms der Landesregierung zur Förderung der Testkosten mitgewirkt.

Mit dem Metropolregion-Stettin-Fonds hat die Landesregierung erstmals ein Förderinstrument für die deutsch-polnische Grenzregion rein aus Landesmitteln geschaffen, das die bestehenden Förderinstrumente sinnvoll ergänzt und erweitert.

1.8 Bürger aktiv beteiligt: 218 Ideen in Scheunen-Tour

Bei der Erarbeitung seiner Vorpommern-Strategie war es dem Vorpommern-Rat von Anfang an wichtig, die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Gemeinsam mit der Körber-Stiftung Hamburg, der Landeszentrale für politische Bildung und der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement Mecklenburg-Vorpommern wurde deshalb am 7. August 2020 in Anwesenheit von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig im Gutshof Liepen ein mehrwöchiger Beteiligungsprozess gestartet.



Unter der Überschrift »Vorpommern besser machen« hatten alle Interessierten die Möglichkeit, ihre Vorstellungen für die Zukunft ihres Landesteils auf einer virtuellen Ideenkarte einzutragen – und zwar als möglichst konkrete Vorhaben. Parallel dazu gab es eine Scheunen-Tour mit Vor-Ort-Veranstaltungen in allen Teilen Vorpommerns – insgesamt sieben –, bei denen alle Vorpommern eingeladen waren, miteinander, mit Mitgliedern des Vorpommern-Rats und mit dem Parlamentarischen Staatssekretär für Vorpommern Patrick Dahlemann ins Gespräch zu kommen und in bester demokratischer Debattenkultur am Ende die jeweils überzeugendsten Ideen zu präsentieren. Der Clou der Scheunen-Tour: nicht fernab hinter verschlossenen Türen über die Köpfe hinweg die Zukunftsfragen entscheiden, sondern gerade dort, wo »Politik« normalerweise nicht stattfindet, einen Austausch mit den Menschen zu organisieren, den Streit zwischen unterschiedlichen Meinungen um die besten Lösungen zuzulassen und damit auch das Demokratieverständnis zu stärken.

Stationen der Scheunen-Tour:

20.08.2020

Brandstall Ferdinandshof (Auftakt)

31.08.2020

»Theaterscheune« Schloss Bröllin

17.09.2020

KulturStall Burg Klempenow

21.09.2020

Kunstscheune Gutshaus Vaschvitz/Rügen

28.09.2020

Kunstscheune im Skulpturenpark Katzow

01.10.2020

Landwert-Hof Stahlbrode

26.10.2020

Kornspeicher des Gutshauses Landsdorf (Abschluss)

Der Erfolg der Online-Plattform und der Scheunen-Tour hat die Kooperationspartner von Anfang an überwältigt. So konnten bereits bei der Auftaktveranstaltung mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt werden. Insgesamt beteiligten sich fast 600 Menschen an der Scheunen-Tour, einige haben sogar mehrmals teilgenommen. Auf der Internetseite konnten 218 Projektideen verzeichnet werden, für die 2934 Stimmen abgegeben wurden.

Am Ende wurden nach verschiedenen Kriterien wie beispielweise Originalität und Umsetzbarkeit die besten Ideen des Gesamtprozesses von einer Ideenjury aus Projektpartnern, Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Scheunen-Tour und Mitgliedern des Vorpommern-Rats ausgewählt. Sie sind in die Strategie integriert und finden sich unten an den thematisch passenden Stellen (siehe Ideen-Kästen Kapitel 2 bis 9).

Detaillierte Informationen zum Prozess der Bürgerbeteiligung, zur Scheunen-Tour sowie zu den gesammelten Ideen sind auf der Website <https://vorpommernbessermachen.de> zu finden.



98%



der 500 Badegewässer in MV wurden 2019 als »ausgezeichnet« oder »gut« bewertet.

Foto: TMW/Timo Roth



Das Ostseebad Heringsdorf verfügt über den ersten Kur- und Heilwald in Europa. MV ist bisher das einzige Bundesland, das in seinem Waldgesetz die Kur- und Heilwälder verankert.

Foto: TMW/Krauss



Deutschlands älteste Seebrücke liegt im Seebad Ahlbeck. Sie entstand 1898, ist heute 280 Meter lang, steht unter Denkmalschutz und wurde mehrfach aufwendig restauriert.

Foto: TMW/Bleyer

VORPOMMERN Zahlen & Fakten

In Deutschland ganz oben



Der in Greifswald geborene Maler Caspar David Friedrich zählt zu den bekanntesten Vertretern der Romantik. Sein Gemälde »Kreidefelsen auf Rügen« entstand 1818.

Foto: TMW/Grundner



Vorpommern ist Deutschlands weiteste Region. Jeder Einzelne hat hier fast acht Mal so viel Platz wie in Nordrhein-Westfalen.

Foto: TMW/Timo Roth



Der Greifswalder Museumshafen ist mit seinen 50 historischen Schonern, Schleppern und Barkassen der größte in Deutschland.

Foto: TMW/Erik Hart



Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gehören mit mehr als 180 Konzerten und über 90.000 Besuchern im Jahr zu den größten Klassikfestivals in Deutschland. Internationale Orchester, Stars und Nachwuchsmusiker spielen in Schlössern, Gutshäusern, Kirchen, Scheunen, Fabrikhallen, unter freiem Himmel oder im Ozeaneum Stralsund.

Foto: Maria Schlerke



800 Künstler

Kunst Offen: Jedes Jahr zu Pfingsten öffnen Künstler in ganz MV ihre Ateliers und Werkstätten. Mehr als 800 Künstlerinnen und Künstler an über 500 Orten ziehen etwa 50.000 Besucher an.

Foto: TMW/van Uelthin



1.500 m

Längste Außenmole Europas: Auf der 1912 eingeweihten Sassnitzer Mole flanieren Spaziergänger fast 1.500 Meter weit über die Ostsee.

Foto: iStock/LianeM



Deutschlands längste Seebrücken: Heringsdorf auf Usedom belegt mit einem 508 Meter langen Steg den Spitzenplatz. In Prerow entsteht bis 2022 allerdings eine Seebrücke mit 690 Metern.

Foto: AdobeStock/keniauro



Deutschlands längste Straßenbrücke: Die 2.831 Meter lange Rügenbrücke verbindet das Vorpommersche Festland mit der Insel Rügen.

Foto: Thomas Grundner



Europas längste Strandpromenade misst über 12 km. Die Flaniermeile verbindet die Usedomer Kaiserbäder Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck mit dem polnischen Swinemünde.

Foto: AdobeStock/motivueingingen8



Die Störtebeker Festspiele auf der Insel Rügen erzählen jedes Jahr ein neues Abenteuer des Piraten Klaus Störtebeker – mit über 150 Mitwirkenden, 4 Schiffen und 30 Pferden.

Foto: TMW/Thomas Grundner



Jeder dritte Kranich weltweit rastet in Vorpommern.

Foto: TMW/Reich



Auftaktveranstaltung der Scheunen-Tour
am 20.08.2020 im Brandstall Ferdinandshof

Foto: Stephan Greiner

2

*Vorpommern
weiter voran-
bringen:
Ein Blick
nach vorn*



2. Vorpommern weiter voranbringen: Ein Blick nach vorn

Mecklenburg-Vorpommern kann nur weiter vorankommen, wenn sich beide Landesteile gut entwickeln. Vorpommern verfügt mit der Universitäts- und Hansestadt Greifswald und mit der Welterbestadt Stralsund über zwei starke Zentren. Auch ist unser Landesteil mit den Inseln Rügen und Usedom sowie der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst eine der stärksten Tourismusregionen deutschlandweit. Insgesamt aber ist die Wirtschaftskraft niedriger und die Arbeitslosigkeit höher. Herausforderungen zeigen sich besonders im ländlichen Raum, jenseits der Küstenregion.

Die Landesregierung hat sich deshalb in dieser Legislaturperiode das Ziel gesetzt, ein besonderes Augenmerk auf Vorpommern zu legen. Mit Einsetzung eines Parlamentarischen Staatssekretärs, einer Lenkungsgruppe aller Staatssekretäre aller Ministerien, eines Vorpommern-Rates zur Einbeziehung der lokalen Akteure und der Bildung eines Vorpommern-Fonds zur zusätzlichen Förderung wurde dafür ein ganzes Bündel an neuen Instrumenten geschaffen. Ohne das alleine auf diese Maßnahmen zurückzuführen zu wollen, lässt sich festhalten, dass Vorpommern in den letzten Jahren deutlich vorangekommen ist:

- Die Arbeitslosigkeit ist zurückgegangen, die Wirtschaftskraft gewachsen (trotz eines »Corona-Effekts« von 2,3 Prozentpunkten in Mecklenburg-Vorpommern ist z.B. die Arbeitslosenquote im Landkreis Vorpommern weiter voranbringen: Ein Blick nach vorn, von November 2016 zu April 2021 von 10,8% auf 9,1% gesunken).
- Es wurde eine große Zahl an wichtigen Einzelprojekten verwirklicht – teilweise Vorhaben, bei denen vorher über Jahre kein Durchbruch zu erzielen war: Darßbahn, Gedenkstätte Prora und IKAREUM Anklam sind dafür nur die bekanntesten Beispiele.
- Mit dem Vorpommern-Fonds sind seit 2017 viele größere und kleinere Initiativen unterstützt worden – mit Zuschüssen in Höhe von rund 10,5 Millionen Euro 942 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von etwa 68,5 Millionen Euro (Stand: Mai 2021).

Insgesamt haben wir eine in der Geschichte unseres Bundeslandes noch nie dagewesene Aufmerksamkeit und Sensibilität für vorpommersche Belange erreicht. Das gilt es zu nutzen, denn die Herausforderungen bleiben weiter groß. Und die Coronapandemie hat gezeigt, dass Erreichtes auch ganz schnell wieder infrage gestellt werden kann. Wir müssen die Wirtschaftskraft weiter stärken, Arbeitsplätze erhalten und möglichst krisensichere neue schaffen, das Lohnniveau muss angehoben werden. Wir müssen die soziale und kulturelle Infrastruktur so weiterentwickeln, dass die Menschen sich wohlfühlen, dass sie gerne hier leben – bis ins hohe Alter möglichst selbstbestimmt – und dass unsere Gäste sagen, hierher komme ich immer wieder gern, hier bleibe ich vielleicht sogar länger und baue mir etwas auf.

Vorpommern hat hervorragende Voraussetzungen, um diese Herausforderungen zu meistern und um unseren Landesteil weiter voranzubringen:

- Wir haben hervorragende natürliche Voraussetzungen: Wasser, Luft, Fläche. Wir haben zwei starke Hochschulen. Wir haben eine gute Infrastruktur und attraktive Städte.
- Die Region liegt mitten in Europa, als »Vorgarten« der Metropolen Berlin und Szczecin und hat den direkten Zugang zum Ostseeraum.
- Vor allem haben wir engagierte Menschen, Macherinnen und Macher.

Um diese Chancen zu nutzen, müssen wir die Bereiche, in denen besonders gute Entwicklungspotenziale bestehen, identifizieren und strategisch entwickeln – Land, Kommunen und regionale Akteure gemeinsam. Der Vorpommern-Rat hat sich das Ziel gesetzt, einige dieser zentralen Bereiche herauszufiltern und gleichsam der nächsten Landesregierung mit auf den Weg zu geben – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.



Foto: Stephen Greiner

Dazu haben wir in den in den vergangenen zwei Jahren eine breite Diskussion im Vorpommern-Rat und mit Experten in den einzelnen Bereichen geführt. Darüber hinaus haben wir unter dem Motto »Vorpommern besser machen« in sieben Scheunen-Tour-Veranstaltungen in allen Teilen des Landes und mit einer interaktiven Ideenkarte im Internet (<https://vorpommernbessermachen.de>) die Bürgerinnen und Bürger in die Erarbeitung dieser Vorpommern-Strategie umfassend mit einbezogen. Allein an der Scheunen-Tour haben insgesamt fast 600 Menschen teilgenommen, auf der Internetseite wurden 2934 Stimmen für die 218 eingetragenen Projektideen abgegeben.

Die Ergebnisse dieses umfangreichen Diskussionsprozesses sind auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Sie bewegen sich zwischen Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft, Klimawandel,

Ausgleich zwischen Stadt und Land, neuen Lebens- und Arbeitsmodellen, Gesundheit, Bildung, Infrastruktur, neuen Wohnformen, Tourismus/ Freizeit, Kulturlandschaft und Mobilität. Es werden Antworten gegeben, aber es wird auch zum weiteren Diskurs angeregt. Wir finden: Das Endprodukt kann sich wirklich sehen lassen. Wir wünschen eine spannende Lektüre und laden jede und jeden ein: Machen Sie mit, bringen Sie sich in die Gestaltung Vorpommerns aktiv mit ein!



MV Werften Stralsund: eines der größten Industrieunternehmen in Vorpommern

Foto: MV Werften

3

*Wirtschaft
stärken,
Innovationen
fördern, Arbeit
schaffen*



3. Wirtschaft stärken, Innovationen fördern, Arbeit schaffen

Das Bestehende zu erhalten und zu entwickeln, neue Wirtschaftszweige zu fördern und dabei sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze zu schaffen, das ist die wichtigste Aufgabe für die Zukunft. Die Digitalisierung spielt dabei eine zentrale Rolle.

Die Gewichte zwischen Old und New Economy werden sich verschieben. Junge innovative Branchen wie die Bioökonomie und Biotechnologie, die Gesundheitswirtschaft, die nachhaltige Energiewirtschaft oder die Informations- und Kommunikationsbranche sollen in ihrer zukunftsgewandten Entwicklung gefördert und unterstützt werden.



Vorpommern braucht auch Industrie-Arbeitsplätze wie hier in der Eisengießerei Torgelow

Ebenso behalten traditionelle Wirtschaftszweige wie Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Ernährungswirtschaft, metallverarbeitende Industrie, Schiff-, Boots- und Maschinenbau, Tourismus und das Handwerk ihren angestammten Platz. Ihnen muss aber – durch gezielte Förderung – noch mehr Bestandssicherung, gelingende Unternehmensnachfolge und ein nachhaltiges Wachstum ermöglicht werden. In allen flächen- und standortbezogenen und wirtschaftspolitischen Strategieentscheidungen soll daher eine Abwägung zu Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft erfolgen.

3.1 Vorpommern muss Hochfördergebiet bleiben

Vorpommern ist in den letzten Jahren wirtschaftlich gut vorangekommen. Bis zum Beginn der Coronapandemie ist das Bruttoinlandsprodukt gewachsen, es sind etliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze neu entstanden und es gibt eine ganze Reihe von Unternehmen, die am Markt erfolgreich sind. HanseYachts, Cheplapharm, AkkuSys, ml&s, Störtebeker-Brauerei, ME-LE, Eisengießerei Torgelow, MAT Foundries, Sightseeing Trains Rügen, Marlower Möbel, Continental und die Seetel-Gruppe sind dafür nur einige Beispiele.

Dennoch ist die Wirtschaftskraft weiterhin geringer als in den westlichen Landesteilen und in den westdeutschen Flächenländern. Deshalb bleibt es die wichtigste Aufgabe, die Wirtschaftskraft weiter zu stärken, bestehende Arbeitsplätze zu erhalten und neue anzusiedeln. Dafür ist es unverzichtbar, dass Vorpommern beim Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur und bei der Ansiedlung neuer und der Erweiterung bestehender Unternehmen weiter ein Hochfördergebiet bleibt, z. B. mit den höchstmöglichen Förderquoten bei der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (GRW) im Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Neben der öffentlichen Förderung ist auch die Quote privater Investitionen beim weiteren Aufholprozess ein entscheidender Faktor. Hier muss klug überlegt werden, wie über die öffentliche Förderpolitik hinaus zusätzliche Anreize für höhere Investitionen der Privatwirtschaft gesetzt werden können.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 123:** Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen – KMUs

3.2 Qualifizierte Fachkräfte entscheidend für den weiteren Erfolg

• Für gut ausgebildeten Nachwuchs in der Region sorgen

Für den weiteren Erfolg unserer Unternehmen ist es entscheidend, dass sie heute und in Zukunft ihren Fachkräftebedarf decken können. Dabei

setzen wir in Vorpommern zuallererst auf eine gute Ausbildung unserer Jugendlichen und gute Weiterbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten für die Erwachsenen, die sich beruflich noch einmal umorientieren wollen oder müssen.

Neben dem Ziel, das Potenzial unserer Hochschulen für die Region noch besser zu nutzen (vgl. Kapitel zu Wissenschaft und Bildung), geht es bei der Qualifizierung von Nachwuchs vor allem um gute Rahmenbedingungen für die duale Ausbildung. Dazu ist es wichtig, dass die bestehenden Berufsschulstandorte gestärkt werden, dass die Breite der Ausbildungsmöglichkeiten ggf. auch bei geringeren Klassengrößen erhalten bleibt und bedarfsgerecht weiterentwickelt wird, z. B. durch die Einrichtung eines Ausbildungsganges für Erzieherinnen und Erzieher auch im südlichen Vorpommern.

Scheunen-Tour, Idee # 15:¹

Ausbildung von Erzieher*innen: Staatliche Schule im südlichen Vorpommern

Autor Intinoveritas

Erstellt 25.08.2020 09:46

Unterstützer +9

ID 15

Themenbereich Wirtschaft & Arbeit

»Die Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin ist in Vorpommern bislang nur in Stralsund und in Greifswald möglich. Außerdem werden die zwei Schulen in/um Greifswald von freien Trägern betrieben, sodass ein Schulgeld bezahlt werden muss. Vorpommern braucht dringend eine staatliche Schule (ohne Schulgeld), um auf den Fachkräftemangel zu reagieren und junge Menschen in der Region zu halten. Dies ist insbesondere für den südlichen Teil Vorpommerns wichtig, damit die Auszubildenden keine langen Wege zwischen Schule und Ausbildungs-/Praktikumsbetrieb haben.«

¹ Die 218 auf der Scheunen-Tour oder über die Online-Plattform eingereichten Ideen sind nach Abschluss der Ideensammlung von einer ehrenamtlichen Jury aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Scheunen-Tour, Repräsentanten der Projektpartner von »Vorpommern besser machen: Die Vorpommern-Strategie« und Mitgliedern des Vorpommern-Rats gesichtet und bewertet worden. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Ideen grob folgenden Clustern zuordnen lassen: Mobilität, Soziales, Metropolregion Stettin, Regionale Identität, Verwaltung, Bildung, Ehrenamt, Vernetzung. Im Ergebnis hat die Ideen-Jury 11 Ideen ausgewählt, die sie für besonders unterstützenswert hält und für eine Umsetzung empfiehlt. Diese 11 Ideen werden auf den folgenden Seiten in eigenen Themenkästen kurz wiedergegeben. Nachlesbar sind sie zusammen mit allen 218 Vorschlägen weiter auf der Internet-Seite <https://vorpommernbessermachen.de>.

Scheunen-Tour, Idee # 25:

Erzieherausbildung – 50-km-Grenzen

Autor Idee aus Scheunen-Tour vom 31.08.2020 (Schloss Bröllin)

Erstellt 04.09.2020 16:10

(nachträglich digitalisiert)

Unterstützer +4

ID 25

Themenbereich Bildung & Wissenschaft

»Absolventen der schulischen Erzieherausbildung dürfen ihr Praktikum nur im Umkreis von 50 km der Schulstandorte Neubrandenburg und Stralsund machen. Die Region Uecker-Randow bleibt dabei außen vor, hat keine Praktikanten und kann Fachkräfte nicht während ihrer Ausbildung gewinnen. Die 50-km-Grenze soll aufgehoben werden.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

Leistungsfähige und gut erreichbare Berufsschulstandorte sind auch wichtig, weil die Betriebe verstärkt ihre Unterstützung bei der Integration lernschwächerer Jugendlicher bzw. von Migrantinnen und Migranten in Ausbildung suchen. Bei der Erreichbarkeit der Berufsschulen (Stichwort wohnortnahe Ausbildung bzw. schulische Angebote möglichst nah an den Ausbildungsbetrieben) begrüßen wir das Azubi-Ticket in der Stufe eins, das zum 1. Februar 2021 für ganz Mecklenburg-Vorpommern eingeführt worden ist, als wichtigen Baustein zur Förderung der Ausbildung auch in Vorpommern. Es steigert die Attraktivität der dualen Berufsausbildung gerade im ländlichen Raum und fördert die Mobilität junger Menschen. In der zweiten Stufe muss die berufliche Bildung den allgemeinbildenden Schulen gleichgestellt werden (Änderung Schulgesetz).

• Zweite Chance als Chance für unsere Wirtschaft

In Zeiten, in denen wechselnde Berufsbiografien nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel sind, kommt es bei der Sicherung des Fachkräftebedarfs noch mehr darauf an, die Weiterbildungsstrukturen und -angebote darauf einzustellen.

Wichtig ist, dass alle, die es schon beim Start in das Berufsleben schwer haben, die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Deshalb müssen z. B. die vorpommerschen Standorte der Produktionsschulen in Stralsund, Wolgast und Torgelow erhalten bleiben.

- **Fachkräfte auch von außen gewinnen**

Mittelbares Instrument künftiger wirtschaftlicher Entwicklung ist neben der verstärkten Ausbildung im eigenen Land die strategische Gewinnung qualifizierter Fachleute und potenzieller Auszubildender von außerhalb Vorpommerns, vor allem aus Berlin und Stettin, die aus den unterschiedlichsten Gründen die Metropolen verlassen wollen und einen neuen Lebensmittelpunkt suchen, ohne vorerst die berufliche Anbindung an die Metropolen zu verlieren. Hier hat Vorpommern mit seiner besonderen Mischung aus natürlicher Unverbrauchtheit, kulturellen Angeboten und sozialer Infrastruktur viel zu bieten.

Als wichtiges Instrument der Gewinnung von Fachkräften – von Rückkehrern und neu Hinzugezogenen – haben sich die Welcome Center in Stralsund, Greifswald, Stettiner Haff (Pasewalk) und Mecklenburgische Seenplatte (für den Demminer Bereich) etabliert. Diese als Modell gestartete Struktur muss verstetigt und ausgebaut werden – in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaftsförderung.

Wenn Unternehmen bei uns in Vorpommern die benötigten Fachleute finden, kann das in einem zweiten Schritt auch weitere Unternehmensansiedlungen nach sich ziehen. Das ist gerade für die Kreativ- und Kulturszene, aber auch für IT-basierte Unternehmen interessant.

3.3 Mit attraktiven Wohn- und Gewerbestandorten werben

- **Standortoffensive Vorpommern engagiert fortsetzen**

Für die Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen ist es wichtig, dass die entsprechenden Gewerbeflächen zur Verfügung stehen. Die Landesregierung wirbt in dieser Legislaturperiode mit einer Standortoffensive intensiv für die vorhandenen Industrie- und Gewerbegebiete in Vorpommern, ganz besonders für die Großgewerbestandorte Pommerndreieck bei Grimmen, Mukran Port in Sassnitz und den Industriepark Berlin-Szczecin in Pasewalk. Das stärkere Engagement der Landes-

Wirtschaftsfördergesellschaft Invest in MV im östlichen Landesteil war dafür auch ein nach innen sichtbares Zeichen.

Diese Vermarktungsoffensive muss engagiert fortgesetzt und auf weitere Standorte wie den Energie- und Technologiestandort Lubminer Heide ausgeweitet werden. Dazu müssen die Wirtschaftsförderer von Land, Kreisen und Gemeinden ihre Kräfte bündeln.

Während es in der Vergangenheit genügte, die Bestandsflächen zu vermarkten, müssen wir uns aufgrund der geografischen Lage Vorpommerns zukünftig auch auf eine über den derzeitigen Bestand hinausgehende Nachfrage einstellen. Dazu müssen unter der Berücksichtigung aller Belange geeignete Flächen ausgewiesen werden.

- **Attraktive Wohnquartiere als Einladung zum Bleiben und Kommen**

Vorpommern verfügt über die Qualitäten, die vor dem Hintergrund neuer Lebens- und Arbeitsmodelle, von Freizeit- und Erholungswert und des Klimawandels heute von Standorten erwartet werden. Das drückt sich bereits in einer steigenden Zahl an Rückkehrern und neu Hinzugezogenen in den letzten Jahren aus. Um dieses Potenzial voll nutzen zu können, müssen wir beim Wohnraum attraktive Angebote machen.

Für die Ausweisung neuer Wohnquartiere muss es Gesamtkonzepte geben, bei denen hohe Umwelt- und Energiestandards mit städtebaulichen Kriterien (z. B. Verkehr, Mobilität, Einzelhandel) und sozialen Komponenten (z. B. Bezahlbarkeit, soziale Durchmischung, Bildungseinrichtungen, medizinische Einrichtungen, kulturelle Angebote) überzeugend integriert werden.

Manchmal ist es nötig, dafür bestehende Bausubstanz zurückzubauen oder auch im Außenbereich unserer Orte Flächen auszuweisen. Hierfür muss es ein Rückbauprogramm geben. Und es muss geprüft werden, wie das Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) und das Regionale Raumentwicklungsprogramm (RREP) dazu weiterentwickelt werden können.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 99:** Änderung der Baugesetzgebung § 35; **# 151:** Attraktiver Wohnraum für junge Familien



Foto: WERKS



Foto: Störtebeker Braumanufaktur GmbH

- **Priorität auf Umnutzung devastierter Flächen**

Immer dann, wenn Flächen neu ausgewiesen werden sollen – ob für Gewerbe oder zur Schaffung von Wohnraum –, ist zuerst zu prüfen, ob geeignete sogenannte devastierte Flächen wie z. B. Industriebrachen umgenutzt werden können. Die Verwertung devastierter Flächen stellt für die betroffenen Gemeinden oft eine große Herausforderung dar. Das Landesprogramm zur Unterstützung der Kommunen ist fortzuschreiben und angesichts des mehr als 30 Jahre nach der Wende immer noch hohen Bedarfs aufzustocken.

3.4 Innovation als Schlüssel für die Zukunft

Sich mit neuen Produkten an neue Entwicklungen am Markt anzupassen und mit neuen Verfahren die Effizienz im Unternehmen weiter zu steigern, gehört zu den Zukunftsschlüsseln in einer marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsstruktur. Deshalb ist es wichtig, dass wir die vorpommerschen Unternehmen bei ihrem Bestreben in diesem Bereich weiter unterstützen.

Die Programme des Landes zur Förderung von Forschung und Entwicklung in Unternehmen und im Verbund mit Forschungseinrichtungen sind fortzuschreiben. Damit möglichst viele vorpom-

mersche Unternehmen diese Möglichkeiten auch in Anspruch nehmen, sind geeignete regionale Maßnahmen zu ergreifen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Innovations- und Technologieoffensive für Vorpommern der Förder- und Entwicklungsgesellschaft Vorpommern-Greifswald (FEG).

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 70:** Einrichtung eines Forschungszentrums für Experimental-Schiffbau

3.5 Regionale Gründerkultur und Unternehmensnachfolge

- **Regionale Gründerkultur fördern**

Ein weiterer Baustein für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region ist eine ausgeprägte regionale Gründerkultur. Um diese zu stärken, muss früh angesetzt werden. So sind für eine Förderung von Unternehmertum und Unternehmertum eine frühe schulische Sensibilisierung und verstärkte Angebote von Unternehmenspraktika während Schule und Studium (auch Pflichtpraktika als Bestandteil der Curricula) wichtig.

Später geht es um die Unterstützung für ganz konkrete Gründungsvorhaben. Hier ist die Start-up-Förderung des Landes fortzusetzen und noch mehr an die besonderen Bedarfe wie z. B. die geringe Kapitalverfügbarkeit anzupassen (zu Ausgründungen aus unseren Hochschulen vgl. das Kapitel zu Wissenschaft und Bildung). Darüber hinaus sollen die Technologie- und Gründerzentren, die vor Ort oft die wichtige Erstberatung leisten, fortgeführt werden. Insgesamt ist zu überlegen, wie Start-up- und Wirtschaftsförderung in der Region noch besser miteinander verzahnt werden können.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 52**, Unternehmensausgründungen fördern



Foto: HAB

• Unternehmensnachfolge sichern

Ein kritischer Punkt für den Bestand eines Unternehmens ist immer die Übergabe der Geschäftsleitung von einer Generation an die nächste. Hier hat das Land in den letzten Jahren bereits eine Reihe von Instrumenten wie z. B. Beratungsmöglichkeiten und Meisterprämie entwickelt, um diesen Prozess zu unterstützen. Es ist für Vorpommern wichtig, dass diese fortgesetzt werden. Ebenso wichtig ist natürlich, dass solche Unterstützungsangebote auch genutzt werden. Hier sollte z. B. über Öffentlichkeitsarbeit (Stichwort: Nachfolgewettbewerb) oder aufsuchende Beratung vielleicht noch mehr getan werden.

3.6 Wachstum neu definieren

• Regionale Wertschöpfungsketten stärken

Anbau, Produktion, Veredelung und Vermarktung/Absatz müssen vor Ort (wieder) gestärkt und gefördert werden. Dabei werden in erster Linie branchenübergreifende Wertschöpfungsketten ausgebaut: traditionell zum Beispiel beim Anbau durch die Landwirtschaft, der Weiterverarbeitung zu Nahrungsmitteln in der Ernährungswirtschaft und dem Absatz in der regionalen Bevölkerung und im Tourismus. Neue Wertschöpfungsketten sollten parallel aufgebaut werden, in der Bioökonomie z. B. die wirtschaftliche Verwertung von Mooren (Paludikultur), dem Meer (Marikulturen) oder von Reststoffen.

Scheunen-Tour, Idee # 26: Regionaler Veranstaltungskalender

Autor Idee aus Scheunen-Tour vom 31.08.2020 (Schloss Bröllin)

Erstellt 04.09.2020 16:17 (nachträglich digitalisiert)

Unterstützer +6

ID 26

Themenbereich Kunst & Kultur

»Ein regionaler Veranstaltungskalender wäre toll! Die Veranstaltungen sollten nicht nur ortsweise, sondern auch regional in einem gemeinsamen (digitalen) Veranstaltungskalender gesammelt werden.«

Scheunen-Tour, Idee # 115: Gutes aus Vorpommern sichtbar machen – Website

Autor Dr. Katrin Zeidler

Erstellt 29.09.2020 09:08 (nachträglich digitalisiert)

Unterstützer +3

ID 115

Themenbereich Wirtschaft & Arbeit

»Wie stärkt man die Sichtbarkeit einer ganzen Region? Wie kann man den Menschen, die hier leben, und unseren Besuchern zeigen, wie vielfältig Vorpommern ist und was es zu bieten hat? Mit einer eigenen Online-Plattform, die Gutes aus Vorpommern erlebbar macht und das Gemeinschaftsgefühl stärkt! Und das Beste daran? Dieses Projekt besteht schon! Es ist im April aus der Initiative Greifswalder

Unternehmen mit Unterstützung der Sparkasse Vorpommern entstanden – regionaler geht es nicht! Sie sind ein Verein, ein gewerbliches oder handwerkliches Unternehmen? Sie bereichern Vorpommern mit Kunst, Kultur oder Sport? Sie planen eine Veranstaltung, haben einen Job zu vergeben, oder es gibt eine Rabattaktion bei Ihnen? Tragen Sie es kostenlos auf www.gutes-aus-vorpommern.de ein!«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

• Ökonomische Stabilität: höhere Einkommen und attraktive Berufe

Zukünftig soll Wachstum neu definiert werden. Nicht allein die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen soll im Vordergrund stehen, entscheidend ist, dass attraktive und höhere Einkommen generiert werden, die den regionalen Wohlstand sichern und die Kaufkraft der lokalen Bevölkerung erhöhen. Ein wichtiges Zukunftsfeld sind standortgebundene sowie sozial und ökologisch verträgliche Ansiedlungen.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 9**, Förderung von Unternehmen – Fördermittel an Tariflohn binden

• Umbau hin zur Kreislaufwirtschaft

Global stehen wir angesichts des Klimawandels vor einem tiefgreifenden Umbau der Wirtschaft hin zur Kreislaufwirtschaft. Vorpommern bringt dafür zwei entscheidende Voraussetzungen mit. Wir verfügen über ausreichend landwirtschaftliche Nutzfläche, um nachwachsende Rohstoffe im industriellen Maßstab erzeugen zu können, und Vorpommern hat in seinem Bioökonomiecluster herausragende Unternehmen und exzellentes Know-how, um das nutzen zu können.

3.7 Chancen der digitalen Transformation nutzen

• Digitalisierung als Querschnittsaufgabe

Die Digitalisierung ist eine Entwicklung, die als Querschnittsthema alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche betrifft. Vorpommern hat die Chance, vom digitalen Wandel zu profitieren

und damit seine Wettbewerbsposition deutlich zu stärken. Dazu bedarf es aller Anstrengungen in den Kreisen, den Kommunen und den Unternehmen. Alle Regionen stehen derzeit vor ähnlichen Herausforderungen. Deshalb geht es ganz eindeutig um Schnelligkeit. Mit seinen guten Voraussetzungen für eine ausgewogene Work-Life-Balance und der Nähe zu den Metropolen Berlin und Stettin hat Vorpommern sehr gute Randbedingungen, um Fachkräfte und Unternehmen im IT-Bereich für sich zu interessieren.

• IT-Infrastruktur zügig weiter ausbauen

Um diese guten Ausgangsbedingungen auch nutzen zu können, braucht Vorpommern flächendeckend leistungsfähige Datenautobahnen und eine Versorgung mit dem neuesten Mobilfunkstandard. Trotz wichtiger Fortschritte und richtiger Weichenstellungen in der Vergangenheit muss das Tempo beim Breitband- und Mobilfunkausbau weiter erhöht werden.

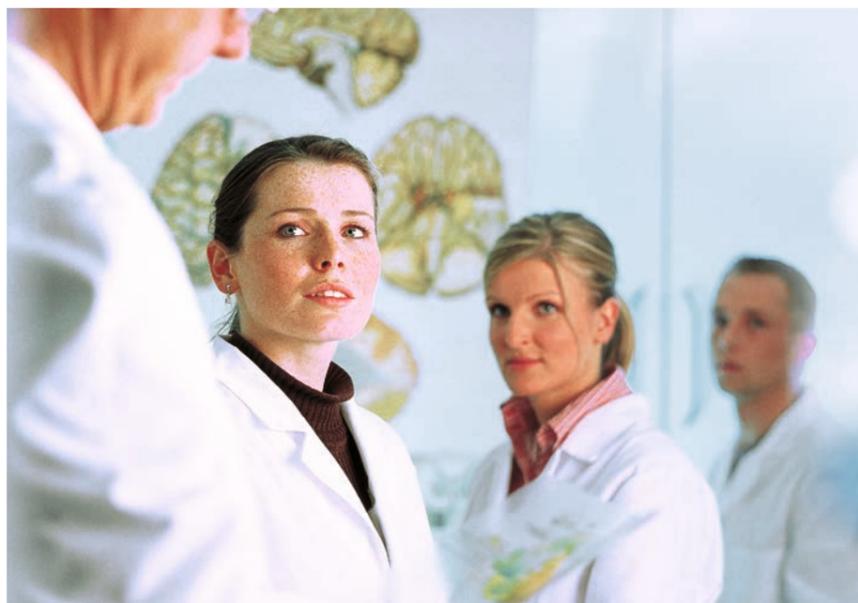
Ein Baustein dafür ist, das begonnene Wettbewerbsprojekt »Erprobung und Erforschung anwenderbasierter Lösungen für 5G-Mobilfunk« zu Ende zu führen und die nächste Stufe der Nutzungsausweitung auch auf andere Bereiche anzustreben.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 30:** Breitband-Internetzugang ausbauen

• Digitalisierung der Wirtschaft voranbringen

Auf der Basis einer leistungsfähigen Infrastruktur müssen die etablierten Unternehmen noch mehr als bisher in die Lage versetzt werden, die digitalen Möglichkeiten für Produktion und Vertrieb zu nutzen.

Darüber hinaus können neue Unternehmen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie bzw. Softwareengineering angesiedelt werden. Sie werden ihre Impulse kurz- und mittelfristig unter anderem aus Berlin und Stettin beziehen. Das erfordert auch verstärkte regierungspolitische Initiativen wie z. B. Kooperationsverträge.



Fotos: MERK3 (2)



Foto: Anklam Extrakt

Wichtige Unterstützungsarbeit bei der Digitalisierung der Wirtschaft leisten die digitalen Innovationszentren in Stralsund und Greifswald und die Hochschulen mit ihren Kompetenzen in diesem Bereich. Beides muss weiter ausgebaut werden.

3.8 Bereiche mit besonderen Chancen

• Bioökonomie und Biotechnologie als Zukunftsbranchen

Aufgrund von gelungenen Ansiedlungen wie z. B. in Anklam und Murchin sollte die Bioökonomie in Vorpommern als ein besonderer Schwerpunkt ausgebaut werden. Die Gründung und Anwerbung von neuen Firmen muss aktiv gefördert werden. Sie kann die positive Entwicklung bestehender Start-ups weiter katalysieren. Dieser Wirtschaftszweig verbindet bei uns in Vorpommern hervorragend die Potenziale unserer starken Landwirtschaft und die Möglichkeiten, die sich aus der Weiterverarbeitung und Veredelung landwirtschaftlich erzeugter Produkte und natürlicher Vorkommen ergeben.

Ansiedlungen wie Huber-Landtechnik in Pasewalk zeigen zudem, dass auch neue technologische Entwicklungen im Bereich des Smart Farmings zu konkreter Wertschöpfung für Vorpommern führen können. Das wollen wir weiter ausbauen.

Im Unterschied zur Bioökonomie und Biotechnologie wird der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Regionalen Innovationsstrategie (RIS) für die kommende EU-Förderperiode (2021–2027) eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Parallel zur digitalen Transformation bahnt sich mit der Beantwortung der Fragen zu Klimaschutz und Klimawandel mit der biologischen Transformation eine neue Revolution an. Somit werden Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels ebenso wie die Digitalisierung ein Innovationsprogramm für mehr und nicht weniger Wohlstand sein. Um dies umzusetzen, fordern wir die Errichtung eines Zentrums für Ernährung und Lebensmitteltechnologie als ein Institut für Verbundforschung mit Unternehmen der Region und als Innovationsmotor gemeinsam mit weiteren Einrichtungen des Wissenschaftsverbundes im Osten des Landes.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 13:** Wertschöpfungsketten im Inland – Bioökonomie; **# 164:** Pilotanlage zur Algenaufzucht in den vorpommerschen Küstenbereichen

• Vorpommern in Wasserstoff-Cluster integrieren

In Zeiten von Klimawandel und Energiewende gewinnt Wasserstoff als Lösung für unsere Mobilitäts-, Wärme- und Energieprobleme zunehmend an Bedeutung. Vorpommern hat, insbesondere in Hinblick auf die Gewinnung von »grünem Wasserstoff« aus Windenergie, durch seine vielen effizienten Windparks sowie die wissenschaftliche Expertise in der Wasserstoffforschung z. B. an der Hochschule Stralsund einen entscheidenden Standortvorteil – und somit die Chance, Wasserstoff und damit einhergehende Innovationen in einem nachhaltig wachsenden Markt zu etablieren.

Ziel muss es sein, Vorpommern innerhalb eines landesweiten Wasserstoff-Clusters als Modellregion zu etablieren. Dabei ist die Förderung der Wasserstoffforschung an den Hochschulstandorten und die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen von entscheidender Bedeutung. Auch könnte es darum gehen, Vorpommern als Standort für die Produktion und Nutzung von grünem Wasserstoff zu etablieren.

Das Projekt »HyStarter: Hydrogenregion Rügen-Stralsund«, die Forschungen am Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) mit Projekten wie CAMPFIRE und mehrere laufende Investitionsvorhaben bieten dabei gute Anknüpfungspunkte, um entsprechende Entwicklungen voranzutreiben.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 36:** Günstiger Standort für Elektrolysewerk zur Erzeugung von grünem Wasserstoff; **# 107:** Forcierung der Wasserstoff-Infrastruktur; **# 180:** Rügen-Stralsund – auf dem Weg zu einer grünen Region



Stettin: Historisches Oberzentrum für das südliche Vorpommern

Foto: Damian Róż

4

*Die Nähe
zu Stettin
als Chance
begreifen*



4. Die Nähe zu Stettin als Chance begreifen

Von den Erfahrungen der Entwicklung einer übergreifenden Metropolregion Hamburg für den westlichen Landesteil wollen wir auch im Großraum Berlin/Stettin profitieren. Mit der Metropolregion Stettin bezieht Vorpommern wesentliche Impulse und profitiert von der Entwicklung Stettins hin zur »Smart City«, das heißt z. B. ganz konkret von dortigen Ansiedlungen globaler Unternehmen.

Das erfordert gezielte strategische Partnerschaften mit Berlin und Stettin auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und politischem Gebiet. Unmittelbar naheliegend ist, das Bevölkerungswachstum Berlins für die Gewinnung von Fachkräften und die Ansiedlung von Unternehmen zu nutzen und damit auch die klassische Wirtschaftsförderung neu zu denken.

Bei der Entwicklung der grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin ist von großer Bedeutung, dass sie gemeinsam mit den Partnern aus Polen und Brandenburg vorangebracht wird. Eine wirtschaftlich starke Region beiderseits der Grenze schafft und sichert Arbeit und Wohlstand für die hier lebenden Menschen. Die strategischen Zielsetzungen der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit der gemeinsamen Geschäftsstelle für die Metropolregion Stettin sind weiter auszubauen und die Zusammenarbeit zu intensivieren. Eine Einbeziehung der Wojewodschaft Westpommern und des Landes Berlin ist anzustreben.

Großstadt zum Greifen
nah: pulsierende
Metropole und
wirtschaftliches
Zentrum



Fotos: Damian Rósz (2)

4.1 Wirtschaftliche Entwicklung gemeinsam vorantreiben

• Vernetzung weiter ausbauen

Mit dem Haus der Wirtschaft in Stettin und der Geschäftsstelle des Unternehmerverbandes Vorpommern haben sowohl polnische als auch deutsche Firmen engagierte und kompetente Ansprechpartner für gegenseitige Unternehmenskontakte in Stettin.

Diese Institutionen haben sehr große Bedeutung für die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Verflechtung in der Metropolregion mit dem Ziel der Verbesserung des Wirtschaftsstandortes, des Erhalts und der Schaffung von Arbeitsplätzen sowie der Schaffung besserer Perspektiven für junge Menschen in der Region. Solche Initiativen müssen in ihrer Tätigkeit intensiv unterstützt und gefördert werden.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 32/33:**
Grenzüberschreitende Metropolregion/Zusammenarbeit stärken – ähnlich die Ideen # 132-142

• Vermarktung als grenzüberschreitender Wirtschaftsstandort

In Westpommern, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gibt es hervorragende Bedingungen

für Investoren mit gut erschlossenen Gewerbe- und Industriegebieten in einer besonderen Lage zwischen Stettin und Berlin im Herzen Europas.

Um diese starke Ausgangslage durch eine einheitliche Außendarstellung optimal nutzen und in weiteres Wirtschaftswachstum ummünzen zu können, ist eine gemeinsame Gewerbeflächendatenbank für die Metropolregion Stettin nach dem Vorbild der Metropolregion Hamburg anzustreben.

Des Weiteren sind grenzüberschreitende Wirtschaftsbotschafter zu benennen, die durch ihre jeweils spezifische Vernetzung neue wirtschaftliche Aktivitäten anstoßen und so zur Weiterentwicklung des gemeinsamen grenzüberschreitenden Wirtschaftsstandorts beitragen.

4.2 Sprache und Bildung als Schlüssel zu einer weiter zusammenwachsenden Region

• Verständigung durch Sprachkenntnisse fördern

Der Schlüssel schlechthin für eine weitere Vertiefung der Beziehungen in allen Bereichen der Metropolregion Stettin sind die Sprachkenntnisse. Dementsprechend muss der Anteil von Menschen, die die Sprache ihrer Nachbarn in der grenzüberschreitenden Region verstehen und sprechen, weiter gesteigert werden. Hier ist man in der Wojewodschaft Westpommern mit vielen positiven Ansätzen schon weit fortgeschritten. Ziel muss es sein, jedem Kind in Vorpommern ein durchgehendes Angebot zum Erlernen der polnischen Sprache von der Kita bis zum Schulabschluss zu machen.

Konkrete Schritte in diese Richtung werden in einem Interreg-Projekt zum durchgängigen Erwerb der Nachbarsprachen in der Metropolregion Stettin gegangen. Hierauf ist aufzubauen mit einer Erweiterung und Verstärkung der Angebote.

• Polnische Muttersprachler in Vorpommerns Schulen

Ein wichtiger Schritt zur Erweiterung des Polnisch-Angebots liegt in der Beschäftigung polnischer Muttersprachler in den Schulen Vorpommerns. Diese Fachkräfte können zudem einen wichtigen Beitrag leisten bei der Gewinnung von Nachwuchsfachkräften insgesamt. In diesem Zusammenhang

ist eine Fachkräfteoffensive in Polen notwendig. Ein erstes Modellprojekt hierzu mit 18 polnischen Lehrkräften läuft aktuell.

• Hochschulkooperation ausbauen

Zwischen den vorpommerschen Hochschulen und der Wojewodschaft Westpommern sind über die Jahre vielfältige Kooperationen in verschiedensten Bereichen gewachsen. Ein gutes Beispiel dafür ist die langjährige Zusammenarbeit zwischen der Universitätsmedizin Greifswald und der Pommerischen Medizinischen Universität Szczecin, z. B. im Projekt »Telemedizin Pomerania«, einer grenzüberschreitenden Möglichkeit, radiologische Bilder medizinisch auszuwerten. Solche Verbindungen sind ein Motor des Zusammenwachsens der Metropolregion Stettin. Sie sind zu stärken und weiter auszubauen.

Die Einrichtung eines binationalen Lehramtsstudiengangs zwischen den Universitäten Greifswald und Stettin ist hier beispielgebend. Dieser Studiengang wird helfen, den Fachkräftenachwuchs zu sichern und zum verstärkten Erwerb der jeweiligen Nachbarsprache in den Schulen beitragen.

Die Idee eines grenzüberschreitenden Wissenschafts- und Hochschulportals kann einen wichtigen Beitrag zu einer weiteren Intensivierung der Hochschulkooperation leisten und ist deshalb zu unterstützen.

4.3 Förderung für die Metropolregion Stettin ausweiten

• Metropolregion-Stettin-Fonds verstetigen

Mit dem Metropolregion-Stettin-Fonds hat die Landesregierung erstmals ein Förderinstrument für die deutsch-polnische Grenzregion rein aus Landesmitteln geschaffen. Dieser Fonds ist eine erfolgreiche Ergänzung der bestehenden Förderinstrumente aus EU-Mitteln und muss weiter aufgestockt werden, um die weitere Entwicklung der Metropolregion angemessen unterstützen zu können.

• Interreg-Förderung in bisheriger Höhe fortsetzen

Beim Interreg-Programm Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polen wird derzeit die neue Förderperiode VI A (2021–2027) vorbereitet. Aus

vorpommerscher Sicht ist wichtig, dass das Programm im bisherigen Volumen fortgeschrieben wird. Falls es zu einer Verringerung der europäischen Mittel oder der Förderquoten kommen sollte, müssen Bundes- oder Landesmittel diese Lücke schließen.

Aus den Erfahrungen in der Umsetzung von Interreg V A ist es darüber hinaus notwendig, zukünftig zu einer deutlichen Vereinfachung bei der Beantragung und Abrechnung der Mittel zu kommen.

- **Fonds für kleine Projekte handhabbarer machen**

Eine deutliche Vereinfachung der Verfahren ist auch der Wunsch vieler Antragsteller für den »Fonds für kleine Projekte« (FKP), der vor allem auf die Unterstützung kleiner Vorhaben zur Förderung grenzüberschreitender Kontakte ausgerichtet ist.

4.4 Eine für die Menschen erlebbare Metropolregion Stettin schaffen

Die Metropolregion Stettin ist mit ihren Chancen und Besonderheiten zwischen Polen und Deutschland einzigartig und deshalb besonders lebenswert.

Das Bewusstsein dafür zu stärken, welche Chancen das Leben in einer grenzüberschreitenden Metropolregion bietet, mit dem Lebensgefühl und den zahllosen Möglichkeiten einer pulsierenden Großstadt im Zentrum einerseits und lebenswerten, ländlich geprägten Gegenden mit ihrem hohen Freizeit- und Erholungswert andererseits, ist eine Aufgabe, die auch zur stärkeren Ausprägung einer Regionalidentität und Verbundenheit mit der Metropolregion beiträgt.

Hierzu sind die Ideen und Impulse der Menschen in der Region aufzunehmen und zu fördern. Sie sind es, die das dynamische Zusammenwachsen der Metropolregion tragen und grenzüberschreitendes Leben initiieren: mit gemeinsamen Musik- und Theaterprojekten, in lebendigen kommunalen Partnerschaften oder im Austausch der lokalen Sportvereine. Die vielfältigen Initiativen der Menschen in der Region müssen noch stärker und unkompliziert gefördert werden.

Scheunen-Tour, Idee # 184:

Kulturzug Pomerania

Autor FR

Erstellt 15.10.2020 19:30

Unterstützer +135

ID 184

Themenbereich Kunst & Kultur

»Der Kulturzug Berlin–Breslau ist bereits ein großer Erfolg, der um ein Vielfaches weiter entfernte Städte miteinander verbindet. Eine Strecke, die die Bahn als nicht wirtschaftlich einstufte. BürgerInnen unserer Region haben ohne Auto bislang keine Möglichkeit, an abendlichen kulturellen Veranstaltungen in Stettin teilzunehmen. Obwohl wir in einer gemeinsamen Metropolregion leben, uns im Speckgürtel befinden. Philharmonie, Oper, Vernissage, Dni Morza, danach ein Wein auf der Hakenterasse – für die deutschen Bewohner nur schwer möglich, obwohl wir bei Lichte betrachtet gar kein ländlicher Raum, sondern Stadtrand sind. Abendliche Besuche bei den polnischen MitschülerInnen? Forget it. Diskobesuch? Keine Chance. Die Lösung: Zumindest EIN Zug um Mitternacht freitags und samstags Richtung Pasewalk oder sogar Neubrandenburg. Die Nachfrage folgt dem Angebot!«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

4.5 Sichtbarkeit der Metropolregion Stettin steigern

Für die Wahrnehmung der Metropolregion Stettin als eine sich dynamisch entwickelnde, grenzüberschreitende Region im Herzen Europas mit großem Potenzial und zur Stärkung der Identifikation mit der Metropolregion nach innen muss die Sichtbarkeit der Metropolregion gesteigert werden.

Hierzu sollen eine Marketingkampagne für die Metropolregion sowie eine Informationsplattform für alle Themenbereiche im Zusammenhang mit der Metropolregion Stettin angestoßen werden. Ein erster konkreter Schritt hierzu ist eine Beschilderung entlang der Autobahnen in Vorpommern mit dem Hinweis auf die Metropolregion.

vgl. Scheunen-Tour, Idee # 213:

Zweisprachige Servicestationen an kleinen Bahnhöfen in Vorpommern

Enge Partnerschaft zwischen der Wojewodschaft Westpommern und MV: Marschall Geblewicz, Ministerpräsidentin Schwesig und Staatssekretär Dahlemann bei einem ihrer regelmäßigen Treffen





Die Peene – ein Traumrevier

Foto: TMW/Grundner

5

Tourismus: Qualität vor Quantität



5. | Tourismus: Qualität vor Quantität

Der Tourismus ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige in Vorpommern, der Landesteil ist mit dem Erfolg seiner vier Haupt-Destinationen Rügen, Usedom, Fischland-Darß-Zingst und dem vorpommerschen Festland (inklusive des Stettiner Haffs) auch der Tourismus-Motor des gesamten Landes. Tourismus ist ein Querschnittsthema zu vielen anderen Branchen, dessen Entwicklung maßgeblich von guten Rahmenbedingungen in anderen Bereichen wie z.B. Infrastruktur, Mobilität und Digitalisierung beeinflusst wird. Dem Tourismus kommt insbesondere in den ländlichen Regionen aufgrund seiner positiven Auswirkungen auf eine Vielzahl von Wirtschafts- und Lebensbereichen eine besondere Bedeutung für die weitere Entwicklung Vorpommerns zu. Tourismus generiert nicht nur Umsatz-, Einkommens- und Beschäftigungseffekte, sondern er trägt maßgeblich zur Lebensqualität und Daseinsvorsorge der Bevölkerung bei und hat dadurch einen Einfluss auf die sogenannten weichen Standortfaktoren. Um im Tourismus auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben, sind Tourismusaffinität und steigende Akzeptanz entscheidend.

5.1 Tourismus auf breitere Basis stellen

Damit Vorpommern weiter Vorreiter in Sachen Tourismus im Land bleibt, ist es wichtig, dass noch mehr als bisher bestimmte touristische Leistungen und Standards über eine einzelne Gemeinde hinaus und zumindest für eine Teilregion abgesichert werden.

Ein Beispiel ist das mittlerweile gut ausgebaute Fahrrad- und Wanderwegenetz. Hier ist wenig gewonnen, wenn z. B. ein Weg in einer Gemeinde hervorragend gepflegt ist, ab der Gemeindegrenze aber zu einer »Buckelpiste« wird. Eine mögliche Lösung kann ein Wege-Management-System oder eine Wege-Infrastrukturgesellschaft sein, die für Erhalt und Ausbau und damit auch die Einhaltung von Qualitätsstandards sorgt. Dafür bedarf es natürlich einer finanziellen Grundlage.

Selbst in den touristischen Kernregionen tragen allerdings viele Orte kein touristisches Prädikat (»Seebad« etc.) und damit gilt Tourismus nur als freiwillige Aufgabe. Hier sollte eine Novellierung des Kurortgesetzes sowie des Kommunalabgabengesetzes ein Weg sein, der die Gemeinden in die Lage versetzt, ihre touristischen Aufgaben

auch angemessen zu finanzieren. Anzustreben ist, dass die Erhebungsgebiete für Kurtaxe und andere touristische Abgaben über einzelne Gemeinden hinaus regional ausgeweitet werden können, damit es auch für bestimmte, überörtliche Angebote Finanzquellen gibt. Bei der Verwendung der so generierten Mittel müssen Gebietskörperschaften, Tourismusorganisationen und Wirtschaft eng zusammenarbeiten.

5.2 Qualität steigern, Potenzial des Festlandes erschließen

• Nachhaltigen Qualitätstourismus auf dem Festland entwickeln

Der Tourismus hat sich in Vorpommern insgesamt positiv, aber heterogen entwickelt. Besonders das vorpommersche Festland mit seinen Teilregionen (u.a. Greifswalder Bodden, Peeneregion, Stettiner Haff) bietet enormes weiteres Entwicklungspotenzial über die touristischen Ballungsgebiete hinaus. Angesichts der Prognosen der Tourismuswirtschaft wird der inländische Tourismus weiter an Bedeutung gewinnen.

Wir haben die Möglichkeit, im Tourismus ganz neue Ressourcen zu erschließen. Die naturräumlichen Faktoren (attraktive Landschaft, Wasser, Naturparke), das breit gefächerte kulturelle Angebot (u.a. Guts- und Herrenhäuser, Romantik, kulturelles Erbe) und die in Teilen gewachsene touristische Infrastruktur bieten gute Voraussetzungen, um die stetig positive Entwicklung der vergangenen Jahre weiter fortzuführen. Hierbei soll der sanfte und nachhaltige Qualitätstourismus im Fokus stehen. Vorpommern als eine naturnahe Region mit einem vielfältigen Angebot, in der Gäste noch Ruhe und Entschleunigung fernab des Massentourismus finden (Megatrend), das ist ein besonderes Alleinstellungsmerkmal der Region.

• An der Küste Qualität vor Quantität

Nachhaltige Tourismusentwicklung bedeutet auch, dass es in den touristisch schon hervorragend erschlossenen Ballungsräumen an der Küste kein unkontrolliertes Wachstum gibt, sondern in Hotels, Ferienwohnungen, Gaststätten und Freizeiteinrichtungen Standards auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau mit Augenmaß weiterentwickelt werden. Das Motto lautet hier: Qualität vor Quantität. Dazu gehört, dass die touristische

Infrastruktur auf einem hohen Niveau gesichert werden kann und Herausforderungen wie z.B. in den Bereichen Mobilität und Verkehr mutig angegangen werden.

• Kooperative Entwicklung im ländlichen Raum

Die Tourismusentwicklung des ländlichen Raums in Vorpommern soll abgestimmt und kooperativ erfolgen und klaren Qualitätskriterien entsprechen. Hierzu bedarf es klarer, strategischer und organisatorischer Grundlagen, einer Vernetzung der touristischen Akteure und einer kooperativen Aufgabenteilung. Den regionalen Tourismusorganisationen kommt als Bindeglied und Koordinator zwischen Land, Kreis, Orten, Unternehmen, Tourismusvereinen, benachbarten Reiseregionen und Netzwerken eine Schlüsselrolle zu. Die ländlich geprägten Teile Vorpommerns mit ihrer überwiegend kleinteiligen touristischen Infrastruktur benötigen besondere, an die Rahmenbedingungen angepasste Strategien und Förderinstrumente, um die vorhandenen Potenziale nachhaltig erschließen zu können und letztendlich die touristische Wertschöpfung zu erhöhen – unter Sicherung und Ausbau der Qualität.

In den touristischen Hotspots an der Küste sollen die Angebote auf einem hohen Niveau maßvoll weiterentwickelt werden. Im Küstenvorland und dem ländlichen Raum hat der Tourismus noch großes Potenzial und bedarf einer fachlichen Unterstützung und Begleitung, um dieses zu heben. Die Wahrnehmung dieser umfangreichen Aufgaben kann nur durch eine solide Finanzausstattung der regionalen Tourismusorganisationen gewährleistet werden.

5.3 Weitere Vernetzung von Angeboten

• Digitale Möglichkeiten nutzen

Zur Vernetzung von Angeboten, zur Einhaltung und Überwachung von Standards können digitale Infrastrukturen einen wesentlichen Beitrag leisten. Dafür lassen sich vorhandene Apps nutzen. Anstatt diese wie in einigen Nachbarländern mühsam selbst zu entwickeln (wie beispielsweise FIETSKNOOP in Holland), kann mit gängigen Apps wie KOMOOT oder Strava kooperiert werden. Durch eine engere Zu-



Foto: TMV/Grundner

sammenarbeit können Empfehlungen vorgegeben, entsprechend ergänzt und mit Angeboten in der Nähe wie Restaurants oder Sehenswürdigkeiten vervollständigt werden. Gleichzeitig können Gäste darüber Anregungen geben, was man verbessern kann.

• Vorpommern-Schilder

Voraussetzung dafür ist ein zukunftsfähiges digitales Netz, damit Gästen keine Leistung versprochen wird, die sie dann gar nicht nutzen können. Mithilfe digitaler Instrumente wäre es auch möglich, die Besucherlenkung zu optimieren. So können z.B. die vorhandenen Naturschutzgebiete durch eine verbesserte Beschilderung in Kombination mit solchen Programmen besser genutzt werden. Vielleicht könnte man in diesem Zusammenhang auch eine vorpommernweit einheitliche Struktur der touristischen Beschilderung angehen, z.B. überall gleiche Schilder für Sportangebote oder Sehenswürdigkeiten, die auch zur Markenbildung beitragen (»Vorpommern-Schilder«).

5.4 Weiterbildung: A und O für hohe Qualität

• Innovative Ausbildungsstrukturen als Standortvorteil

Im Tourismus gibt es inzwischen einen internationalen Wettbewerb um Fachkräfte. Dabei können innovative Ausbildungsstrukturen ein wichtiger Standortvorteil sein. Mit der hohen Bedeutung des Tourismus für seine Gesamtwirtschaft ist Vorpommern prädestiniert, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Denkbar ist z. B. der Aufbau einer Campusakademie (ähnlich wie in Berlin), bei der Lehrinhalte in enger Anbindung an die berufliche Praxis vor Ort vermittelt werden. Eine solche Akademie hätte auch eine hohe Bedeutung als Innovationsmotor, damit sich die Branche immer wieder auf die rasante Entwicklung von Gästewünschen und Konkurrenzmärkten einstellen kann.

Für eine hohe Qualität in den touristischen Unternehmen ist die Weiterbildung der Führungskräfte wesentlich – ein Thema, das in der bundesweiten Fachdiskussion bislang noch keine große Rolle spielt. Hier könnte Vorpommern mit einer gezielten Qualifizierungsoffensive Vorreiter sein, z. B. mit Möglichkeiten für höhergradige Abschlüsse wie einen Master of Business Administration (MBA). Die Angebote sollten in Kombination online und offline vor Ort stattfinden. Die praktischen Anteile können in der Region in verschiedenen Hotels und Tourismusorganisationen absolviert werden.

• Tourismus-Akademie Vorpommern

Um der großen Bedeutung von Aus- und Weiterbildung für eine positive Tourismusentwicklung gerecht zu werden, ist eine Tourismus-Akademie in enger Kooperation mit vorhandenen Angeboten wie den Tourismus-Studiengängen an der Hochschule Stralsund in Vorpommern anzusiedeln.

5.5 Gesunde Landschaft, gesunde Produkte, gesunde Menschen

• Nachhaltigkeit als Alleinstellungsmerkmal

Nachhaltigkeit mit ihren drei Säulen (Ökologie, Ökonomie und Soziales) ist ein wichtiges Kriterium, das unter der Prämisse Qualität vor Quantität zukünftig mehr Gewicht bekommt. Bewusstes Reisen, Sensibilität für CO₂-Bilanzen, naturnahe Erlebnisse,

Optimierung zwischen Radwegen und ÖPNV-Nutzung bis hin zu Angeboten in der Gastronomie mit regionalen und/oder Bio-Produkten können in diesem Bereich Ökologie und Ökonomie sowie auch soziale Kriterien sehr gut miteinander verbinden. Leitmotiv könnte das Motto der Greifswalder Michael-Succow-Stiftung sein: »Gesunde Landschaft, gesunde Produkte, gesunde Menschen«.

Ein Bereich, wo Ökonomie und Ökologie in Einklang gebracht werden müssen, ist die Fischerei. Durch Quotenkürzungen der letzten Jahre geraten die Fischer wirtschaftlich immer weiter unter Druck, denn auch die Stilllegungsprämien kompensieren den Verlust nicht mehr. Gleichzeitig ist die Fischerei gerade für unsere Region ein prägendes Kulturgut. Hier muss geschaut werden, welche Möglichkeiten es durch Synergien oder regionale Vermarktung gibt. Beispielhaft für das Ziel, regionale Produkte möglichst weitgehend in touristische Wertschöpfungsketten zu integrieren, sind sicher die Aktivitäten rund um die Marke »Hiddenseer Kutterfisch«. Regionale Produkte sollten weiter veredelt und vermarktet werden.

Generell kann die Bedeutung maritimer Gewerbe als Kulturgut, für das Flair der Urlaubsregion und für ganz konkrete touristische Angebote kaum überschätzt werden. Umso wichtiger ist es, neben der Fischerei auch vorhandene Hafenstrukturen weiterzuentwickeln und Wasserwanderrastplätze noch attraktiver zu machen.

Weitere Aspekte von Nachhaltigkeit sind eine nachhaltige Verkehrsinfrastruktur und nachhaltige Verkehrsverbindungen. Hier sollte man überlegen, was möglich ist: von autofreien Zonen, von Parkplätzen mit Park-and-ride-System bis hin zu innovativen Verkehrskonzepten, die in bestimmten Regionen zentral organisiert werden.

• Nachhaltigkeit noch stärker verankern

Das Thema Nachhaltigkeit muss noch stärker als bisher im Bewusstsein der touristischen Akteure und politisch Verantwortlichen, von Gästen und Einheimischen verankert werden. Die ökonomischen Vorteile eines solchen Weges zeigen sich beispielhaft in der Integration regionaler Produkte in touristische Wertschöpfungskreisläufe. Ein Mittel, um nachhaltiges Handeln zu würdigen und einen Anreiz für noch mehr gute Beispiele zu schaffen, wären z. B. ein vorpommerscher Nachhaltigkeitspreis oder ein gemeinsames Zertifizierungssystem.

5.6 Backsteingotik und Bäderarchitektur als Weltkulturerbe

Neben seinen natürlichen Reizen hat Vorpommern auch architektonisch viel zu bieten. Nicht nur die klassische Bäderarchitektur, sondern auch Schlösser, Gutshäuser und die Backsteingotik in den Städten bilden eine vielfältige architektonische Mischung, die in den letzten Jahren aufwendig erhalten und rekonstruiert worden ist.

Besondere Zugkraft mit Ausstrahlung auf die gesamte Region hat sicherlich die Weltkulturerbestadt Stralsund. Andere architektonisch reizvolle Ziele wie z. B. Putbus als eine der letzten künstlich angelegten Residenzstädte gilt es noch weiter zu entwickeln und bekannter zu machen. Hier können kleinere Maßnahmen wie die weitere Vernetzung von Wegen und (digitale) Routenführer viel bewirken.

Eine weitere Idee ist, die Bäderarchitektur als Weltkulturerbe zu verankern. Das Anliegen kann jedoch nur erfolgreich sein, wenn die gesamte Region dahintersteht und an einem Strang zieht, z. B. mit einem gemeinsamen Weltkulturerbe-Antrag der vorpommerschen Ostseebäder.

5.7 Erstklassige Kulturveranstaltungen werben für die Region

• Kultur-Routen als Mittel, das Potenzial noch mehr zu nutzen

Mit den Störtebeker Festspielen auf Rügen und dem Usedomer Musikfestival sowie Literaturtagen, mit Angeboten der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern wie dem Festspielfrühling oder dem Darßer Naturfilmfestival, mit dem Nordischen Klang, den polnischen Kulturtagen »polenMARKT« und der Bachwoche in Greifswald, der OPERNALE im ländlichen Raum und vielem anderen haben wir in Vorpommern ein breites und qualitativ sehr hochwertiges Angebot an Kulturveranstaltungen.

Es gibt regional verteilt aber auch noch viel Potenzial, z. B. mit dem Marstall in Putbus, der als Veranstaltungsort noch mehr genutzt werden könnte. Ein Weg, dieses Potenzial zu heben, wäre wiederum die Vereinheitlichung von Standards in Verbindung mit

einer zentralen Präsentation z. B. über eine Event- und Veranstaltungs-App. Interessante Angebote wie die Romantik-Routen des Tourismusverbandes Vorpommern oder die Idee eines QR-Erlebnispfades der Gemeinde Heringsdorf sind in den Teilregionen vorhanden. Es können noch mehr werden.

• Kulturangebote steigern Tourismusakzeptanz

Gerade die Kombination hochwertiger kultureller Veranstaltungen mit digitalen Angeboten ist ein Mittel, um der zukünftig immer wichtiger werdenden Erlebnisinszenierung im Tourismus gerecht zu werden. Spannende Ideen in diesem Bereich fördern auch die Tourismus-Akzeptanz in den einzelnen Teilregionen Vorpommerns, weil der Nutzen des Tourismus für die individuelle Lebensqualität greifbar wird.

5.8 Einheimische zu Markenbotschaftern machen

Für den Gesamterfolg der Branche wird die Identifikation der Menschen mit ihrer Region als Urlaubsregion immer wichtiger. Voraussetzung ist, dass die Einheimischen einheitlich von Kurtaxen und anderen touristischen Gebühren befreit sind und gleichzeitig bei der Verwendung dieser Mittel und der weiteren Entwicklung des Tourismus mit einbezogen werden.

Um die Menschen als überzeugte Markenbotschafter zu gewinnen, braucht es aber noch mehr. Es erfordert nachhaltige Information und Werbung nach innen, am besten von Anfang an, beispielsweise, indem der Themenkomplex Tourismus in (Schul-)Fächer wie Arbeit, Wirtschaft, Technik (AWT) integriert wird. Auch ein Fachabitur Tourismus könnte die Tourismusaffinität nachhaltig stärken. Darüber hinaus ist eine starke Image-Kampagne wichtig, die sich auch und zuallererst an die Vorpommern selbst wendet (vgl. Kapitel Marketing).



Vorpommern braucht gute Verkehrsverbindungen

Foto: ©powell83/stock.adobe.com

6

Mobilität und Verkehrs- infrastruktur



6. Mobilität und Verkehrsinfrastruktur

Um wirtschaftlich wettbewerbsfähig und für Einheimische, Gäste und Zuziehende dauerhaft attraktiv zu sein, braucht Vorpommern eine leistungsstarke Verkehrsinfrastruktur, gute Mobilitätsangebote und die Einbindung in überregionale Verkehrsachsen, auf Straße und Schiene gleichermaßen. Dafür gibt es insbesondere drei Herausforderungen: 1. die Inseln mit ihren Zugängen, 2. die Grenzlage zu Polen in der Metropolregion Stettin und 3. die geringe Bevölkerungsdichte. Allen drei Herausforderungen muss sich eine kluge Verkehrspolitik stellen.

Die hohe Bedeutung des Themas Mobilität für die Menschen hat sich auch im Rahmen der Bürgerbeteiligung zur Vorpommern-Strategie noch einmal sehr deutlich gezeigt. Insgesamt gab es zu keinem anderen Bereich so viele Rückmeldungen auf den Veranstaltungen der Scheunen-Tour und auf der Ideenkarte unter <https://vorpommernbesser machen.de>, ganz besonders zum Radverkehr.

6.1 Auf der Schiene deutlich zulegen

• Bessere und schnellere Zuganbindungen

Besondere Bedeutung auch für das Thema Fachkräfte und unsere Hochschulen hat die weitere Verbesserung der Schienen-Infrastruktur und der Bahnverbindungen – gerade auch der überregionalen. Das betrifft vor allem die folgenden Strecken und Umsteigepunkte:

- zwischen Stralsund (Binz) und Berlin über Grimmen/Neubrandenburg sowie Greifswald/Pasewalk mit Stundentakt des RE3
- von und nach Westen (Rostock/Hamburg) auf der Nordroute durch Zweigleisigkeit im Streckenabschnitt Rostock–Stralsund (Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 1) und Verbesserung der Verbindungen auf der Südroute von Stettin/Pasewalk über Neubrandenburg (Elektrifizierung oder alternativ Modellprojekt als Wasserstoff-Strecke)
- Schaffung eines Knotens Stralsund im geplanten Deutschlandtakt der Deutschen Bahn und Verbesserung der Umstiegsmöglichkeiten am Kreuz Pasewalk Richtung Stettin/Neubrandenburg

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 35:** UBB »im Kreis fahren lassen« und zur »Vorpommern-Bahn« weiterentwickeln; **# 100:** Zugtaktung RE3 optimieren

• Realisierung der Darßbahn/ »Wiederaufbau« Karniner Brücke

Unter großem Einsatz des Landes ist es in dieser Legislaturperiode gelungen, den Bund bei der Wiedereinrichtung der Darßbahn in die Pflicht zu nehmen. Fest steht: Die Darßbahn kommt und damit eine wichtige Entlastung des Straßenverkehrs im Bereich dieser Tourismusregion. Jetzt gilt es, das Projekt weiter voranzutreiben und erfolgreich abzuschließen.

Was auf dem Darß gelungen ist, soll auch auf Usedom möglich werden. Heute dauert eine Bahnreise von Berlin nach Swinemünde (über Wolgast) mehr als vier Stunden. Diese Zeit ließe sich mit dem Wiederaufbau einer direkten Zugverbindung halbieren. Das Land hat in den Doppelhaushalt 2020/21 2,8 Millionen Euro für Vorplanungen eingestellt, um die Wirtschaftlichkeit der Verbindung nachzuweisen. Auf der Basis dieser Ergebnisse gilt es, auch hier den Bund zu überzeugen und einen festen Fahrplan zur Einrichtung einer solchen Strecke zu verabreden.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 171:** Bessere Anbindung der Darßbahn in den Abendstunden

• Ausweitung des Berlin-Brandenburg-Tickets auf ganz Vorpommern/Einführung eines Metropolregion-Stettin-Tickets

Im Bereich des öffentlichen Personenverkehrs gewinnen Verkehrsverbünde oder Tarifverbünde immer größere Bedeutung, um den Menschen das Reisen unabhängig von Grenzen und Gebietskörperschaften zu ermöglichen. Ein wichtiger Schritt, um den Großraum Berlin-Brandenburg besser anzubinden und die damit verbundenen Chancen noch besser nutzen zu können, ist die gegenseitige Öffnung der beiden Länder-Tickets im Regionalverkehr (Berlin-Brandenburg-Ticket und MV-Ticket), sodass das Reisen aus Vorpommern und dem Großraum Neubrandenburg von und nach Berlin ohne zusätzlichen Fahrschein möglich wird.

Auch zum besseren Zusammenwachsen innerhalb der Metropolregion Stettin ist ein einheitliches Zugticket wichtig. Aufgrund der nationalstaatlichen Grenzen sind die Herausforderungen hier natürlich deutlich höher.

6.2 Bei den Straßen weiter vorankommen

• Ausbauvorhaben weiter vorantreiben

Wie in Ostdeutschland insgesamt, so ist auch in Vorpommern die Straßen-Infrastruktur in den vergangenen 30 Jahren umfassend saniert und ausgebaut worden – kein Vergleich mehr zum maroden Straßensystem der DDR. Dennoch sind auch in diesem Bereich noch nicht alle Ziele erreicht. Neben dem Erhalt des Bestehenden und mancher Dorfstraße, die noch auf einen neuen Belag wartet, gibt es besonders bei der Anbindung touristischer Hochburgen direkt an der Küste und beim Verkehrsfluss auf den Inseln Optimierungsbedarf. Im Einzelnen geht es darum, unter anderem folgende Ausbauvorhaben weiter voranzutreiben:

- verbesserte Anbindung der Insel Usedom durch Bau der Ortsumgehungen in Wolgast und Lühhansdorf
- im Süden von Usedom Reduzierung der Auswirkungen des Verkehrs Richtung Swinemünde, u. a. durch Bau der Ortsumgehung Zirchow, und ebenfalls Verbesserung der Insel-Anbindung
- Verlängerung der Ortsumgehung Greifswald zur besseren Anbindung des Industriestandortes Lubmin
- Ausbau der B96 im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und Weiterbau bis Berlin
- Bau der Ortsumgehung Bergen auf Rügen
- bessere Anbindung des Gewerbestandorts Berlin-Szczecin (Pasewalk/Torgelow) an die Kaikante (Hafen Ueckermünde/Berndshof)

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 46:** Autobahn-Zubringer nach Usedom; **# 49:** Ortsumgehung Wolgast; **# 56:** Ausbau B110; **# 97:** Nachhaltiges Verkehrskonzept für Usedom

• Auf Veränderungen durch neue Entwicklungen einstellen

Neue Antriebstechnologien und die Möglichkeiten der Digitalisierung werden auch im Bereich des Straßenverkehrs in den kommenden Jahren zu erheblichen Veränderungen führen. Als Region, die allein aufgrund der Bedeutung des Tourismus auf eine zeitgemäße Mobilität angewiesen ist, muss sich Vorpommern darauf einstellen.

Einer der wichtigsten Punkte ist dabei der zügige Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. Zukünftig wird voraussichtlich auch der Wasserstoffantrieb wichtiger werden. Auch dafür muss es dann die entsprechende Infrastruktur geben.

Darüber hinaus wäre Vorpommern auch als eine Modellregion für IT-gestütztes, autonomes Fahren denkbar.

6.3 ÖPNV im ländlichen Raum stärken

• ÖPNV als Vorreiter bei neuen Antrieben

Bei der Nutzung neuer Antriebstechnologien hat der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) oft eine Vorreiterrolle eingenommen. Hier könnte Vorpommern vorangehen, indem Busse und Regionalbahnen früher als anderswo auf nachhaltige Energieformen wie elektrischen Strom oder Wasserstoff umgestellt werden – Synergien z. B. zur angestrebten Wasserstoff-Produktion oder Elektro-Ladeinfrastruktur mitgedacht.

• ÖPNV auf demografische Entwicklung einstellen

Unabhängig von der Bevölkerungsentwicklung insgesamt ist zu erwarten, dass die demografische Entwicklung lokal und regional durch ganz unterschiedliche Tendenzen geprägt sein wird. Gebieten mit Bevölkerungszuwachs wie besonders an der Küste werden Gebiete mit weiter zurückgehenden Einwohnerzahlen gegenüberstehen.

Darauf muss sich der ÖPNV einstellen, um für die Menschen bis ins hohe Alter Mobilität zu gewährleisten. Während auf einigen Hauptstrecken also Linien-Verbindungen ausgebaut und Taktfrequenzen erhöht werden müssen, muss in anderen Bereichen

mehr auf eine Ent-Taktung und Individualisierung der Bedienangebote, z. B. mit Anrufsammeltaxis, Mitfahrermodellen (Car-Sharing) oder Ähnlichem, gesetzt werden. Beispielhaft dafür steht das ILSE-Bus-System der Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Greifswald, das weiter ausgebaut werden sollte. Um die Übergänge zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern zu erleichtern (z. B. Bahn/Anrufsammeltaxi), die für eine Nutzung des ÖPNV von so großer Bedeutung sind, ist außerdem ein Netz von Mobilitätszentralen im ländlichen Raum aufzubauen.

Scheunen-Tour, Idee #154:

Mitfahrbänke aufstellen ([vor]pommernweit)

Autor JuJu Horn

Erstellt 06.10.2020 09:46

Unterstützer +5

ID 154

Themenbereich Mobilität & Infrastruktur

»Um kostengünstig die mangelhafte Infrastruktur Vorpommerns zu kompensieren und auch, um jedermann die spontane Möglichkeit zu geben, Mitmenschen alltäglich zu unterstützen, empfiehlt es sich, diese Sitzbänke nicht nur in ländlichen Gebieten aufzustellen. Erst wenn sie überall im Sinne von flächendeckend vorzufinden sind, wird es eine Chance geben, dass sie sinnvoll die Mobilität sämtlicher Menschen ohne Auto verbessern. Möglicherweise tragen sie auch dazu bei, dass wir etwaige Berührungspunkte ablegen und uns gegenüber unseren Nächsten wieder etwas öffnen.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

• Verkehrsverbund Vorpommern

Um die Verbindungen in der Region zu verbessern, soll ein Verkehrsverbund geschaffen werden, der in Vorpommern ein Reisen mit einem Ticket-System und unabhängig von Stadt- und Kreisgrenzen ermöglicht. Das wäre zugleich eine Maßnahme zur Stärkung der vorpommerschen Identität. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob bei verbesserter Infrastruktur und besseren Verbindungen ein Modellprojekt 365-Tage-Ticket/Jahresticket sinnvoll ist.

Um den Umstieg auf den ÖPNV auch für Fernreisende zu erleichtern, muss zudem das Park-and-ride-System ausgebaut und attraktiver gemacht werden, z. B. durch Schaffung großer Parkplätze an wichtigen Verkehrsknotenpunkten (z. B. Wolgast, Stralsund, Züssow, Pasewalk, Ducherow)

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 5:**

Verbundtarif für Vorpommern;

71: Park-and-ride-Parkplätze mit 10-Minuten-Bustaktung bzw. Verleihstation für Fahrräder;

156: Verbund im Nahverkehr;

175: Digitale Busverkehrsübersicht

6.4 Bessere Fahrradverbindungen für Einheimische und Gäste

• Erhalt – Lückenschluss – Ausbau

Auch beim Radwegenetz hat sich in Vorpommern in den zurückliegenden Jahren viel getan – und zwar sowohl beim Ausbau der touristischen Radwege als auch bei den straßenbegleitenden Radwegen, die oft besonders für Einheimische wichtige Verbindungen in Ortsteile oder Nachbargemeinden schaffen. Dennoch gibt es auch im Bereich des Fahrradverkehrs noch genug zu tun. Dabei sollte sich die zukünftige Entwicklung an einem Dreiklang aus dem Erhalt bestehender Radwege, dem Lückenschluss und dem Neubau weiterer Verbindungen orientieren. Im Rahmen der Scheunen-Tour haben die Bürgerinnen und Bürger dabei gerade auch auf das Potenzial aufmerksam gemacht, das die Nutzbarmachung von vorhandenen oder Wiederherstellung von historischen Wegen bietet (siehe Kasten). Weitere Stichworte sind:

- Verbesserung und Vereinheitlichung der Ausschilderung
- Verbesserung der Übergänge über Fernverkehrsstraßen, z. B. durch Bedarfsampeln oder im Einzelfall auch Brücken
- weitere Verknüpfung des regionalen Radwegenetzes mit den (internationalen) Radfernwegen

Zu keinem anderen Themenbereich sind auf der Scheunen-Tour bzw. der Online-Plattform mehr Vorschläge eingereicht worden als zum Bereich Mobilität. Besonders beschäftigt der Radverkehr die Menschen. So befassen sich z. B. die **Ideen # 10, # 18, # 23, # 50, # 54, # 62, # 94, # 101** u. v. m. mit dem Ausbau des Radwegenetzes. Stellvertretend für diese vielen wird hier Idee 18 wiedergegeben:

Scheunen-Tour, Idee # 18:

20 km neue Radwege pro Kalenderjahr

Autor CarlsHGW

Erstellt 27.08.2020 10:29

Unterstützer +62

ID 18

Themenbereich Mobilität & Infrastruktur

»Schaffung eines Radverkehrsnetzes mit durchgängigen Ende-zu-Ende-Verbindungen, inner- wie außerorts. Der Landkreis VG soll kalenderjährlich 20 km neue Radwege schaffen! Die Radwege sind baulich getrennt von den Straßen auszuführen und in touristisch attraktiver Breite von 2,5 m auszuführen. Die Radwege sind durchgängig mit einem ebenen und dauerhaft gut befahrbaren Belag zu versehen. Bestehende Radwege sind in ihrer Breite aufzuwerten. Die Wegeplanung und -ausführung ist gemäß den aktuellen »Empfehlungen für Radverkehrsanlagen 2010« (ERA) durchzuführen. Vorrangig sind Dörfer und kleine Umlandgemeinden, die um die Mittel- und Unterzentren (Greifswald, Wolgast, Anklam, Pasewalk) der Region angeordnet sind, an das Radwegenetz anzuschließen.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

6.5 Häfen als Tore zur Welt und Orte der Gewerbeansiedlung

• Ausbau der See- und Binnenhäfen

Seeverkehr und Häfen sind wichtige Wirtschaftsmotoren in Vorpommern. In seinen zehn Wirtschaftshäfen (in Sassnitz-Mukran, Stralsund, Greifswald-Ladebow, Vierow, Lubmin, Wolgast, Anklam, Ueckermünde, Jarmen und Demmin) bieten der Güterumschlag und die Fährverkehre, aber auch das hafenauffine Gewerbe Wachstumschancen für mehr regionale Wertschöpfung. Die See- und Binnenhäfen sollen daher ihrer Entwicklung entsprechend weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig ist es sinnvoll, dass die Hafenstandorte enger miteinander kooperieren und dass besonders auf hafenwirtschaftliche Entwicklungskerne fokussiert wird, um öffentliche Mittel sinnvoll, zielgerichtet und nachhaltig einzusetzen.

• Polnische Häfen nicht als Konkurrenz begreifen

Die Entwicklung der Häfen in Swinemünde und Stettin sollte nicht als Konkurrenz begriffen wer-

den, sondern als Möglichkeit zur Belebung des Schiffsverkehrs und logistisches Drehkreuz auch für Vorpommern. Bei Großprojekten und Erweiterungsvorhaben wie z. B. dem Containerhafen Swinemünde muss die gegenseitige Beteiligung an Umweltverträglichkeitsprüfungen Standard sein.

• Hafenstandorte Sassnitz und Stralsund besonders berücksichtigen

Die zwei auch landesweit bedeutsamen Seehafenstandorte Sassnitz (Mukran Port) und Stralsund sind Universalhäfen und mit ihrem industriell-gewerblichen Umfeld besondere Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung Vorpommerns. Als wichtige Verkehrsknotenpunkte und Gebiete zur Gewerbeansiedlung müssen sie bei der Verbesserung der Hinterlandbindung sowie der Sicherstellung der seewärtigen Erreichbarkeit besonders berücksichtigt werden.

Zielstellung muss es zudem sein, die Wettbewerbsfähigkeit der »Sassnitz-Achse« zu erhöhen und Wettbewerbsnachteile abzubauen. Die nach der Einstellung der sogenannten Königslinie Sassnitz-Trelleborg neu eröffnete Schnellfährverbindung Sassnitz-Ystad mit ausschließlichem Personen- und Kfz-Verkehr ist konsequent zu bewerben, da sie gerade auch für die Tourismuswirtschaft einen wichtigen Faktor bilden kann.

Neben der weiteren Ertüchtigung der Hafenanlagen für neue Ansiedlungen und Schiffsverkehre (wie z. B. den Ausbau von Kais) kommt es auch auf eine noch bessere Werbung für die Hafenstandorte an. Beispielhaft dafür ist die Vermarktungsoffensive der Landesregierung für Mukran Port, die hälftig mit Mitteln aus dem Vorpommern-Fonds getragen wird. Diese Offensive ist in der nächsten Legislaturperiode fortzusetzen und engagiert weiterzuentwickeln. Es ist zu prüfen, inwieweit die Erfahrungen auf andere Häfen übertragen werden können.

6.6 Flughafen Heringsdorf zum Landesflughafen ausbauen

Bedeutsamster Flughafen im Landesteil Vorpommern ist der Flughafen Heringsdorf. Investitionsvorhaben sind mit Unterstützung des Landes umzusetzen und auch in der Vermarktung ist der Airport weiter zu stärken. Analog zum Flughafen Rostock-Laage sollte Heringsdorf als zweiter Landesflughafen mit einem Betriebskostenzuschuss unterstützt werden.



Die Landwirtschaft bleibt einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Vorpommern

7

Daseinsvorsorge und ländlicher Raum

7. Daseinsvorsorge und ländlicher Raum

Die demografische Entwicklung, die von einer älter werdenden Bevölkerung, einem Bevölkerungsrückgang und einem zunehmenden Fachkräftebedarf bestimmt wird, stellt eine große Herausforderung für Vorpommern dar. Bei unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Teilen Vorpommerns ist insgesamt eine Trendumkehr zu verzeichnen. Gerade die Lage im Dreieck mit den Metropolen Berlin und Stettin stellt eine große Chance für die Region dar.

7.1 Stärkung der regionalen Verwaltungsstrukturen

• Schwerpunkt Vorpommern im Landesraumentwicklungsprogramm

Die besonderen Belange Vorpommerns sind im Landesraumentwicklungsprogramm zu betrachten. Der Erhalt von Schulen, die Präsenz von Verwaltung in der Fläche, z. B. durch Behördensitze für Finanzämter und Gerichte, sind gleichzeitig immer auch wichtige Faktoren der Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung.

• Verlagerung von Landes- und Bundesbehörden nach Vorpommern

Bei Neuansiedlungen von Behörden durch Land und Bund ist künftig immer eine Abwägung zwischen beiden Landesteilen vorzunehmen. Nach der begrüßenswerten Ansiedlung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt in Neustrelitz wäre nach dieser Systematik bei der nächsten Behörden-Gründung oder -Verlagerung Vorpommern an der Reihe. Ausreichend geeignete Immobilien sind dafür vorhanden.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 199:**
Ansiedlung von Bundes- und Landesbehörden in Vorpommern

• Bessere Finanzausstattung der Kommunen

Von hoher Bedeutung für die Stärkung der regionalen Verwaltungsstrukturen ist nicht nur die Präsenz von (Landes- und Bundes-)Behörden in der Fläche, sondern sind auch starke kommunale Gebietskörperschaften. Zentrales Instrument dafür ist eine gerechte Verteilung der Kommunalfinanzen. Hier ist

mit der Novellierung des Finanzausgleichsgesetzes in dieser Legislaturperiode ein großer Schritt nach vorn gelungen, von dem gerade auch die Kreise, Städte und Gemeinden in Vorpommern profitieren. Dieser Weg muss fortgesetzt werden. Dazu gehört, dass die Entschuldung der Kommunen auch zukünftig ein Schwerpunkt der Landespolitik sein muss. Darüber hinaus muss den besonderen Bedarfen der Kommunen zur Kofinanzierung größerer Vorhaben Rechnung getragen werden – durch eine Weiterführung und angemessene Ausstattung von Sonderbedarfszuweisungen (SBZ) und Kofinanzierungsfonds (Kofi-Fonds).

7.2 Leben im Alter

Die Menschen in unserem Land werden im Durchschnitt immer älter. Und auch in Vorpommern ist mit einem stetig steigenden Anteil älterer Menschen zu rechnen. Nach dieser Erkenntnis sind alle Bereiche des Lebens zu entwickeln – nicht nur die Gesundheitsversorgung, sondern z. B. auch Wohnformen und Möglichkeiten zu sozialer Mitwirkung.

Um ein möglichst langes und gutes Leben in der eigenen Häuslichkeit zu gewährleisten, sind die Kompetenzen im Bereich der geriatrischen Versorgung in Vorpommern weiter zu bündeln und auszubauen. Die Forderungen der Enquetekommission »Älter werden in MV« sind hierbei wertvolle Ansätze – nicht nur für Vorpommern, sondern für das gesamte Land.

Dazu gehören die Schaffung von Pflegenotdiensten, das Vorhalten von barrierefreien Ausweichquartieren für eine Übergangszeit nach Krankenhausaufenthalten sowie der Aufbau einer sektorenübergreifenden Versorgungsstruktur.

Dazu gehört aber auch eine Quartiersentwicklung, die einer drohenden Segregation im Alter entgegenwirkt. Älter werden im Quartier erfordert eine für ältere Menschen angepasste Planung der nahörtlichen Versorgung, sozialer Treffs und auch alternativer Wohnformen. Alternative Wohnformen sind barrierefreie, altersgemischte Angebote des Wohnens wie altersübergreifende Wohngemeinschaften, Senioren-Wohngemeinschaften, Senioren-Häuser, Mehrgenerationenhäuser und andere.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 27:**
Austausch der Generationen



Foto: Photographeeu/stock.adobe.com

7.3 Gesundheitsversorgung verbessern

Die duale Struktur mit ambulanter und stationärer Gesundheitsversorgung ist ein bewährtes Modell, das unter Beachtung allgemeinärztlicher und fachärztlicher Spezifik weitergeführt werden muss. Die Basisversorgung durch Allgemeinärzte (Landärzte) ist flächendeckend durch verschiedene strukturelle und finanzielle Anreize sicherzustellen. Mit dem Stipendienprogramm und der Landarztquote ist Mecklenburg-Vorpommern schon wichtige Schritte gegangen.

Wege in der Umsetzung vor Ort können Nebenpraxen, Außensprechstunden, die Mitnutzung vorhandener Räumlichkeiten oder »multiple Häuser« sein. Die Schlechterstellung der multiplen Häuser durch die Wertung jedes Standortes als kassenärztlicher Sitz ist im Rahmen des Standarderprobungsgesetzes dringend aufzuheben. Die vorhandenen Anreize und Fördermöglichkeiten für junge Ärzte, Zahnärzte und Veterinäre sind zu überdenken und weiterzuentwickeln. Moderne Ansätze wie z. B. im Bereich der Telemedizin sollten dabei berücksichtigt werden.

Projekte wie ein Gemeinschaftstaxi für Sprechstunden sind mit der Idee der sogenannten Mit-

fahrbänke aus der Scheunen-Tour zu kombinieren und modellhaft zu erproben.

Die Ergebnisse der Enquetekommission des Landtags »Zukunft der medizinischen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern« werden auch für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum wichtige Hinweise geben.

Scheunen-Tour, Idee # 208:
Gesamtkonzept zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung
Autor Frau Schlupp
Erstellt 23.10.2020 09:48
Unterstützer +0
ID 208
Themenbereich Wohnen & Soziales

»Zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung in der Zukunft wird ein Gesamtkonzept für Vorpommern entwickelt, das von der Erfassung des zukünftigen Bedarfs über die Werbung von Medizinstudenten in den beiden Universitäten bis zu individuellen, auf jeden Interessenten abgestimmten Unterstützungsangeboten aus einer Hand reicht. Entsprechende Fördermittel sind einzuwerben.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

7.4 Konversion vor Neuausweisung von Bauland

Vorpommern ist attraktiv zum Leben und Arbeiten. Das wissen die Menschen, die teilweise seit Generationen hier ansässig sind, und das entdecken auch immer mehr Menschen von außerhalb – Rückkehrer, aber auch Großstädter und diejenigen, die von der Enge und vom Stress in den Ballungsräumen genug haben. Und es gibt bei allen, die hier bei uns leben wollen, den Trend zum Wohnen in den eigenen vier Wänden. Das drückt sich in vielen Gemeinden schon jetzt in einer erhöhten Nachfrage nach Bauland aus.



Multipler Haus »Alte Mühle« in Ahlbeck/ Stettiner Haff.

Um diese zu befriedigen, sollten vorrangig devastierte Flächen umgenutzt werden, damit nicht einer Zersiedlung des ländlichen Raums Vorschub geleistet wird und gerade die Vorteile verloren gehen, deretwegen Menschen in Vorpommern leben wollen. Hervorragend zur Umwandlung in Bauland eignen sich z. B. ehemalige landwirtschaftliche oder industrielle Brachen oder auch frühere Bundeswehrflächen. Insgesamt bedarf es einer überörtlichen strategischen Betrachtung – mit Einbeziehung des regionalen Planungsverbandes.

7.5 Gemeinschaft im ländlichen Raum

• Modell der multiplen Häuser auf ganz Vorpommern ausweiten

Für ein funktionierendes Leben im ländlichen Raum ist neben Schule, Kita, Mobilität, medizinischer Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten vor allem eine Infrastruktur für das gesellschaftliche Leben zwingend erforderlich. Ein guter Ansatz dafür ist, das Erfolgsprojekt der multiplen Häuser auf ganz Vorpommern auszuweiten – mit ihrer Kombination aus medizinischer Versorgung, Einzelhandel, Dienstleistungsangeboten wie z. B. Friseur oder Kosmetik und Möglichkeiten, sich zu treffen.

Scheunen-Tour, Idee # 108:

Medienhaus HAP als Teil der Regionalentwicklung

Autor Hans Werner Bünger

Erstellt 25.09.2020 14:52

Unterstützer +4

ID 108

Themenbereich Bildung & Wissenschaft

»[...] Der Mehrwert der Projektidee »Medienhaus HAP [Haus Aquila Pomerania]« entsteht durch die Vernetzung sämtlicher vorhandener Interessengruppen der Projektregion »Nordvorpommersche Waldlandschaft« in Form einer analogen und digitalen Plattform. Hierfür gibt es in Teilbereichen schon nachvollziehbare Beispiele, siehe die Plattform »Digitale Dörfer« (ein Projekt des Fraunhofer-Instituts). Das »Medienhaus HAP« als Marktplatz der Region ist ein neuer innovativer und gemeinwohlorientierter Beitrag für eine nachhaltige Regionalentwicklung im ländlichen Raum. Das Fraunhofer-Institut sagt: »Landkreise verwandeln sich in digitale Ökosysteme«, gleichbedeutend der neuen Form von Plattform-Ökonomie im ländlichen Raum. Das Fraunhofer-Institut entwickelt aktuell eine entsprechende Software. Die Projektidee »Medienhaus HAP« kann nicht alleine durch das Ehrenamt und die Gemeinde Velgast umgesetzt werden, hierfür sind die Landesministerien und die Landespolitik gemeinsam gefordert. Selbige stehen auch gemeinsam in der Verantwortung für die notwendige Daseinsvorsorge der Region! Ich bin davon überzeugt, dass solch ein regionaler/s Marktplatz/Medienhaus nachhaltige Innovationen und positive Impulse im ländlichen Raum in Form von Information, Kommunikation, Kooperation, Bildung und Weiterbildung bewirkt. Beim »Medien-

haus HAP« handelt es sich um eine sogenannte eierlegende Wollmilchsau in Form eines Domänen-Plattform-Ökosystems. Eine Finanzierung der Projektidee »Medienhaus HAP« kann ich mir nur in Form eines Trägerverbands vorstellen, zum Beispiel eines Fördervereins »Medienhaus HAP«. Entsprechende Einnahmen können auf verschiedenen Ebenen der analogen und digitalen Plattformen in Form der Mitgliedsbeiträge beteiligter Kommunen, Verbände, Vereine, aus kurzzeitiger Vermietung der Räumlichkeiten, Weiterbildungsveranstaltungen, Werbeeinnahmen, etc. akquiriert werden. Erst durch ein Gesamtkonzept können konkrete Kalkulationen erstellt werden [...].«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

• Mobile Versorgungsangebote organisieren

Nicht in jedem Ort ist eine dauerhafte, stationäre Einzelhandelsversorgung wie der klassische Dorfladen möglich. Deshalb ist der Grundgedanke eines Versorgungsbusses genauso unterstützenswert wie eine strukturierte Versorgung über Lieferdienste aus den größeren Gemeinden oder Städten, wie sie z. B. der Nordkurier gemeinsam mit den Familienmärkten entwickelt hat.

• Inklusion im ländlichen Raum voranbringen

Auch in ländlichen Räumen kann das Leitbild einer inklusiven Gesellschaft wertvolle Impulse beisteuern. Inklusion fußt dabei auf der Wertschätzung von Vielfalt in allen gesellschaftlichen Bereichen: Menschen mit und ohne Behinderungen leben, lernen und gestalten Gesellschaft, Politik und das Zusammenleben vor Ort gemeinsam. Dabei können insbesondere ländliche Dorfgemeinschaften auf eine lange Tradition der wechselseitigen Wertschätzung und der nachbarschaftlich gelebten Solidarität (auf-)bauen. Vor Ort geht es darum – in der Kindertagesstätte, über die Schulen, bis in die örtlichen Betriebe, Vereine und Einrichtungen hinein –, niemanden aufgrund einer Behinderung auszuschließen. Über die Entwicklung passgenauer Methoden und das Bereitstellen von speziellen Mitteln für Menschen mit Handicap und individuellem Unterstützungsbedarf können Schwerpunkte der Inklusionsarbeit dabei unmittelbar an die spezifischen Bedarfe des ländlichen Raumes anknüpfen: Besonders die inklusive Mobilität und Barrierefreiheit, aber auch die fortgesetzte inklusive Öffnung der lokalen Vereinsarbeit sowie der vor Ort verfügbaren Angebote der öffentlichen Hand

spielen hierbei eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt können auch im ländlichen Raum inklusive Betriebe unterstützt werden und die Zahl der behindertengerechten Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt noch spürbar gesteigert werden.

vgl. Scheunen-Tour, Idee # 119:

Beratungs- und Kompetenzzentrum für Inklusion auf Rügen ausbauen

• Ergänzung der formalen Planungsinstrumente

Die Bevölkerung muss an der regionalen Entwicklung positiv partizipieren und sie aktiv mitgestalten und mittragen. Lokale und regionale Lebensraumkonzepte, die neben der wirtschaftlichen Entwicklung auch soziale und ökologische Ziele bestimmen und die in aktiven Beteiligungsprozessen (wie z. B. Scheunen-Tour) entstehen, sollen neben den formalen Planungsinstrumenten verstärkt Eingang in die demokratische Willensbildung vor Ort finden.

• Bürgerschaftliches Engagement und Sport

Nach dem Freiwilligen-Survey nimmt Mecklenburg-Vorpommern beim ehrenamtlichen Engagement unter den ostdeutschen Ländern den ersten Rang ein. Ehrenamtliches Engagement findet lokal statt, in den Städten und Gemeinden. Besondere Bedeutung für das gesellschaftliche Leben kommt dem Ehrenamt in den ländlichen Räumen zu, wo hauptamtliche Strukturen oft dünner oder gar nicht vorhanden sind. Anknüpfend an die erfolgreiche Arbeit der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement Mecklenburg-Vorpommern, die Ehrenamtskarte des Landes oder Erfahrungen aus Modellprojekten wie »Hauptamt stärkt Ehrenamt« mit den beim Landkreis Vorpommern-Greifswald angesiedelten Ehrenamtskoordinatorinnen, sind Konzepte zu entwickeln, wie das bürgerschaftliche Engagement in Vorpommern weiter unterstützt und gestärkt werden kann – gerade auch im ländlichen Raum.

Ein Bereich, in dem sich besonders viele Menschen ehrenamtlich engagieren, ist der Sport. Eine wichtige Unterstützung für sie ist, dass das Land weiter in den Erhalt und den Ausbau der Sportinfrastruktur

investiert bzw. durch eine entsprechende Förderkulisse Investitionen vor Ort erst ermöglicht. Hier ist in der Vergangenheit durch die Richtlinie zum Sportstättenbau auch in Vorpommern viel erreicht worden. Es hat sich aber auch gezeigt, dass ohne eine zusätzliche Hilfe aus dem Vorpommern-Fonds oder dem Strategie-Fonds manches Sanierungsprojekt nicht möglich gewesen wäre. Solche zusätzlichen Unterstützungsmöglichkeiten muss es aus vorpommerscher Sicht weiter geben. Außerdem ist eine generelle Aufstockung der Landesmittel für diesen Bereich wünschenswert.

Für die weitere Sportentwicklung im Landesteil Vorpommern muss es darum gehen, die Angebote im Spitzen-, Freizeit-, Breiten- und Behindertensport sowie im Rehabilitations- und Gesundheitssport für alle Altersgruppen auszubauen und dem sich ändernden Sportverhalten der Menschen anzupassen. Ein Weg dahin ist, dass Sport und Bewegung im öffentlichen Raum eine stärkere Rolle spielen und dafür innovative Strategien entwickelt werden, z. B. witterungsunabhängige Sportgelegenheiten, Freilufthallen, Trendsportanlagen, multifunktionale Sportflächen u. a. mehr. Die Kommunen sollten gemeinsam mit den Sporttreibenden Sportstättenentwicklungsplanungen bzw. Bewegungsraumplanungen aufstellen. Ziel aller Aktivitäten ist es, dass wir in Vorpommern auch in Zukunft ein attraktives Sport- und Freizeitangebot haben.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 24:**
Unterstützung der Vereine;
118: Unterstützung des Ehrenamts

7.6 Landwirtschaft mit Schlüsselfunktion

• Wirtschaftsfaktor und Landschaftspflege

Die Region Vorpommern ist ein Gebiet mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung. Damit ist auch der Beschäftigtenanteil in der Landwirtschaft höher als im Landesdurchschnitt. Als größter Flächennutzer und bedeutender Wirtschaftssektor besitzt sie eine Schlüsselfunktion in der Entwicklung der Region und ist aufgrund ihrer Flächenbewirtschaftung auch Träger der Landschaftspflege. Neben den

geografischen und geologischen Besonderheiten steht sie permanent vor der Herausforderung durch den Klimawandel.

Ziel muss der Erhalt und die Schaffung lebendiger, lebenswerter ländlicher Räume und die Sicherung einer wettbewerbsfähigen, marktorientierten Landwirtschaft unter Beachtung von Natur- und Landschaftsschutz in Vorpommern sein. Regionale Produzenten und die Vermarktung von deren Produkten sollte stärker gefördert werden.

• Stärkung regionaler Strukturen und Fischerei-Konzept

Zur Unterstützung der Tierhalter sind ein an die regionalen Gegebenheiten angepasstes Schlacht- und Verarbeitungsnetz und kleine Strukturen durch ein gemeinsames Marketing unter der Nutzung der modernen Vermarktungs- und Verteilinstrumente gut am Markt zu etablieren.

Ansiedlungen wie Huber Landtechnik in Pasewalk zeigen zudem, dass auch neue technologische Entwicklungen im Bereich des Smart Farmings zu konkreter Wertschöpfung für Vorpommern führen können. Das wollen wir weiter ausbauen.

Zur Sicherung der einheimischen Fischerei wird ein Gesamtkonzept entwickelt, bei dem die Verbindung mit Tourismus, Gastronomie, Traditionspflege, Verarbeitung und Vermarktung ein Überleben dieses regional prägenden Berufszweiges ermöglicht (vgl. Kapitel Tourismus). Weitere Elemente eines solchen Konzeptes sind die Unterstützung der Fischerei durch die Übernahme hoheitlicher Aufgaben und von Messungen, z. B. im Auftrag des Naturschutzes.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 211:**
Sicherung der einheimischen Fischerei

• Forderungen der Forstwirtschaft

Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion der Wälder muss gesichert werden. Wald muss nicht nur als Erholungs- und Naturraum weiter aufgeforstet werden. Der Waldanteil mit standortgerechtem Gehölzwald sollte erhöht werden. Die Produktionsstätten der Holzverarbeitung sollen gesichert und andere Nutzungsformen des Waldes wie z. B. Heilwälder ausgeweitet werden.



Foto: ©Kerill Carbow/stock.adobe.com



Foto: WERBEG

7.7 Stärkung des Handwerks

• Handwerk leistet wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge

Einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge gerade im ländlichen Raum leistet das Handwerk. Die Verarbeitung von Grundstoffen, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, persönlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Gewährleistung von Mobilitätsangeboten bis hin zu wichtigen Gesundheitsleistungen für die älter werdende Bevölkerung werden vom Handwerk ortsnah sichergestellt. Das Handwerk mit seiner regional ausgerichteten Struktur, seinen Leistungen und Produkten, die zwischen Tradition und Moderne angesiedelt sind und damit das kulturelle Erbe bewahren und zugleich Nährboden für neue Techniken und Unternehmensgründungen bieten, erhöht die Attraktivität ländlicher Räume. Die Betriebe schaffen mit ihren Angeboten und ihrem Einsatz für das soziale Leben – ob Feuerwehr oder Sportverein – eine Lebens- und Bleibeperspektive für junge und alte Menschen. Das Handwerk in seiner Vielfalt leistet damit einen wichtigen Beitrag für sichere Arbeits- und Ausbildungsplätze.

• Weiterentwicklung des Handwerks unterstützen

Zur Aufrechterhaltung, vor allem aber zur Weiterentwicklung dieser Strukturen benötigen die Betriebe im Handwerk finanzielle und organisatorische Unterstützung. Einerseits müssen die Förderinstrumente des Landes wie die Gemeinschaftsaufgabe

»Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« noch stärker an den Bedürfnissen und Erfordernissen kleiner Unternehmen ausgerichtet werden. Andererseits ist es dringend erforderlich, dass wichtige Dienstleistungen von Behörden, Ämtern und Gebietskörperschaften sowie Schulen und Berufsschulen aufrechterhalten werden. Deren Angebote sowie die Erreichbarkeit sind durch elektronische Verfahren und Online-Angebote zu ergänzen. Eine gründungs- und unternehmensfreundliche Kultur sowie Räume zum Ausprobieren (z. B. Makerspaces) sind sicherzustellen.

7.8 Digitalisierung im ländlichen Raum

Die Digitalisierung bietet gerade im ländlichen Raum große Entwicklungs-Chancen. Grundlage dafür ist, dass der Ausbau von Breitband- und Mobilfunknetzen zügig weiter vorangeht. Auf dieser Basis müssen die Chancen dann natürlich auch genutzt werden. Ein wichtiger Anwendungsbereich ist die digitale Vernetzung von Schulen, Behörden, Ämtern und Gebietskörperschaften. Außerdem geht es um die Schaffung neuer Anlaufpunkte wie z. B. Makerspaces und Co-Working-Spaces, die sowohl privaten als auch wirtschaftlichen Nutzen für Ansiedlungen im IT-Bereich haben (vgl. Wirtschafts-Kapitel).

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 194:**
Science Bay, Wissenschaft mit Leidenschaft und Anwendung



Zukunftsaufgabe: Mehr Transfer von Wissenschaft
in moderne Produkte und Technologien

Foto: Vladimir Borovic/stock.adobe.com

8

Wissenschaft und Bildung



8. Wissenschaft und Bildung

Einrichtungen der Wissenschaft, insbesondere die Hochschulen, sind Treiber der gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Sie bereiten durch Erkenntnisse aus der Grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung den Boden für Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft, bilden die notwendigen Fach- und Führungskräfte für Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft aus, binden die Region in nationale und internationale Netzwerke ein und wirken durch hochwertige Arbeits- und Studienplätze einem weiteren Wegzug von jungen Menschen aus der Region entgegen.

Damit die Hochschulen die ihnen zukommende Funktion erfüllen können, bedürfen sie der entsprechenden Unterstützung des Landes. Neben einer auskömmlichen Grundfinanzierung müssen die Hochschulen befähigt werden, 1. die Bedarfe der Region hinsichtlich akademischer Ausbildung zu erfüllen, 2. im harten (inter-)nationalen Wettbewerb in der Forschung zu bestehen und 3. den Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft durch professionelle Unterstützung zu befördern.

8.1 Hochschulen für die Region gewährleisten

• Fachkräfte für die Region ausbilden

Ländliche Regionen sind stärker noch als wirtschaftliche Zentren von Fachkräftemangel bedroht. Da die Gewinnung von Fachkräften angesichts der sich verschärfenden Wettbewerbssituation nur durch Ausbildungsangebote vor Ort gewährleistet werden kann, müssen an der Universität Greifswald und den Hochschulen Neubrandenburg und Stralsund Studiengänge vorgehalten werden, die für die Daseinsfürsorge und die wirtschaftliche Entwicklung der Region Vorpommern sowie den internationalen Austausch mit Polen, Skandinavien, dem baltischen Raum und Russland unerlässlich sind. Dazu gehören das Lehramt in allen Stufen, Gesundheitswesen (Medizin, Psychotherapie, Pflege), Jura, Technik- und Ingenieurwissenschaften, Management von KMUs sowie Freizeit- und Tourismusbereich, Digitalisierung, Bioökonomie und Biotechnologie.

Die Fachkräfteausbildung für die Region ist durch eine Erweiterung des Angebotes an dualen Studiengängen in Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschulen sowie um weitere Studiengänge im Bereich der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens nachhaltig zu unterstützen. Mit Blick auf die spezifischen Anforderungen der Zusammenarbeit in der deutsch-polnischen Metropolregion sollte in der Lehramtsausbildung der Erwerb der Nachbarsprache in den Schulen verstärkte Beachtung finden. Die Einrichtung einer binationalen Lehramtsausbildung zwischen den Universitäten Greifswald und Stettin ist hier beispielgebend.

• Mittel für eine fachübergreifende Ausbildung in Digitalisierung

Die Hochschulen müssen durch ausreichende Ressourcen in die Lage versetzt werden, ihre Studierenden auf eine Berufswelt vorzubereiten, die entscheidend durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz geprägt sein wird. Allen Studierenden müssen fachübergreifendes Wissen und Kompetenzen für eine digitalisierte Berufswelt vermittelt werden. Die fachübergreifende Vorbereitung auf die Digitalisierung muss ergänzt werden durch neue Studiengänge in den Bereichen der angewandten Informatik, künstlichen Intelligenz und Datenwissenschaften (Data Science), die gegenwärtig an der Universität Greifswald und der Hochschule Stralsund eingerichtet werden.

8.2 Außeruniversitäre Forschungslandschaft stärken

Die sogenannten außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AUF), getragen von den vier großen Gesellschaften bzw. Gemeinschaften Helmholtz, Max Planck, Leibniz und Fraunhofer, sind neben den Hochschulen Einrichtungen der Spitzenforschung und Träger der Innovation in Deutschland. Die Ansiedlung von AUF und die aus der Zusammenarbeit mit den Hochschulen entstehenden Synergieeffekte sind eine wesentliche Voraussetzung für das Forschungs- und Innovationspotenzial einer Region. Mit den AUF sind zudem zahlreiche hochqualifizierte Arbeitsplätze verbunden.

In Vorpommern sind am Standort Greifswald drei AUF angesiedelt, das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP), das Leibniz-Institut für Plasmaphysik und Technologie (INP) sowie das sich im Aufbau befindende Helmholtz-Institut für In-



Foto: WERK3



Foto: opointstudio/stock.adobe.com



Foto: skymesh/stock.adobe.com

fektionsforschung. Hinzu kommt als Einrichtung der Ressortforschung des Bundes das Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit auf der Insel Riems. Im Unterschied dazu sind in Mecklenburg acht AUF angesiedelt (Max-Planck-Institut für Demografische Forschung, die drei Leibniz-Institute für Atmosphärenphysik, Katalyse und Ostseeforschung Warnemünde sowie das Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung). Die Einrichtung des Ocean Technology Centers in Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft ist in der Umsetzung, ebenso das Fraunhofer-Institut für Biogene Wertschöpfung und Smart Farming und das Institut für Solar-Terrestrische Physik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Neustrelitz, das ebenfalls zur Helmholtz-Gemeinschaft gehört.

Um das bestehende Ungleichgewicht zwischen den Landesteilen hinsichtlich der Ausstattung mit AUF zu vermindern, sollten im östlichen Landesteil mit Unterstützung der Landespolitik weitere AUF angesiedelt werden, die vor allem die anwendungsorientierte Forschung stützen und durch einen unmittelbaren Praxistransfer die wirtschaftliche Entwicklung der Region fördern. Dazu gehört zum einen in Ergänzung zur Beteiligung des südlichen Vorpommerns an dem neuen Fraunhofer-Institut für Biogene Wertschöpfung und Smart Farming in Rostock die Beteiligung des nördlichen Vorpommerns mit den Standorten Universität Greifswald (hier insbesondere zur Paludikultur) und der Hochschule Stralsund. Zum anderen sollte die hervorragende Expertise der beiden Hochschulen in den Bereichen

Digitalisierung und künstliche Intelligenz durch die Ansiedlung einer AUF in diesen zukunftsweisenden Feldern in Vorpommern verstärkt werden.

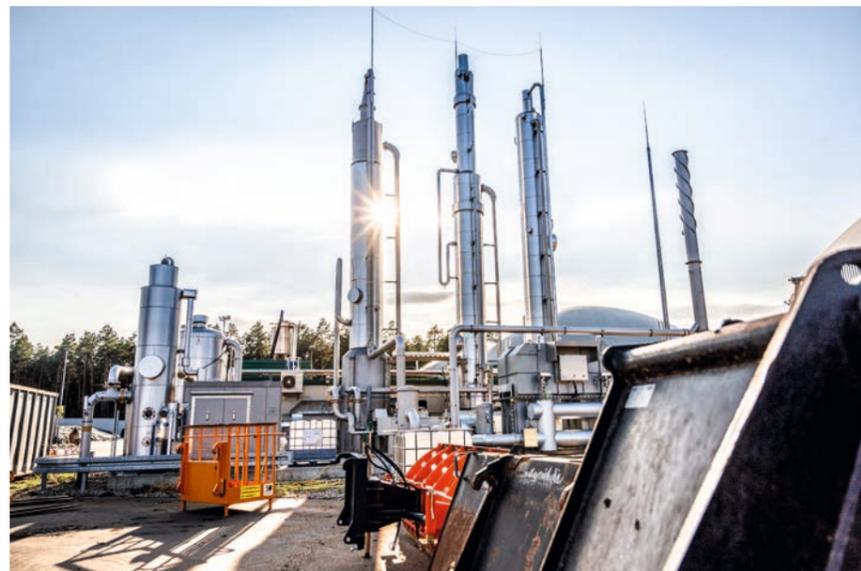
8.3 Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft stärken

Um Wissen und Erkenntnisse aus der Wissenschaft in Wirtschaft und Gesellschaft umzusetzen, bedarf es eines beständigen wechselseitigen Austausches zwischen den Hochschulen und den AUF mit Einrichtungen der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Einen zentralen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Region leisten Ausgründungen aus der Wissenschaft und die Umsetzung innovativer Ideen in Start-ups. An allen drei Hochschulstandorten entstehen Zentren für digitale Innovationen, die der weiteren Unterstützung des Landes bedürfen. Sie ergänzen bestehende Technologiezentren, darunter das neue Zentrum für Life Science und Plasmatechnologie am Standort Greifswald.

Der wechselseitige Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft benötigt geeignete Unterstützungsstrukturen. Dazu gehören Transferbeauftragte an den Hochschulen, die als Teil ihrer Transferaufgaben enge Verbindungen zur Politik unterhalten, Netzwerke und Austausch organisieren und eine innovationsfördernde Kultur

Hightech im ländlichen Raum: Bioethanol-Anlage Torgelow



Fotos: Stephan Greiner (2)

etablieren. Diese Transferstellen mit ihrer hohen wirtschaftlichen Hebelwirkung müssen – wie auch in anderen Bundesländern – dringend an den Hochschulen eingerichtet werden.

Scheunen-Tour, Idee # 77:

Bildungsbus

Autor Idee aus Scheunen-Tour vom 17.09.2020 (Burg Klempenow)

Erstellt 18.09.2020 14:25 (nachträglich digitalisiert)

Unterstützer +9

ID 77

Themenbereich Bildung & Wissenschaft

»Hintergrund: Insbesondere in der ländlichen Region fehlt es den Kindern oft an außerschulischen Bildungsangeboten. In unserer Region laufen zwei große epidemiologische Studien (SHIP – Study of Health in Pomerania; NaKo-Gesundheitsstudie) mit dem Ziel, den Gesundheitsstatus der Vorpommern zu erfassen und letztlich zu verbessern. Die hier generierten Erkenntnisse werden jedoch nicht in die Fläche bzw. in die Breite kommuniziert. Die Studienergebnisse, z. B. im Hinblick auf Risikofaktoren wie Übergewicht, Diabetes oder Rauchen, sollten über die Studienvertreter an die Eltern sowie Kinder kommuniziert werden. Die Idee ist, dass ein Bus Bildungsangebote in Kooperation mit den in Vorpommern generierten wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Dörfer bringt. Fallbeispiel Thema Ernährung: Im Bus werden Kinder sowie deren Eltern über das Thema Ernährung, insbesondere die zunehmende Gefahr der Adipositas, anhand aktueller Datenlage in MV durch einen Studienvertreter aufgeklärt. Anschließend könnte interaktiv mit den Kindern sowie Eltern eine gesunde Mahlzeit zusammengestellt werden. Die Bewohner, insbesondere die Eltern, vor Ort könnten vorab angesprochen werden, behilflich zu sein. Auch die Schulen sollten mit einbezogen werden, sofern dies möglich ist. Jeder kann etwas und so können wir die vorhandenen Fähigkeiten gemeinsam nutzen und weitergeben. Außerdem könnten wir so Alt und Jung zusammenbringen, insbesondere in den Gemeinden, in denen es kein Gemeindezentrum gibt. Der Bus sollte regelmäßig in die Dörfer fahren und erlangt so Wiedererkennungswert. Erste Ideen für Angebote sind die Themen: Natur & Umwelt, Medizin, Kochen und Handarbeit.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

8.4 Gute Schulen für die Region

• Voraussetzungen für gute Schulen schaffen

Unabdingbare Grundlage für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region sind gute Schulen, die sich durch bestmöglich ausgebildete Lehrkräfte, gute Erreichbarkeit, eine integrative Atmosphäre und eine lernfördernde räumliche Ausstattung auf dem aktuellen Stand der Technik auszeichnen. Eine zukunftsorientierte Schulpolitik erfordert ein vollständiges und unter zumutbaren Bedingungen erreichbares Netz an Schulen. Eine besondere Rolle kommt wohnortnahen Grundschulen zu. Benötigt werden mehr Grundschullehrkräfte, ausreichend Hortplätze und an jeder Schule mindestens eine Fachkraft für Schulsozialarbeit, um der hohen Schulabbrecherquote in Vorpommern bereits in einem frühen Stadium der Schulzeit entgegenzuwirken.

• Produktionsschulen sichern

Produktionsschulen sind bewährte und anerkannte Lernorte, die Versäumtes aus der regulären Schulzeit ausgleichen. Sie brauchen Anerkennung als fester Bestandteil der Bildungslandschaft und eine gesicherte Finanzierung.

• Medienkompetenz bei Lernenden und Lehrenden stärken

Kinder und Jugendliche wachsen heute mit Smartphone und Tablet auf. Allerdings fehlt vielen Schülern Medienkompetenz, wenn es um Fragen der Anwendung, des Datenschutzes, der IT-Sicherheit, der Reflexion von Inhalten und Quellen oder des technischen Verständnisses geht. Im digitalen Zeitalter muss Schule ein Grundverständnis und eine Offenheit für die digitale Welt, digitale Medien und Prozesse vermitteln.

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, müssen Lehrkräfte für den Bereich der Digitalisierung umfassend vorbereitet und ausgebildet werden. Die für das Lehramt auszubildenden Hochschulen des Landes müssen Digitalisierung in ihre Ausbildung integrieren, wie es gegenwärtig an der Universität Greifswald geschieht. Dazu gehören nicht nur technische Kompetenzen, sondern vor allem das Wissen um künftige digitalisierte Lebens- und Berufswelten und die Fähigkeit, dieses Wissen in schulische Lehr- und Lernziele umzusetzen. Im

Zuge der Digitalisierung der Schulen ist eine nachweisbare Qualifizierungspflicht geboten.

- **Digitalisierung an den Schulen fördern**

Eine gleichberechtigte und eigenständige Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben setzt digitale Kompetenzen voraus. Dafür sollen alle Schülerinnen und Schüler nicht nur vergleichbare Inhalte lernen, sondern auch eine vergleichbare technische Ausstattung in allen Schulen vorfinden. Alle Schulen in Vorpommern müssen flächendeckend und ihrem Bedarf entsprechend zeitgemäß ausgestattet werden. Dazu zählen ein Anschluss ans Glasfasernetz für schnelles Internet, mobile Endgeräte sowie digitale Lehr- und Lernmittel. Eine landesweite Lernplattform muss sicheren digitalen Unterricht ermöglichen, Schnittstellen zu Mediatheken und anderen Unterrichtsmaterialien erlauben und die Kommunikation und Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte erleichtern. Dies gilt nicht nur für allgemeinbildende Schulen: Da die Berufsschulen gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben Jugendliche unmittelbar auf die berufliche Tätigkeit vorbereiten, ist eine zeitgemäße Ausstattung hier ebenso dringend. Mithilfe der Digitalisierung des Schulbereichs werden die jungen Fachkräfte am Ende ihrer Ausbildung den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gewachsen sein und können optimal vorbereitet in ihren Beruf starten. Für den Erfolg der Digitalisierung ist eine enge Zusammenarbeit aller Akteure im Bildungswesen, die Sicherstellung ausreichender Finanzierungsmittel sowie die Gewährleistung eines umfassenden Datenschutzes und IT-Supports an den Schulen zentral.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 12:**
Schulen und Digitalisierung

- **Lehrkräftemangel entgegenreten**

Der bundesweite Mangel an Lehrkräften zeigt sich dramatisch verstärkt in ländlichen Regionen. In Vorpommern sind die Schulen bereits heute vor die besondere Herausforderung gestellt, mit den eingestellten Lehrkräften die Absicherung des Pflichtunterrichts zu gewährleisten. Es kündigt sich das altersbedingte Ausscheiden vieler Lehrkräfte an, für die nicht ausreichend junge Absolventinnen und Absolventen zur Verfügung stehen. Hier müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, Studierende in den Lehramtsstudiengängen für die Region zu

gewinnen. Dazu gehören ein ausreichendes Angebot an Studienplätzen im östlichen Landesteil, frühe und positiv gestaltete Beziehungen der Studierenden zu den Schulen sowie eine maximale Flexibilität in der Einstellung in Referendariat und Schule. Wesentliche Verbesserungen sind bereits mit der Verankerung der sogenannten Übernahmegarantie in der Bildungslaufbahnverordnung des Landes erreicht. Gute Ansätze sind darüber hinaus Projekte zur Lehrernachwuchsgewinnung gerade auch im ländlichen Raum wie beispielsweise die Schulmessen für Lehramtsstudierende und die LehrerbildungsLANDPARTIEN. Solche Ansätze sind zu verstetigen und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der Entwicklung einer grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin ist es darüber hinaus wünschenswert, dass der Einsatz von polnischen Lehrkräften an vorpommerschen Schulen zu einer Selbstverständlichkeit wird – umgekehrt natürlich auch die Möglichkeit für deutsche Fachkräfte, in Polen zu arbeiten.

Um erste Erfahrungen in der Einstellung und Qualifizierung von Personen mit einem im Ausland, insbesondere in Polen erworbenen Lehramtsabschluss zu sammeln, wird im Schulamtsbereich Greifswald derzeit mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Pilotprojekt »Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte aus dem EU-Ausland mit zuerkannter Lehrbefähigung für ein Unterrichtsfach« durchgeführt. Ziel ist eine Einstellung in den Schuldienst zum 1. Juli 2021. Die Erfahrungen des Pilotprojekts sollen dann in einer zweiten Stufe in ein reguläres Verfahren überführt werden.

- **Qualifizierten Seiteneinsteigern den Einstieg in den Lehrbetrieb erleichtern**

Dazu muss das Land Qualifizierungsmaßnahmen entwickeln, die die Lehrkräfte im Seiteneinstieg befähigen, einen rahmenplankonformen Unterricht auf hohem Niveau anzubieten. Mit der Einführung einer Grundlegenden Pädagogischen Qualifizierung (GPQ) und der daran anschließenden Modularisierten Qualifizierungsreihe (MQR) sowie dem Kompaktkurs hat das Land die Seiteneinsteigerqualifizierung reformiert. Die Änderungen in der Seiteneinsteiger-Qualifizierung tragen dazu bei, dass Bewerberinnen und Bewerber auf das Unterrichten an der Schule intensiver vorbereitet werden. Die beruflichen Schulen sind bislang die einzige Schulart, an der die Absolvierung eines berufsleitenden Vorbereitungsdienstes für Seiten-

einsteiger möglich ist. Alle diese Verbesserungen sind bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und, wo sinnvoll, auf alle Schularten auszudehnen. Es ist selbstverständlich, dass die so qualifizierten Lehrkräfte den grundständig ausgebildeten Lehrkräften auch finanziell gleichgestellt sind.

Um bundesweit im Wettbewerb um qualifizierte Nachwuchslehrkräfte bestehen zu können und eine Abwanderung hier ausgebildeter Lehrkräfte zu vermeiden, sollten durch das Land zusätzliche Entlastungen für Lehrkräfte wie z. B. die Absenkung der wöchentlichen Lehrverpflichtung geschaffen werden. Ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung ist der gerade geschlossene »Bildungspakt Gute Schule 2030«.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 16:**
Fachkräftenotstand im Bildungswesen

- **Schullastenausgleich mit Westpommern**

In dieser Legislaturperiode ist es durch einen gemeinsamen Kabinettsbeschluss der Landesregierungen von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gelungen, die Frage des Schullastenausgleichs für Schüler zu lösen, die in dem einen Bundesland ihren Wohnsitz haben, aber im anderen zur Schule gehen. Das war nach Jahren der Unklarheit ein wichtiger Erfolg – besonders für den Erhalt von Schulen mit geringen Schülerzahlen im dünn besiedelten Süden Vorpommerns.

Eine vergleichbare Regelung brauchen wir auch zwischen Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Westpommern. Die Frage des Schulbesuchs darf nicht von den Finanzen der Wohnsitzgemeinde abhängen, sondern muss künftig klar geregelt werden.

- **Jede und jeder sollen Polnisch lernen können**

Damit jede und jeder die großen Chancen der sich entwickelnden Metropolregion Stettin für sich ganz persönlich auch nutzen kann, müssen die Angebote zum Erlernen der Nachbarsprache weiter ausgebaut werden. Jedes Kind und jeder Erwachsene in Vorpommern sollen die Möglichkeit erhalten, Polnisch zu lernen. Ein Weg dahin könnte eine engere Kooperation zwischen allgemeinbildenden Schulen und Volkshochschulen sein.



Scheunen-Tour, Idee # 37:
Polnisch-Unterricht
Autor Idee aus Scheunengespräch vom 20.08.20
Erstellt 09.09.2020 14:28 (nachträglich digitalisiert)
Unterstützer +1
ID 37
Themenbereich Bildung & Wissenschaft

»im grenznahen Bereich sollte durchgängig Polnisch-Unterricht angeboten, wenn nicht sogar verpflichtend von der Kita bis zum Abitur eingeführt werden.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

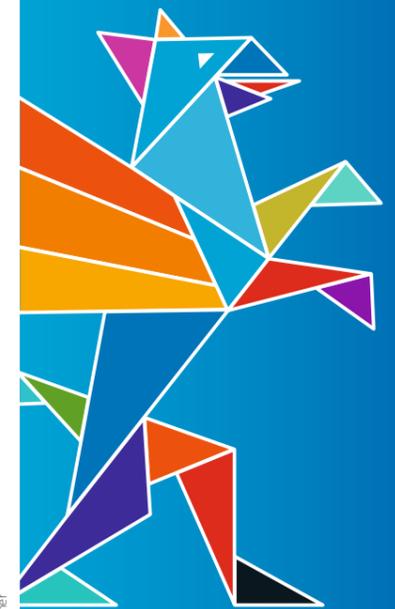


Marstall Putbus: einer der prominentesten Veranstaltungsorte der Festspiele MV

Foto: TMV/Thomas Grundner

9

Kunst, Kultur und Heimatspflege



9. Kunst, Kultur und Heimatpflege

Kunst und Kultur sind für unser aller Leben unverzichtbar. Eine besondere Bedeutung haben sie bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen für die Entfaltung von Kreativität und die Herausbildung einer eigenen Persönlichkeit sowie für den demokratiebasierten gesellschaftlichen Zusammenhalt. Zugleich handelt es sich hierbei um einen wichtigen Standortfaktor für Tourismus sowie für die Ansiedlung von Fachkräften.

Vorpommern verfügt über ein breites Angebot an Kunst und Kultur, das durch institutionell geförderte Einrichtungen sowie durch eine vielgestaltige freie Kunst- und Kulturszene bereitgestellt wird. Eine reiche Kunst- und Kulturlandschaft basiert auf einer kulturell gebildeten Zivilgesellschaft und ist überall und zu jeder Zeit auf gesellschaftliche Unterstützung angewiesen. Deshalb ist es wichtig, Angebotspalette und Beteiligungsmöglichkeiten gerade auch in den kleinen Städten und Dörfern zu stärken, auszubauen und – wo möglich – zu verstetigen. Eine gute Orientierung auch für die zukünftige Entwicklung in Vorpommern bieten die Kulturleitlinien des Landes, die in dieser Legislaturperiode gemeinsam mit Kulturschaffenden und Verantwortungsträgern in einem breiten Beteiligungsprozess entwickelt wurden.

9.1 Vorpommerns Kultur lebt von ihrer Vielfalt

- **Regional bedeutsame Kulturinitiativen unterstützen**

Vorpommern zeichnet sich durch eine Vielzahl regional bedeutsamer kultureller Initiativen und Kultureinrichtungen aus – gerade auch in den kleinen Städten und im ländlichen Raum. Diese Vielfalt gilt es zu erhalten, denn sie ist nicht nur Teil dessen, was das Leben in Vorpommern so schön macht, sie ist auch ein wichtiger Standortfaktor und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Der Vorpommern-Fonds konnte hier an vielen Stellen wichtige Hilfe leisten, nicht nur materiell, sondern auch durch öffentliche Aufmerksamkeit. Das muss fortgesetzt werden, bleibt aber eine

Unterstützung auf Zeit für einzelne, herausgehobene Vorhaben. Deshalb müssen zum Erhalt einer breiten Kulturlandschaft auch neue Wege beschritten werden. Wie diese aussehen können, das wird in den kommenden Jahren unter anderem in dem Trafo-II-Bundesprojekt »Kulturland Uecker-Randow verbindet« erkundet. Dabei spielt u.a. die Stärkung von Zusammenarbeit und Netzwerken eine wichtige Rolle.

Ziel muss es sein, tragfähige Konzepte zu entwickeln und neben einer stärkeren Unterstützung für die selbstständig arbeitenden Künstlerinnen und Künstler das Trafo-Projekt in einem »Kulturbüro Vorpommern« zu verstetigen, das dem großen ehrenamtlichen Engagement vieler im Kulturbereich dauerhaft hauptamtliche Unterstützung geben kann.

- **Leuchttürme mit überregionaler Ausstrahlung**

Neben der Kultur in der Fläche verfügt Vorpommern über kulturelle Leuchttürme mit überregionaler Ausstrahlung. Ein Paradebeispiel dafür ist sicherlich das OZEANEUM in Stralsund, das mit dem Meeresmuseum jedes Jahr Hunderttausende Besucher aus Nah und Fern für die Unterwasserwelt begeistert.

Von solchen Leuchttürmen brauchen wir noch mehr. Beim »IKAREUM – Lilienthal Flight Museum « in Anklam sind schon wichtige Teilerfolge erzielt, aber es bleibt noch ein langer Weg bis zur Fertigstellung.

Wo gibt es noch Anknüpfungspunkte, um kulturelle Projekte mit Anziehungskraft über Vorpommern hinaus zu entwickeln? Ein mögliches Beispiel dafür ist sicherlich das Ukränenland in Torgelow, das die Ur- und Frühgeschichte Norddeutschlands erlebbar macht und zusammen mit Mittelalterzentrum und Pommernkogge zu einem UKRANEUM weiterentwickelt werden könnte.

Scheunen-Tour, Idee # 98:
Ausgrabungen im Tollensetal
Autor Idee aus Scheunen-Tour 17.09.2020 (Burg Klempenow)
Erstellt 23.09.2020 10:09 (nachträglich digitalisiert)
Unterstützer +5
ID 98
Themenbereich Sonstige Ideen

»Die Fundstücke der Ausgrabungen im Tollensetal sollten in einer festen Ausstellung dauerhaft präsentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.« *Quelle:*
<https://vorpommernbessermachen.de>

- **Festivals als kulturelle Höhepunkte in der Fläche**

Fest etablierte Leuchttürme sind bereits die zahlreichen Festivals im Musik-, Literatur-, Film- oder Theaterbereich, die wir bei uns in Vorpommern haben. Sie müssen mit Unterstützung des Landes ihren Erfolg fortsetzen können. Und es ist wichtig, dass sie noch mehr auch in die Region hinein strahlen, wie das z. B. die OPERNALE, das Usedomer Musikfestival mit seinen Schul-Kooperationen oder die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern mit ihrer Vorpommern-Reihe bereits tun.

- **Auskömmliche Theaterfinanzierung sichern**

Einer der größten kulturpolitischen Erfolge der letzten Jahre in Mecklenburg-Vorpommern war die Verabredung des Theaterpakts zwischen der Landesregierung und den kommunalen Trägern der Kulturstätten. Wichtig war darüber hinaus, dass es gelungen ist, den Pakt nach dem Theater Vorpommern in Stralsund, Greifswald und Putbus auch auf die Vorpommersche Landesbühne Anklam mit ihren Standorten in Barth, Zinnowitz (Theater-Akademie und Vineta-Festspiele) und Heringsdorf (Theaterzelt Chapeau Rouge im Sommer) auszuweiten. Jetzt kommt es darauf an, den Pakt Schritt für Schritt weiter umzusetzen.

- **Kultur verbindet**

Als Land am Meer pflegt Vorpommern seit jeher einen regen kulturellen Austausch mit den Ländern des Ostseeraums. Diese Tradition soll weiter fortgeführt werden, ganz besonders gemeinsam mit unseren polnischen Partnern in der Metropolregion Stettin. Künstlerische Annäherungen an unseren geografischen Nachbarn Polen haben großes Potenzial, um gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Wertschätzung zu stärken. Deshalb sollten grenzüberschreitende Kulturprojekte ganz besonders unterstützt werden – z. B. aus dem Fonds für kleine Projekte des Interreg-Programms oder dem Metropolregion-Stettin-Fonds des Landes.

9.2 Stärkung der regionalen Identität

- **Vorpommern-Initiative des Heimatverbandes fortsetzen**

Eines der zentralen Ziele beim Ansatz der Landesregierung, in dieser Legislaturperiode ein stärkeres Augenmerk auf Vorpommern zu legen, war von Anfang an, den Stolz auf das Erreichte und die regionale Identität zu stärken. Ein Schritt war dabei die »Vorpommern-Initiative« des Heimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern, u. a. mit Einrichtung einer vorpommerschen Geschäftsstelle in Ferdinandshof und Angeboten zur Vernetzung und Unterstützung der für die Heimatpflege so wichtigen Museen und Heimatstuben sowie der Förderung der plattdeutschen Sprache. Diese Initiative muss engagiert fortgesetzt werden, z. B. durch Einbeziehung weiterer Akteure vor Ort.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 167:** Landesautoren in den Schulen lesen;
209: Schulische Angebote zur Stärkung der pommerschen Identität

- **Pommersche Landesgeschichte noch mehr in den Fokus rücken**

Den Kern der regionalen Identität bildet die gemeinsame Geschichte unseres Landesteils, die pommersche Landesgeschichte, die übrigens auch Brücken über die Grenze hinweg schlägt. Unverzichtbare Arbeit bei der Beschäftigung und öffentlichkeitswirksamen Aufbereitung der Landesgeschichte leistet das Pommersche Landesmuseum (PLM) in Greifswald, das gerade den letzten Teil seiner Dauerausstellung vollenden konnte. Diese professionelle Bearbeitung des Feldes muss in Zusammenarbeit mit der Universität Greifswald weiter ausgebaut werden. Dazu gehört auch die Einrichtung einer zusätzlich vom Land finanzierten Professur für pommersche Landesgeschichte.

Ein weiteres Puzzleile ist der gemeinsame Neubau des Pommerschen Landesarchivs und des Greifswalder Stadtarchivs. Auch die pommerschen Bestände im Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland müssen dauerhaft in Greifswald zugänglich sein – gut, dass es dazu eine Einigung gibt.

Es ist ein großes Glück, dass es in der Historischen Kommission für Pommern oder der Pommerschen

Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde viele Akteure gibt, die sich ehrenamtlich um die Pflege der Landesgeschichte verdient machen. Diese Aktiven müssen in ihrer Arbeit unterstützt werden. Der in der Tradition der Demminer Kolloquien regelmäßig stattfindende Tag der Pommerschen Landesgeschichte sollte weiter verstetigt und zu einem Tag der Pommerschen Heimatpflege oder einem Vorpommern-Tag ausgebaut werden, der im Wechsel mit dem MV-Tag alle zwei Jahre an unterschiedlichen Orten in Vorpommern stattfinden könnte.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 216:**
Bewahrung des landeskirchlichen Archivs der Pommerschen Evangelischen Kirche

- **Schlösser, Guts- und Herrenhäuser sowie Parks als Träger von Identität**

Als ortsbildprägende Gebäude und Anlagen sind die vielen Schlösser, Guts- und Herrenhäuser sowie Parks ein wichtiger Träger von Identität und Heimatgefühl. Um dieses Erbe zu bewahren, ist in den vergangenen Jahren enorm viel passiert – von der Sanierung der Schlösser in Griebenow und Quilow bis hin zum Erwerb des früheren Herzogsbaus in Ludwigsburg durch das Land. Gleichzeitig ist es gelungen, Mittel von Bund und Land einzuwerben, um an der Universität Greifswald ein europäisches Herrenhauszentrum zur (kunst-)geschichtlichen Aufarbeitung und Präsentation einzurichten. Das Beispiel Ludwigsburg zeigt aber auch: Trotz der enormen Fortschritte stehen wir an vielen Stellen noch am Anfang, Nutzungskonzepte müssen entwickelt, umfangreiche Sanierungsarbeiten finanziert und durchgeführt werden.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 59:**
Wiege Pommerns – Haus Demmin – wiederaufbauen

- **Welterbe und immaterielles Kulturgut bewahren**

Teil vorpommerscher Identität ist neben den oft ortsbildprägenden Dorfkirchen auch das architektonische Erbe der Backsteingotik, dem in Stralsund sogar der Rang eines UNESCO-Weltkulturerbes zuerkannt worden ist. Ein ähnlicher Antrag für die so typische Bäderarchitektur unserer Badeorte ist in

Vorbereitung und sollte mit ganzer Kraft aus der Region unterstützt werden.

Neben diesen herausragenden materiellen Zeugnissen der Vergangenheit gibt es bei uns in Vorpommern aber auch viele immaterielle Güter im Rang von Weltkulturerbe – von der Herstellung der Darßer Türen über die Reetdachdeckerei bis hin zur Bewahrung und Nutzung der Zeesboote. Den traditionellen Handwerkstechniken, die dahinterstehen, gilt es noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu gehören auch Erzeugnisse wie z.B. die Freester Fischerteppiche, die noch nicht so bekannt sind, aber neben ihrem identitätsstiftenden Charakter auch viel Potenzial für moderne künstlerische Erscheinungsformen und regionale Produkte im gehobenen Qualitätssegment bieten.

- **Gedenkstätten mit Kraft weiterentwickeln**

Das Jahr 2021 ist für den Bereich der Gedenkstättenarbeit in Vorpommern ein ganz wichtiges. Nach dem Historisch-Technischen Museum in Peenemünde hat das Land mit Teilen des Blocks V in Prora die zweite große NS-Gedenkstätte in Vorpommern von nationaler Bedeutung in seine unmittelbare Verantwortung übernommen. In den nächsten Jahren ist die Aufgabe, Prora als Gedenkort weiterzuentwickeln – mit finanziellem Einsatz des Landes. Und auch in Peenemünde gibt es noch viel zu tun.

Darüber hinaus ist die Zeit gekommen, über diese zwei Orte mit herausragender Bedeutung hinaus auf andere Gedenkstätten wie beispielweise das Wehrmachtsgefängnis in Anklam zu schauen und die Frage nach den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten zu stellen.

9.3 Kultur braucht Förderung

- **Musikschulen und Jugendkunstschulen unverzichtbar**

Kulturelle Bildung beginnt schon im frühen Lebensalter. Hier leisten Musikschulen, Jugendkunstschulen und andere Einrichtungen unverzichtbare Arbeit sowohl bei der kulturellen Breitenbildung als auch bei der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses. Damit solche Angebote gerade auch mit so vielen Standorten in der Fläche wie bei den Musikschulen erhalten bleiben, bedarf es einer angemessenen finanziellen Ausstattung. Darüber hinaus sollte die Vernetzung mit anderen

Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen etc. weiter verstärkt werden, um den Einstieg für Kinder und Jugendliche so niedrigschwellig wie möglich zu gestalten (beispielhaft: musikalische Früherziehung durch einen Musikschullehrer direkt im Kindergarten).

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 117:**
[musikalische] Bildung von Anfang an bei Chancengleichheit

Scheunen-Tour, Idee # 68:
KinderAkademie im ländlichen Raum
Autor Angelika Janz
Erstellt 15.09.2020 14:21
Unterstützer +7
ID 68
Themenbereich Bildung & Wissenschaft

»Mein Traum wäre ein Festbetrag für jedes Kind für kulturelle Basisbildung in Musik, Literatur, Geschichte, Naturkunde, Kunst, Theater, Tanz etc. Gleichzeitig müssten natürlich die Kreativen im Land Anreize erhalten, solche außerschulischen Angebote zu vermitteln und parallel bereit sein, an diesbezüglichen Weiterbildungen teilzunehmen, wenn die Erfahrung noch fehlen sollte. In den USA lief diesbzgl. eine Langzeitstudie, die erwie, dass es bei den so geförderten Kindern ab Vorschulalter später weniger Kriminalität, mehr Teamgeist, mehr qualifizierte und kreative Berufe und damit einhergehend Besserverdiener, mehr Herzensbildung und intensivere Familienbindungen gab. Könnte MV nicht mit gutem Beispiel vorangehen, wie damals NRW mit »Jedem Kind ein Instrument«? Daran hat damals auch niemand geglaubt und es konnte realisiert werden! Und so viele Kinder haben wir hier nicht, aber die sollten in den Genuss kommen. Und zwar nicht nur die Kinder aus Hartz-4-Familien, sondern alle. Mecklenburg-Vorpommern könnte Vorreiter für die gesamte BRD sein, die es sich m. E. auch leisten könnte, ihre eigene Zukunft – denn das sind unsere Kinder – auf diese Weise mental zu bilden.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

- **Bundes- und Landesakademie für künstlerisch-kulturelle Bildung**

Die Idee einer Bundes- und Landesakademie für künstlerisch-kulturelle Bildung in Mecklenburg-Vorpommern nimmt sich die Akademien in Rheinsberg (Land Brandenburg) und Wolfenbüttel (Land

Niedersachsen) zum Vorbild, geht aber in ihrer Konzeption darüber hinaus, indem sie sich breiter in ihrer Zielgruppenansprache aufstellt. Sie hat die unterschiedlichen Professionalisierungsgrade der Künste von der Breitenkultur bis zur Hochkultur im gleichmäßig wertschätzenden Blick und steht somit allen offen. Sie bietet eine Heimstatt für alle künstlerisch-kulturell arbeitenden Verbände und Akteure der kulturellen Bildung Mecklenburg-Vorpommerns sowie Teilhabe für alle Generationen vom Kindergarten bis zum Seniorenalter.

Aufgabe und Funktion der Akademie ist es, nicht nur den Künsten verschiedener Sparten und deren Multiplikator*innen als Fort- und Weiterbildungsstätte sowie als Proben- und Produktionsort der freien Szene ein zuhause zu geben, sondern darüber hinaus den Austausch der Kunst- und Kulturschaffenden untereinander zu ermöglichen. Die Präsentation der Ergebnisse aus den Kurs- und Probenprozessen wird einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Somit entsteht eine Reihe regelmäßiger ungewöhnlicher Veranstaltungen. Interessierte Bewohner*innen der Region und ihre Gäste erleben somit die Arbeiten von Schülertheatergruppen sowie von Amateurchören und Probenphasen junger klassischer Eliten.

Als Bundes- und Landesakademie mit Sitz in Vorpommern besteht die große Chance, deutschland- und europaweit vernetzend zu wirken und eine Vorreiterrolle für die ostdeutschen Bundesländer einzunehmen.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 190:**
KULTURCAMPUS NORDOST – Bundesakademie für künstlerisch-kulturelle Bildung MV

- **Kulturstiftung Mecklenburg-Vorpommern in Vorpommern**

Mecklenburg-Vorpommern soll nach dem Vorbild des Bundes und der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement im Land eine Landes-Kulturstiftung bekommen. Diese Stiftung soll ihren Sitz in Vorpommern haben.



Hohe Fördersätze und große Gewerbestandorte wie das Pommern-Dreieck bei Grimmen laden zur Ansiedlung in Vorpommern ein

Foto: Invest in MV

10

*Vorpommern
durch
Förderung
gezielt weiter
stärken*



10. Vorpommern durch Förderung gezielt weiter stärken

Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren deutlich positiv entwickelt, aber bei allen Fortschritten ist klar: Um bei Wirtschaftskraft und Finanzausstattung weiter voranzukommen, ist eine aktive Förderpolitik auch in Zukunft dringend notwendig.

10.1 Stärkung der Kommunalfinanzen stärkt die Demokratie vor Ort

Oberste Priorität hat die Steigerung der innergemeindlichen Mitwirkung und Demokratie durch eine bessere Finanzausstattung der Kommunen. Mit der Novellierung des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) ist vor allem eine nachhaltige Verbesserung der Finanzstrukturen sowohl auf gemeindlicher als auch auf kreislicher Ebene in Vorpommern gelungen: Bis auf vier hatten alle Gemeinden in Vorpommern im letzten Jahr mehr Einnahmen als noch zwei Jahre zuvor – oft deutlich.

Gezielte Instrumente wie die Infrastrukturpauschale ermöglichen außerdem auch Investitionen in Gemeinden mit defizitärer Haushaltslage. Großer Gewinner und damit auch mittelbar betroffen sind die Landkreise – was über Spielräume zur Absenkung der Kreisumlage dann letztlich auch wieder den Gemeinden zugutekommt. Insgesamt ermöglichen diese Verbesserungen Investitionen in Kitas, Schulen und Verkehrsinfrastruktur und gerade auch für

den wichtigen Bereich der freiwilligen Aufgaben wie Kultur und Kinder- und Jugendarbeit.

Dieser Weg, durch die Eröffnung finanzieller Spielräume den Kommunen und damit den Menschen einen Teil ihrer Selbstbestimmung für die Belange vor Ort wiederzugeben, muss konsequent und regelmäßig in seiner Wirksamkeit überprüft werden. Herausforderungen für die kommenden Jahre liegen vor allem im Bereich der Altschulden der Kommunen und kommunalen Wohnungsgesellschaften.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 67:**
Vorpommern schöner machen – mehr Handlungsfreiheit für Kommunen;
95: Entschuldung bzw. finanzielle Stärkung Vorpommern-Greifswalds

10.2 Wirtschaftsförderung auf hohem Niveau fortsetzen

• Höchste Förderquoten in der Wirtschaftsförderung behalten

Um wirtschaftlich weiter voranzukommen, ist eine Fortsetzung der öffentlichen Förderung für Unternehmen auf hohem Niveau von herausgehobener Bedeutung. So muss Vorpommern beim Ausbau

der wirtschaftsnahen Infrastruktur und bei der Ansiedlung neuer und der Erweiterung bestehender Unternehmen weiter ein Hochfördergebiet bleiben, z. B. mit den höchstmöglichen Förderquoten bei der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« (GRW) im Landkreis Vorpommern-Greifswald.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee # 198:**
Anhebung der Förderhöhe für Vorpommern

• Förderinstrumente noch mehr auf kleine Unternehmen ausrichten

Bei einer Wirtschaftsstruktur, die durch mittlere und vor allem viele kleine Unternehmen gekennzeichnet ist, müssen die Förderinstrumente des Landes wie z. B. die genannte Gemeinschaftsaufgabe in Beantragungs- und Auszahlungsmodalitäten noch stärker an den Bedürfnissen und Erfordernissen dieser Unternehmensgrößenklassen ausgerichtet werden.

• Fonds für ländliche Gestaltungsräume ausweiten

Der ländliche Raum hat in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt allein schon aufgrund der demografischen Entwicklung einen erhöhten Förderbedarf. Das gilt für das stark ländlich geprägte Vorpommern in besonderem Maße. Um diesem Bedarf besser gerecht zu werden, hat die Landesregierung bei der letzten Überarbeitung des Landesraumentwicklungsprogramms erstmals die Raumkategorie der ländlichen Gestaltungsräume eingeführt und eine Landesinitiative mit Sonderfonds zur Unterstützung in diesen Räumen aufgelegt (LGR-Fonds), für den aus Haushaltsüberschüssen in dieser Legislaturperiode insgesamt rund 15 Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden sind.

Von den vier Modellregionen liegen mit Loitz, Tribsees und dem Stettiner Haff drei in Vorpommern. In enger Abstimmung mit den Akteuren vor Ort konnten zahlreiche Vorhaben angeschoben und teilweise auch schon umgesetzt werden, z. B. die Weiterführung des ILSE-Rufbus-Projektes, die Revitalisierung der Altstadt von Tribsees und die »barrierefreie erLebensRegion Stettiner Haff«.

Im Rahmen dieser Landesinitiative konnten wertvolle Erfahrungen zur Entwicklung des ländlichen Raums gesammelt werden. Diese Erfahrungen müssen in der nächsten Legislaturperiode in Regierungshandeln umgesetzt und über die bisherigen Regionen hinaus nutzbar gemacht werden. Grundsätzlich hat sich die Landesinitiative mit einer Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) aller Staatssekretäre als Entscheidungsgremium und dem breiten Beteiligungsprozess in den jeweiligen Modellregionen bei der Entwicklung der konkret zu fördernden Projekte bewährt und muss unbedingt fortgesetzt und ausgeweitet werden.

10.3 Förderentscheidungen in die Verantwortung vor Ort geben

Ein wichtiger Ansatz, von dem auch Vorpommern profitiert, ist die Überlegung, Förderpolitik nicht immer aus der Landesregierung heraus und manchmal weit entfernt von den Bedarfen vor Ort zu machen, sondern unter Einbeziehung von regionalen Partnern. Gute Beispiele dafür, die in den vergangenen Jahren entwickelt wurden, sind:

- die Regionalbudgets der regionalen Planungsverbände
- die regionale Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik mit Strukturentwicklungsmaßnahmen (SEM), Integrationsprojekten und Kleinprojekten – gesteuert durch Regionalbeiräte
- die LEADER-Regionen mit lokalen Aktionsgruppen (LAGs – insgesamt sechs in Vorpommern)
- der Vorpommern-Fonds mit Vergabeausschuss und Vorpommern-Rat als regional besetzten Steuerungsgremien

Alle diese Beispiele zeigen: Der Ansatz einer Regionalisierung von Fördermitteln ist ein guter Weg und sollte verstetigt sowie weiter ausgebaut werden – mit einem schrittweisen Aufwuchs der so zu vergebenden Mittel.

Die blauen Fördermappen mit rotem Greif des Vorpommern-Fonds stehen für 942 gute Projekte überall im Landesteil.



Scheunen-Tour, Idee # 75:

Projektbetreuer

Autor

Erstellt 17.09.2020 21:28

Unterstützer +29

ID 75

Themenbereich Sonstige Ideen

Nutzername Kerstin

E-Mail-Adresse

»Es gibt so viele Ideen, leider werden viele, vor allem große Projekte nicht umgesetzt oder können auf lange Sicht nicht gepflegt werden. Was wir brauchen, ist ein Projektmanager, der direkt in die Gemeinden geht, hilft bei der korrekten Projektplanung, Beantragung von Fördergeldern, Projektbegleitung und Umsetzung und Nachbetreuung. Es sollten dafür Gelder zur Verfügung stehen, vielleicht können sich mehrere Gemeinden einen Projektmanager »teilen«. Die Gemeinden, Vereine oder Privatleute sind mit der Projektorganisation überfordert. So etwas neben der Arbeit zu stemmen, ist schon eine große Herausforderung. Viele Bewohner helfen mit bei der Umsetzung von Projekten, aber Koordinieren und Leiten bei diesem Bürokratismus, da steigen die meisten aus. So könnte viel mehr auch gezielt auf die Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden.«
Quelle: <https://vorpommernbessermachen.de>

10.4 Förderung für die Grenzregion ausweiten

Ein anderer Bereich mit besonderem Förderbedarf ist die deutsch-polnische Grenzregion, insbesondere die Metropolregion Stettin. Hier geht es einerseits darum, in der Randlage begründete Nachteile auszugleichen. Andererseits sollen die Chancen einer immer stärkeren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit genutzt werden. Hierbei stabile Verbindungen aufzubauen, ist kein Selbstläufer, sondern braucht nachhaltig Unterstützung – koordinativer, aber eben auch finanzieller Art.

- **Interreg-Förderung in bisheriger Höhe fortsetzen**

Mit einem Volumen von rund 134 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist das Interreg-Programm Mecklenburg-Vor-

pommern/Brandenburg/Polen der »Tanker« unter den Förderprogrammen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Während sich die Programmperiode V A inzwischen auf der Zielgeraden der Umsetzung befindet, wird derzeit unter Einbeziehung vieler Akteure intensiv der Anschlusszeitraum VI A (2021–2027) vorbereitet.

Aus vorpommerscher Sicht ist wichtig, dass das Programm im bisherigen Volumen fortgeschrieben werden kann. Falls es zu einer Verringerung der europäischen Mittel oder der Förderquoten kommen sollte, müssen Bundes- oder Landesmittel diese Lücke schließen. Eine Erhöhung der Eigenbeteiligung würde die Umsetzung vieler Projekte von vornherein unmöglich machen und infolgedessen auch die Programmumsetzung und positiven Effekte für die Region gefährden.

Aus den Erfahrungen in der Umsetzung von Interreg V A ist es darüber hinaus notwendig, zukünftig zu einer deutlichen Vereinfachung bei der Beantragung und Abrechnung der Mittel zu kommen.

- **Fonds für kleine Projekte vereinfachen**

Eine deutliche Vereinfachung der Verfahren ist auch der Wunsch vieler Antragsteller für den »Fonds für kleine Projekte« (FKP), der ebenfalls Teil des Interreg-Programms ist und vor allem auf die Unterstützung kleiner Vorhaben ausgerichtet ist, die der Entstehung neuer und der Festigung bestehender grenzüberschreitender Kontakte dienen. Die maximale Höhe des Zuschusses beträgt 25.500 Euro. Im Rahmen der europäischen Vorgaben müssen alle Möglichkeiten zur Verschlankung ausgeschöpft werden.

- **Metropolregion-Stettin-Fonds verstetigen**

Erstmals konnte in dieser Legislaturperiode aus Strategiefondsmitteln ein Metropolregion-Stettin-Fonds (MRS-Fonds) aufgelegt werden, um den Abruf von europäischen Fördermitteln in der Metropolregion kofinanzieren zu können und anderweitig nicht oder nur sehr schwer förderbare Vorhaben zu unterstützen. In der Startphase ist der Fonds mit 200.000 Euro für die Jahre 2020 und 2021 ausgestattet. Für das weitere Zusammenwachsen der Metropolregion ist es von erheblicher Bedeutung, dass diese Möglichkeit, wichtige Einzelprojekte unkompliziert voranzubringen, verstetigt und weiter aufgestockt wird.

Baustelle der neuen Schwimmhalle in Anklam: der »Dreiklang« mit Schulcampus und IKAREUM ist in der Umsetzung



Engagement braucht Unterstützung: Förderbescheid der neuen Bundes-Ehrenamtsstiftung für den Kulturspeicher Ueckermünde (unten rechts)



11. Marketing und Außenwirkung

Vorpommern hat sich in den vergangenen 30 Jahren deutlich positiv entwickelt: Unsere Städte und Dörfer sind schöner geworden, wir haben ein breites Spektrum an kulturellen und sozialen Angeboten und wir sind auch wirtschaftlich klar vorangekommen. Die Wirtschaftskraft ist gewachsen, es sind viele neue Arbeitsplätze entstanden. Gleichzeitig ist es uns gelungen, die natürliche Schönheit unseres Landesteils zu bewahren. Auch wenn immer noch genug zu tun bleibt, können wir doch mit Stolz und Selbstbewusstsein sagen: Vorpommern ist eine wunderschöne Region zum Leben und Arbeiten.

Die Menschen in Vorpommern haben seit jeher eine hohe Identifikation mit ihrer Heimat. Um noch weiter voranzukommen, ist es wichtig, dieses Heimatbewusstsein noch mehr auch mit dem Stolz auf das Erreichte zu verbinden. Wer von sich selbst überzeugt ist, dem gelingen Dinge, die man vorher selbst nicht für möglich gehalten hat. Und nur, wer von sich selbst überzeugt ist, kann auch andere überzeugen. Deshalb braucht Vorpommern ein starkes Regionalmarketing – gleichermaßen nach innen wie nach außen.

vgl. **Scheunen-Tour, Idee #38:**
Was bedeutet Vorpommern für uns?

11.1 Vorpommern-Marke als zentraler Baustein

Wichtigstes Element eines neuen Vorpommern-Marketings ist eine gemeinsame Vorpommern-Marke, die die positiven Assoziationen zu dem Landesteil aufnimmt und mit Wort und Bild verstärkt.

Unter dem Claim »Vorpommern. Deutschlands Sonnendeck. Zum Greifen nah.« hat der Parlamentarische Staatssekretär für Vorpommern einen Vorschlag für eine solche Marke entwickeln lassen, der bewusst an bereits von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Vorpommern etablierte Elemente anknüpft und diese weiterführt.

Als Regionalmarke ordnet sich die Vorpommern-Marke unter dem Dach des Landesmarketings »MV tut gut« ein und lässt gleichzeitig noch genügend Raum für das Marketing der vorpommerschen Teilregionen, wie es z. B. die Tourismusverbände betreiben, und ist mit diesem kombinierbar.

11.2 Starke Partner wichtig zur Etablierung

In einem ersten Schritt muss das Ziel sein, dass die Vorpommern-Marke nach innen, in den Landesteil hinein eine Wirkung entfaltet und bekannt wird. Dazu braucht sie viele und starke Partner. Ziel ist es, Kommunen, Unternehmen, Vereine, Verbände und andere Träger des gesellschaftlichen Lebens mit einzubinden. Durch örtliche und regionale Aktionen wie Unternehmertagen, Marketinghilfen oder Schaffung von ständigen oder temporären Angebotsplattformen könnte die Marke zusätzlich bekannt gemacht werden. Mittel- und langfristig könnte als Träger der Marke ein regionaler Marketingverein gegründet werden, der vorpommernweit über Gemeinde- und Kreisgrenzen hinaus agiert. Erste Ansätze dazu sind bereits vorhanden.

11.3 Im zweiten Schritt stärker nach außen gehen

In einem zweiten Schritt kommt es dann darauf an, die Marke auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen und sie für das Standortmarketing, für die Ansiedlung von Unternehmen und Gewinnung von Fachkräften zu nutzen. Natürliche Partner dafür wären z. B. die Tourismusverbände, die Wirtschaftsförderer und die Welcome Center sowie die Hochschulen.

Hauptzielgebiete einer crossmedialen Kampagne sind national die neuen Bundesländer sowie Berlin, Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen, hier vorrangig die Agglomerationen und städtischen Verdichtungsräume. International ist die Kampagne schwerpunktmäßig auf die Metropolregion Stettin auszurichten und – in Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten – auf weitere internationale Regionen zu erweitern.



12. Zehn Forderungen für Vorpommern

Anstelle eines Nachworts oder einer bloßen Zusammenfassung wird hier eine Auswahl von zehn besonders prägnanten oder auch zur Diskussion einladenden Forderungen aus der Vorpommern-Strategie präsentiert:

1. Standortoffensive für Industrie- und Gewerbegebiete ausweiten
2. Aufstellen von Metropolregion-Stettin-Schildern an den Autobahnen
3. Einführung eines Fachabiturs Tourismus
4. Schaffung eines Verkehrsverbunds Vorpommern für den ÖPNV
5. Ausweitung des Modellprojekts der multiplen Häuser auf ganz Vorpommern
6. Ansiedelung einer zusätzlichen außeruniversitären Forschungseinrichtung (AUF) in Greifswald oder Stralsund
7. Gründung einer Bundes- und Landesakademie für kulturelle Bildung
8. Aufstockung der Förderbudgets in regionaler Verantwortung
9. Einführung einer Vorpommern-Marke
10. Umsetzung eines Modellprojekts »Mitfahrbänke«



Foto: Stephan Geisler

Danksagung

Am Schluss möchten wir Danke sagen: ein großes Dankeschön an alle, die sich bei der Erarbeitung der Vorpommern-Strategie eingebracht und an ihr mitgewirkt haben. Unser Dank gilt

... den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die sich live in der Scheunen-Tour oder online über die Plattform vorpommernbessermachen.de mit ihren Ideen und ihrer Bereitschaft zum demokratischen Meinungsstreit eingebracht haben.

... den Mitgliedern des Vorpommern-Rates, die den Strategieprozess in Gang gebracht und über viele Treffen und Arbeitsgruppensitzungen erfolgreich zum Abschluss gebracht haben.

... den Projektpartnern der Bürgerbeteiligung »Vorpommern besser machen«, der Körber-Stiftung Hamburg, der Landeszentrale für politische Bildung und der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern, allen Gastgeberinnen und Gastgebern der Scheunen-Tour sowie dem Projektmanager, Herrn Markus Birzer.

... den Kolleginnen und Kollegen Staatssekretären in der Lenkungsgruppe Vorpommern mit ihren »Häusern«, die dem Gesamtprozess durch ihre wertvollen Anregungen und inhaltlichen Zuarbeiten wichtige Impulse gegeben haben.

... den externen Expertinnen und Experten, die in den Arbeitsgruppen des Vorpommern-Rates mitgearbeitet oder anderweitig mit ihrer Sachkenntnis weitergeholfen haben – insbesondere den Rektoren der Hochschulen Stralsund und Neubrandenburg, Frau Prof. Dr. Petra Maier und Herrn Prof. Dr. Gerd Teschke, dem Leiter des Amtes für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern, Herrn Dr. Wenk, dem Geschäftsführer der Verkehrsgesellschaft Vorpommern-Greifswald, Herrn Dirk Zabel.

... den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der »Tourismus-Runde«: dem Vorsitzenden des Tourismusverbandes Rügen, Herrn Knut Schäfer, dem Geschäftsführer der Seetel-Gruppe, Herrn Rolf Seelige-Steinhoff, der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Vorpommern, Frau Fanny Holzhüter, der Bürgermeisterin der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf, Frau Laura Isabelle Marisken, dem Bürgermeister der Gemeinde Ostseeheilbad Zingst, Herrn Christian Zornow.

... unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Anklamer und Schweriner Büro, die die Entstehung der Vorpommern-Strategie auf vielfältige Weise unterstützt haben.

... der Agentur Werk3 für ihren großen Einsatz und ihre wie immer herausragende Gestaltung im Design der neuen Vorpommern-Marke.

Allen ein großes Dankeschön!

Patrick Dahlemann, Bernd Schubert



Fotos: Stephan Greiner (13)



Foto: Kurt Schwarz



Herausgeber

Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern

Baustraße 9
17389 Anklam

patrick.dahlemann@stk.mv-regierung.de
www.regierung-mv.de/vp

Design: WERK3.de